

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Hermann Einsele, München, Friedrichstraße 26. III

25. Heft (seit Erscheinen)

München, Januar 1926

Sektions-Veranstaltungen:

Mittwoch, 20. Januar 1926:

Außerordentliche Hauptversammlung

Erscheinen sämtlicher Bayerländer unbedingt notwendig im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung: **Änderungen im zukünftigen Betrieb der Meilerhütte.**

Mittwoch, 13. Januar 1926, **Vortrag Einsele:**

Aus dem Reiche der Drei Binnen (mit Lichtbildern)

Mittwoch, 27. Januar 1926, **Vortrag Herberger:**

Eine Urlaubswoche im Gebiet der Heiterwand (mit Lichtbildern)

Mittwoch, 3. Februar 1926:

Gefelliger Abend, Vorführung des Bergwachtfilms über Pflanzenschutz

Donnerstag, 28. Januar 1926:

Tanz-Kränzchen der Ski-Abteilung im Altmünchner Saal des Bürgerbräukellers.

Donnerstag, 11. Februar 1926:

Bayerländer-Ball im großen Saale des Bürgerbräukellers.

Der Fahrtenbericht.

Diese Überschrift erweckt bei manchem Leser ein ernsthaftes Unbehagen. Ich höre im Geiste alle Schattierungen ablehnender Äußerung, vom historisch-technographischen „Mei Nuach möcht i“ bis zu Freund Nieberls durchaus einseitiger Erklärung, die an ein vielgeplagtes Goethewort anklingt. Darum zuerst die Feststellung: Ich bin nicht der, der wo . . . Ich bin nicht Ursache, daß sich in sehr vielen Fahrtenberichten erstaunte und unwillige Bemerkungen darüber finden, daß der Bericht angemahnt wird, obwohl er doch schon längst eingekandt oder gar persönlich irgend einem Herrn des P.E.-Auschusses übergeben worden sei. Nein, ich bin nicht der, der wo! Ich bin im Gegenteil an einem farbenfrohen Herbsttag, nicht gerade angenehm, überrascht worden durch den erstmaligen Anblick sämtlicher wohnnumerierter Berichte, die sich im engen Postpalet glänzend vertragen hatten, obgleich die einen von schwersten Mauerhäfenfahrten, andere nur von Wall- und Seebergen erzählten und Brust an Rücken mit wieder anderen lagen, die wichtige Schweizer Eisfahrten verzeichnet trugen. Beinahe wäre ich geköhrt worden ob solch herrlichen Zeichens echter Bayerländer-Eintracht; aber die dem Bündel beiliegende, unverblühte Aufforderung, aus diesem Haufen beschriebener Blätter binnen drei Wochen einen druckreifen Fahrtenbericht herauszuziehen, vernichtete den schönen Eindruck, bevor er Wurzel schlagen konnte.

Lieber Bayerländer, weißt du, was es bedeutet, aus sechshundertneunundsechzig, von sechshundertneunundsechzig verschiedenen Bergsteigerpfoten geschriebenen Aufstellungen einen Fahrtenbericht zusammenzustellen? Ich Unseliger, du wußtest es nicht! Es wäre sonst unmöglich, daß du dein Auge den wohlmeinend auf den Vordruck gezogenen Strichen verschlossen hättest, die dazu bestimmt waren, das Kraut von den Rüben — soll heißen die Bergnamen von den Höhenzahlen und Gruppen — zu sondern. Nicht hättest du vergessen, daß es vier Dreitorpiggipfel, drei Höllentalspitzen, drei Wagnänner gibt und daß auch ein Oberputtscheller deinem „Predigtstuhl“ nicht anreihen könnte, ob du auf dem Haupt- oder dem Nordgipfel warst, wenn du Zunanen, Höhe und Weg verschweigst. Du würdest davon abgesehen haben, von so manchen dir wichtig erscheinenden, für den Fahrtenbericht aber immerhin — vergeiß — entbehrlichen Umständen zu berichten, wie vom Besuch von Alphütten, Benutzung des Fahrrades, von der Erstigung des Tagelwurms (hoffentlich hat er nicht gebissen!), von dem — an sich durchaus löblichen — Holzmachen auf den Schihütten. Du hättest wohl auch bedacht, daß weder Firstalim, noch Raiboldhütte, noch Hirschberghaus „Gipfel oder Pässe“ sind, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß man mit Hilfe von G. H. D. G. mit Zusätzen nach Wahl auch in diesen alpinen Räumlichkeiten schwindelnde jeilische Höhen erreichen kann. Wie hättest du's auch übers Herz gebracht, bei den seltensten Bergnamen Höhe, Gruppe und Talort wegzulassen; oder das gleiche getan bei den Vertretern der zahlreichen See-, Gras- und Gamsvogel u. dgl.; du hättest ganz sicher bedacht, daß es nicht genügt, wenn du weißt, auf welchem von dem Duzend Eisern und Zwölfem dein tühner Fuß gestanden! Zuletzt, doch ich bin es nicht ganz sicher, würdest du dich gar bemüht haben, die Höhen deiner Berge richtig anzugeben; es machte ja nichts, wenn du als Anhänger runder Zahlen die Bugspitze um 37 m höher machtest, als sie nach den Hauptungen der Landmesser ist; aber hier und da störte es doch und erweckte Unsicherheit, wenn du dich gleich um einige hundert Meter verrecknetest; und vielleicht hättest du am Ende auch bedacht, daß du leichter deine 20 Gipfel in der Karte nachschlägst, als der Bearbeiter der Berichte 669 mal 20! Sehr ungeschön fand ich es, würdigen Bergen ihre guten alten Namen zu nehmen; der Rässtromer hieß z. B., als ich das letzte Mal die Brettern auf ihm tummelte, noch Fromkläser; aber vielleicht ist an solchen Dingen weniger der Bayerländer, als vielmehr die neue Zeit schuld, die auch anderwärts das Oberste zu Unterst gelehrt hat? Außer zu diesen und ähnlichen schönen Sachen dienen die Fahrtenberichte noch als eine Art Universalnachrichtenblatt der Mitglieder an die Sektion; ich glaube die Sektion hat keine Ahnung, wie groß das Mitteilungsbedürfnis der Mitglieder ist; viele stürzen sich mit Feuereifer auf den Berichtsbogen und schütten darauf ihr Herz aus; da erfährt man von Papp-, Pulver- und Harschschnee, von Rettungsexpeditionen, Schneesturm und großer Hitze, Arm- und Beinbrüchen (glücklicherweise nur selten) verregnetem Urlaub und überfüllten Hütten, zerbrochenen Brettern, Heiwachten, Probealarm der Bergwacht, wegen Reichstagswahl veräußerten Gipfeln, verhafteten Hütteneinbrechern und Streifen nach Obelweißräubern. Daneben ist das Nachrichtenblatt sehr beliebt für Mitteilung von Anzeigen, Bestellungen von Zeitschriften, Ablehnung nochmaliger Zahlung des Beitrags, kleinen Anzeigen über Familienzuwachs, Ableben von Tanten und anderem. Man sieht,

würde die Pflicht des Fahrtenberichts je aufgehoben — der so ungemein geeignete Vordruck müßte trotzdem zur Aufrechterhaltung des geistigen Bandes zwischen der Mitgliedschaft und der Leitung nach wie vor zugesandt werden.

Doch ich will nicht klagen; wird der Bearbeiter der Berichte doch auch reich belohnt durch die mannigfachen Blide, die die anscheinend so trockenen Namen und Zahlen auf Wesen und Art auch persönlich Unbekannter gestalten. Da steht in einer Reihe von Berichten Fadenstein, Kampen, Seekarkreuz; die Klubbrüder vom G. N. S. sind, die droben in ihrem feinen Glühl hochten und anderntags gemächlich in den Schlierseer Bergen summelten. Dort führte der Schi in stolzere Höhen; sieh da zu dem einen Namen beim Benediger gefellst sich der andere, der dritte; ist also wieder das gleiche Kleeblatt, das wir schon vorhin in den Rißblühern trafen! Da hat einer das Karmendel als stille Liebe; kaum daß er dazwischen einmal ein anderes Gebiet besucht; immer wieder zieht ihn zurück in die menschlichen Käre. Da ist er der Liebhaber des Hunderttürmigen; seine Kost ist, die er genießt; fast fürcht ich, auf die Dauer zu eintönig; doch gefällt mir, daß er im Herbst von der Wendellsteingruppe herüberblickt auf sein sommerlich Paradies. Eine Neufahrt berichten jene Zeilen; war wohl schon lange geplant, denn vorher verraten die Namen benachbarter Höhen die vorstichtige Erlundung. So ziehen die Reihen vorbei, die Stürmer und die besinnlichen Wanderer, die Meister vom glatten Fels und die Jünger des eilenden Schi; dazwischen die ruhigen Alten, denen eine bescheidene Gipfelschau im Jahre Glid ist; da sind endlich jene, denen auch die einzige Fahrt im Jahre vermehrt war und wahrlich, oft ist es ergreifende Klage, die aus einigen kurzen Worten der Fehlanzeige spricht. So schwingt und weht in den dünnen Blättern hundertfach Vergluth und Menschenleid und flüstert dir Erinnerung Halbvergessenes aus deinem eigenen Erleben zu, so magst du wohl einmal den eilenden Stiff sinken lassen und träumend weiße Bergflanken sehen, glitzernde Grate und stäubenden Schnee . . .

Hauptversammlung am 9. Dezember 1925.

Die Jahreshauptversammlung hatte die Wahlen für den Sektionsauschuß und Aufnahmeauschuß vorzunehmen, dessen Ergebnis nachstehend folgt. Weiter wurden die Berichte der einzelnen Ausschußmitglieder entgegengenommen und genehmigt. Da keine Anträge vorlagen, konnte die Versammlung schon um 11 Uhr geschlossen werden.

Sektions-Auschuß für 1926:

In der Mitgliederhauptversammlung vom 9. Dezember 1925 wurden nachfolgend genannte Herren in die Vorstandschaft gewählt:

1. **Vorsitzender:** Strobel Eduard, Amtsanwalt, Am Bergsteig 5^{1/2}, Tel. 57 9 11/3 49.
2. **Vorsitzender:** Dene Wolf, Zuccalistr. 8, Tel. 24 6 35.
- Schriftführer:** Dr. Hofmeier Walter, Assistent, Franz Josefstr. 20^{1/2}, Tel. 22 7 60.
v. Siemens Ernst, cand. phys., Raulbachstr. 33^{1/2}, Tel. 26 7 54.
- Kassenworte:** Hohenleutner Heinrich, Bankoberbeamter, Sternstr. 26^{1/2}, Tel. 29 1 81.
Birkmann Wilhelm, Bankbeamter, St. Annastr. 8, 1, Tel. 32 4 41.
- Hüttenwarte:** Rehm Franz, Stadtgenieur, Riedlerstr. 32, Tel. 2892 6 48.
Wagner Georg, Werkmeister, Heßstr. 38^{1/2} R.
- Fahrtwarte:** Voit Albert, Masch.-Meister, Dreimühlentstr. 16^{1/2}.
Sigt Georg, Kaufmann, Augustenstr. 96^{1/2}, Tel. 29 1 72.
- Büchermarte:** Mail Joseph, Kaufmann, Paul Heysestr. 3^{1/2}, Tel. 54 1 58.
Scriba Ernst, Bankbeamter, Bllnganserstr. 94 a^{1/2}.
- Zeugwarte:** Mayerhofer Hans, Verwaltungssinspektor, Vilkentstr. 36^{1/2}, Tel. 2892 7 37.
Rieß Franz, Spengler, Kellerstr. 29^{1/2} S. B.
- Beisitzer:** Müller-Weißenberg, Hans, Dipl.-Jng., Amalienstr. 34^{1/2}.
Schmucker Josef, Stadtgenieur, Birtenau 16^{1/2}, Tel. 2892/527.
- Rechnungsprüfer:** Eger Hanns, Götter Ludwig.

Der Aufnahmeauschuß für 1926 besteht aus folgenden Herren:

- Vorsitz: Müller-Weißenberg Hans, Amalienstr. 34^{1/2}.
- | | |
|---|---|
| Giba Hans, Verchensfeldstr. 27 ^{1/2} , | Fischer Hans, Orleansstr. 6 ^{1/2} |
| Hübel Paul, Reitmorstr. 35 ^{1/2} , | Wittmann Ernst, Hadenstr. 7 ^{1/2} |
| Gebhart Michael, Schulstr. 48 ^{1/2} , | Frerichs Hermann, Pfartalstr. 65 Südost. 2 |
| Höllner Josef, Trogerstr. 24 ^{1/2} | Scherer Eman., Gabelsbergerstr. 61 ^{1/2} |
| Götter Ludwig, Ludwigstr. 9 | Schlumprecht Paul, v. d. Fannstr. 29 ^{1/2} |
| Serzog Otto, Schleißheimerstr. 11 ^{1/2} R. | Rugelstatter Georg, Leopoldstr. 74 ^{1/2} |

„Amtlicher Entnüchterungsabend 1925“ (20. 5. 25).

Damen bleiben zu Hause: selten genug liest man in letzter Zeit in den Anzeigen der Sektion diese wohlklingenden Worte und da außerdem niemand Gefahr lief, einen Vortrag alpinen Inhalts über sich ergehen lassen zu müssen, strömten ungeahnte Mengen von Bayerländern in den Kartensaal. Da das Festkomitee niederträchtigerweise das von der Jugend ob seiner Abgeschlossenheit so gerne bevölkerte Café für die Darbietenden beschlagnahmt hatte, sammelten sich Bayerlands Stimme- und tatkräftige Mitglieder um das Podium, während die älteren Herren sich wie süßlich um die Autoritäten (alias den Ausschuß) gruppieren. Bereits eine Stunde später als amtlich vorgesehen eröffnete zu allgemeiner Bestürzung der Sektionsleiter die Lustbarkeit und eine Kapelle sorgte mit Jimmysweisen dafür, daß auch der letzte Anschein es mit einer alpinen Vereinigung zu tun zu haben vernichtet wurde. Zwar wurde ein schwacher Versuch gemacht den Bayerländermarsch zu singen, aber es schien als ob Text und Melodie den Weissen entschwinden oder nie geläufig waren, denn der Gesang klang reichlich spärlich. Vielleicht kann man zu seiner Neueinstudierung einen Pflichtabend verwenden, denn der Ausschuß scheint sowieso nicht zu wissen, was er auf den vier Zwangsveranstaltungen dieses Jahres treiben soll. (Man könnte ja auch in die Ausnahmeprüfung einfügen, daß Kandidaten auf die Mitgliedschaft sämtliche Strophen des Marsches musikalisch einwandfrei einem Sachverständigen vorsingen müssen: eine hervorragende Möglichkeit die Ausnahme beachtlich zu erschweren.) — Dann kamen die eigentlichen Nummern. Kein geringerer als Hilz, von lautem Gelächter stürmisch begrüßt, machte den Anfang. Was er vorzutragen war zwar nicht unbedingt alles salonfähig, aber im Vergleich zu den Dingen die noch kommen sollten äußerst dezent. Vielleicht kann man das auch von den Dibern sagen, die ein Mann mit imponierender Kaiserjägersmütze zum Vortrag brachte, aber ich hatte gerade mit meinem Nachbar ein so fesselndes Gesprächsthema gefunden, daß ich nicht zuhörte und da der Vorstand aller Eradition entgegen darauf verzichtete gegen Ende eine gedrängte Übersicht über das Gebotene zu geben, habe ich leider nie erfahren was diese Gefänge enthielten. — Wenn man aus dem in der Pause herrschenden Lärm einen unbedingten Schluß auf die allgemeine Stimmung ziehen kann, so muß diese als sehr gehoben bezeichnet werden. Bei der Gelegenheit möchte ich doch anregen, daß — für den Fall, daß die Kassenwarte überrassenderweise mit ihren Geldern auskommen sollten — eine Sirene angeschafft wird, denn man kann vom Vergnügungsleiter der Sektion nicht neben allen seinen sonstigen Fähigkeiten eine Ausrufersstimme verlangen, ohne die er unverstanden bleiben müßte und blieb. Hätte der junge Mann auf dem Podium dem man so angestrengt Gehör zu verschaffen suchte nicht durch so rührend harmloses Dreinschaufen und eine erstaunlich schöne Pose Interesse geweckt, hätte man von seinen Arien und Dibern wohl nichts gehört und das wäre wirklich schade gewesen. Seine Schlussvorführung allerdings war pantomimisch, denn das Weib das er darstellte ging geräuschlos zu Bett. Es gab dafür auch genug Details zu sehen, auf die näher einzugehen ich mir ersparen muß, da ich in derlei Dingen noch zu unerfahren bin. Gerade wollte der Schriftleiter dieser angesehenen Zeitschrift mit seinem Aufklärungsvortrag für die Jugendabteilung „Alpinismus eroticus“ beginnen, als zum Schrecken der Jugend einige Damen das Lokal betreten. Um sie vor einer peinlichen Situation zu bewahren wurden sie durch Rufen darauf aufmerksam gemacht, daß sie fehl am Orte seien, was das Altertum entrüstete, das wohl glaubte, diese Damen könnten die Darbietungen ganz gut vertragen.

Jede Kleinkunstbühne von Qualität pflegt im Laufe des Abends um einen populären Darsteller ein Stück und ein Ensemble zu gruppieren: so trat das „grüne Hütel“ diesmal als Jochanaan in der Tragödie „Salome“ von biblischen Figuren umgeben auf. Man gab dem Stück eine neue pikante Wendung. Frauen meinen bekanntlich etwas anderes als sie sagen und von dieser Voraussetzung ausgehend brachte der Wächter des Propheten statt des verlangten Kopfes Salome einen ganz anderen Bestandteil des Jochanaan. Leider sah man aber nicht wie sich die Königstochter zu dem Tausch stellte, denn als die Sache begann spannend zu werden, löschte die ängstliche Regie das Licht. Dann aber bestieg der Schneeschuhdurchquerer der Begleiter Steinberge (näheres siehe Vortragsanzeigen sämtlicher Münchner Sektionen) wieder das Rednerpult und brachte mit lauter Stimme und lauterem Trommelwirbel einige Schnadahüpferei zu Gehör, um danach an der Hand Schillerscher Verse eine kleine Wiederholung seines bereits erwähnten Vortrages vorzunehmen. Wer weiß was noch alles geschehen wäre, wenn nicht ein Aufgebot der Obrigkeit das Lokal geräumt hätte als die Stimmung am höchsten war. Ja diese Schutzleute! Es gibt ihrer bald so viele wie Sand am Meer, bzw. Mitglieder der Sektion Bayerland, nur daß mancher Schutzmann

des Guten zu viel tut, während bei sehr vielen Bayerländern leider das Gegenteil der Fall ist (man hat noch immer nichts davon gehört, daß einer wegen Verjämung sämtlicher Pflichtabende aus den Listen gestrichen wurde!). Revolution ist Trumpf! Die aufgeregten Gemüter beschloffen eine Protestversammlung und ein Duzend Unternehmungslustiger zog zum Monopteros, wo sie durch Absingen des „Liedes wider Gott, Kaiser und alles was anständigen Menschen heilig ist“ der Mitwelt Kunde von dem Kochen ihrer Seele gaben, um sich dann ob ihres Tuns befriedigt brav und solide zur Ruhe zu begeben. Auch nur eine Stunde! Dann heißt es „Stolze Zinnen zu gewinnen“. An jenem Tage habe ich mich beim Sichern stets auf spitze Steine gesetzt, nicht weil ich nach den Ausschweifungen der Nacht eine Selbstjüchtigung für nötig befunden hätte, sondern weil ich beim Sichern meines Gefährten nicht — einschlafen wollte. Es ist doch gut, daß nur einmal im Jahr Maibodfeier ist! E. S.

Vorstandschafft der Schi-Abteilung Sektion Bayerland

für das Vereinsjahr 1925/26 durch Wahl der ordentlich, Haupt-Versammlung v. 27. 10. 25.

1. **Vorsitzender:** Schmuder Josef, Stadt-Ingenieur, Birkenau 16/., Tel. 2392/527.
2. **Vorsitzender:** Huber Hermann, Maschinen-Ingenieur, Vereiteranger 6., Tel. 73591.
Schriftführer: Hausberger Georg, Kaufmann, Ohlmüllerstr. 44., Tel. 42248.
Kassenwart: Goller Hans, Kaufmann, Marttstr. 14.
Laufwart: Eiba Hans, Biseleur, Verchenfeldstr. 27/..
Hütenwart: Franke Hermann, Kunstmalers, Grillparzerstr. 49/..
Lange Johannes, Ober-Ingenieur, Leopoldstr. 133., Tel. 23619.
Seidenader Willi, Zeugschmied, Fraunhoferstr. 7.
Beisitzer: Brückl Josef, Kaufmann, Brucknerstr. 4.
Hämmel Johann, Obersekretär, Rumsfordstr. 23/..
Schlumprecht Paul, Tierarzt, von der Lammstr. 29/..
Pöhlmann Willi, Bautechniker, Meßstr. 40/..
Vitti Martin, Ober-Monteur, Elisabethstr. 41.

Kassenangelegenheiten.

In letzter Hauptversammlung wurden die Sektionsbeiträge für 1926 wie folgt festgesetzt:

Vollmitglieder	Mk. 13.50
Halbmitglieder ohne Jahresmarke	9.50
Cheffrauen-Jahresmarke	kostenlos.

Gleichzeitig mit der Beitragszahlung ist auch die Bestellung der Zeitschrift 1926 durch Zahlung von Mk. 3.—

zu machen, da ansonst solche im Dezember 1926 nicht bezogen werden kann.

Ferner beträgt der Schi-Abteilungs-Beitrag 1925/26 für jene Mitglieder, die auch dem D. S. V. gemeldet sein wollen Mk. 5.—, ohne Meldung beim D. S. V. Mk. 3.50.

Wir empfehlen dringend, mit der Beitragszahlung alsbald zu beginnen und sind auch in besonderen Ausnahmefällen gerne bereit, Teilzahlungen entgegenzunehmen. Die restlose Bezahlung muß jedoch bis 1. April unbedingt durchgeführt sein. Bei Teilzahlungen gilt der Postaufgabeschein als Quittung bis zur Restzahlung.

Ausdrücklich sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß noch verschiedene Beiträge für 1925 ausstehend sind; soweit keine Stundung oder Erlaß desselben erfolgte, muß die Einzahlung bis spätestens 10. Febr. 26 erfolgen, andernfalls mit Streichung zu rechnen ist.

Zahlungen an die Geschäftsstelle, Bayerstr. 63., oder auf unser Postcheckkonto 2566, München erbeten.

Zeitschrift.

Die Zeitschrift 1924 steht noch in reichlicher Menge zur Verfügung und kann jederzeit zum Preis von Mk. 2.20 für das Stück bezogen werden.

Die Zeitschrift 1925 erscheint in diesen Tagen und kostet der Band einschließlich der Kartenbeilage Mk. 2.— Wir ersuchen dringend um Abnahme, damit wir solche in der besten Zahl ablegen können.

Der Bezug der Zeitschrift 1926 ist gleichzeitig mit der Beitragszahlung für 1926 durch Einzahlung von Mk. 3.— anzumelden. Auch diese Zeitschrift wird eine Karte enthalten!

Unfallversicherung.

Wir möchten nicht verkümmern, auf die bestehende Möglichkeit der Zusatz-Versicherung bei der „Aduna“ aufmerksam zu machen! Es bestehen wieder 3 Klassen die folgende Versicherungsleistungen bieten:

Klasse I. Zu zahlende Prämie Mk. 5.—.

Versicherungsleistung: Todesfall Mk. 500.—, Invalidität Mk. 5000.—, Vergütungskosten bis Mk. 75.—, Tagesvergütung Mk. 3.75.

Klasse II. Zu zahlende Prämie Mk. 10.—.

Versicherungsleistung: Todesfall Mk. 1.000.—, Invalidität Mk. 10.000.—, Vergütungskosten bis Mk. 100.—, Tagesvergütung Mk. 7.50.

Klasse III. Zu zahlende Prämie Mk. 20.—.

Versicherungsleistung: Todesfall Mk. 2.000.—, Invalidität Mk. 20.000.—, Vergütungskosten bis Mk. 150.—, Tagesvergütung Mk. 15.—.

Anmeldung kann erfolgen durch Einzahlung der Prämie per Postcheck auf Konto No. 22040 München, Direktor Söfner, München, Pilinganferstr. 32, mit dem Bemerkten: „Bin gesund und beantrage Zusatzversicherung nach Klasse“. Postaufgabeschein ist Prämienquittung!

Schiabteilung.

Nach unserer Sitzung ist der Jahresbeitrag für die Schiabteilung bis längstens 1. Januar 1926 einzubehalten, nachdem bis zu diesem Zeitpunkt die Abgaben an den D. S. V. und B. S. V. zu entrichten sind. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die obligatorische Schiunfallversicherung erst mit Bezahlung des Jahresbeitrages in Kraft tritt und die erhöhte Versicherung bei Söllner, München, Pilinganferstr. 32, eigens wie folgt zu beantragen ist: Ich bin gesund und beantrage erhöhte Versicherung zur Jahresprämie von Mk. 5.—, Mk. 10.— oder Mk. 20.— unter Angabe von Name, Adresse und Verein. Von dieser nur den A.-Mitgliedern zustehenden Unfallversicherung erlauben wir, im eigenen Interesse regen Gebrauch machen zu wollen.

Mitglieder, welche noch nicht im Besitze einer Mitgliedskarte sind, wollen sich an unseren Schriftführer Georg Hausberger, Ohlmüllerstr. 44/6, wenden. Die hierzu gehörige gültige Jahreskarte erhält das Mitglied bei Bezahlung des Jahresbeitrages auf unserer Sektions-Geschäftsstelle.

Der interne Wettlauf der Schiabteilung findet statt:

Alpiner Geländelauf ca. 10 km lang im Gebiet unserer Großtiefentalalm am 7. Februar 26.

Hindernis- und Sprunglauf:

Mitte März.

Die Abgabe der Hüttenschlüssel für unsere Großtiefentalalm erfolgt nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte der Schiabteilung auf der Sektions-Geschäftsstelle.

Fahrtermäßigung in Österreich!

Die kürzlich durch den deutschen Schiverband in Aussicht gestellte Erweiterung der bis zu 47% Prozent ermäßigten Rückfahrkarten auf den österreichischen Bundesbahnen ist in demselben Umfange wie für Österr. Winterportleute auch für die Mitglieder des deutschen Schiverbandes erreicht worden. Die Ermäßigung können nur Mitglieder unserer Schiabteilung erhalten, welche den Jahresbeitrag 1925/26 als A.-Mitglied bezahlt haben. Auf die Mitgliedskarte des deutschen Schiverbandes mit der Jahreskarte (zugleich Mitgliedskarte als A.-Mitglied unserer Schiabteilung) ist die zum Preise von 25 Pfennige auf der Sektions-Geschäftsstelle erhältliche Erkennungsmarke aufzukleben.

Gegen Vorweis dieser Mitgliedskarte sind die von den deutschen Grenzstationen aus gültigen Karten zu lösen in München: Geschäftsstelle der Bergmacht, Hauptbahnhof-Südbau, Rufflein: städt. Fremdenverkehrsamt und Salzburg: kath. Vereinsbuchhandlung.

Je nach Länge der befahrenen Strecke haben die Karten 3 bis 17 Tage Gültigkeit und sind auch nach Auflösung des Schnellzugszuschlages für D-Züge benutzbar. Boreerst kommen die österreichischen Bundesbahnen durch diese Einrichtung den reisenden Sportleuten bis zum 31. Mai 1926 entgegen. Bahnfahrten etwa von Rufflein nach dem Arlberg oder nach Ritzbühl etc. sind dadurch außerordentlich verbilligt, was sehr zu begrüßen ist.

Im Bayerländer Nr. 24 haben sich in der Abteilung: „Mitgliederstand“ einige Irrtümer eingeschlichen, so wurden z. B. die drei Neuaufgenommenen zugleich als „gestrichen“ aufgeführt. Nachfolgend wird die Liste in richtiger Fassung nochmals vollständig gebracht:

1) Neuaufnahmen:

Peter Müllritter, Disponent, Trostberg, Oberb., Wallingerstr.
Ludwig Arauner, Steinbruchbesitzer Solnhöfen,
Vothar Bug, techn. Fabrikleiter, München, Hedwigstr. 11.
Mag v. Feil, Ing., Hamburg, Boltmannstraße 7-9
Karl v. Krauß, stud. med., München, Liebigstraße 28/II.
Dr. Alfred Gruenwald, Kaufmann, Rbin, (Marienburg) Goethestr. 66.
Friedr. Wilh. Horig, Oberleutnant, Freiburg i. Sachsen.
Karl Schuster jr., Student, Berchtesgaden.

2) Gestorben:

Friedrich Albrecht, München.
Otto Margulies, Wien.
Frl. Kurt von Haller, Augsburg.
Wilhelm Gückmann, München.
Josef Murmann, Planegg.
Fritz Almus, München.

3) Ausgetreten:

Treiber Hans, München.
Huber Otto, Oberstdorf.
Robert Oedl, Salzburg.
Simon Hagl, München.
Eugen Bernhard, Immenstadt.
Jean Fritsch, Zürich.
Kaver Merkl, München.
Waisel Alfred, Jüssen.

4) Unauffindbar:

Mag Jungmeier zuletzt München.
Eberh. Gösch, Raubling
Geop. Hermann, Wien.
F. Ebel, Berlin.
Jaska, Zwiesel.

5) Wegen Nichteinbezahlung des Beitrages für 1924 und Nichteinreichung des Fahrtenberichtes wurden in der Vorstandssitzung vom 6. 10. 1925 gestrichen:

Mag Schwendtner, Kaufmann, Berlin
Gg. Kreuzpointner, Kaufmann, München
Ludwig Knecht, unbekannt
Hugo Dinte, Oberwerkmeister, Regensburg
Alois Diebl, Monteur, München
Mag Mauerstetter, Schlosser, "
Mag Seugmüller, Beamter, "
Mag Scheis, Gärtler, "
Franz Schonger, Bittenhart
Hans Schuhmann, Arzt, unbekannt
Julius von Vorloby, stud. art., Wien
Ludw. Farniod, stud., Wien
Nico Quandest, Hauptmann a. D., Innsbruck
Alfred Walther, Ingen., Wien
Theodor Kofler, Ingen., St. Moritz.
Walter Reichhardt, Architekt, München
Karl Rogg, Techniker, Straubing,
Erler Mag, Bildhauer, Wien
Julius Stefanek, Dr., Wien
Gg. Baemler, München.
Karl Dorfmeister, "
Josef Floriz, "
Hans v. Goehlin, "
L. Liebermeister, "
Rich. Stadler, "

Spini
Mund

pro Woche und geringe Anzahlung ermöglichen jedermann die Anschaffung unserer erstklassigen

SKI

complett mit Bindung, Skistöcke, Seehundfelle, Skistiefel, Windjacken, Skihemden, sämtliche Zubehörteile. Lieferung von sportgerechten Ski-Anzügen für Herren und Damen, Skistöffen (meterw. Abgabe) in la Tricot, Wipcord Gabardine etc.

SÜDSPORT
München

Müllerstr. 50 - Tel. 26366.
Verlangen Sie sofort neueste Preisliste gratis und franko.

Berg Ski, Sport u. Mode

Schuhmacher
Leonhard Baader

Humboldtstr. 9, Deselestraße 16

empfeilt sich zur Herstellung von **erstklassigen Berg-Ski- und Hafselschuhen** in nur bester Ausführung

Beste Anerkennungen von Mitgliedern der Sektion Bayerland und deren Skiabteilung!

Trambahnhaltestelle: Humboldtstr. Linie 5, 12 u. 17



SPORTHAUS SCHUSTER
MEININGEN

Rosenstrasse 6
 liefert alles in
 erstklassiger, bewährter u. preiswerter
 Damen- u. Herren-
Bekleidung u. Ausrüstung
für Berg- u. Wintersport

Viele Anerkennungen, Fachmännische Beurteilung.

Neuheit gesetzt, geschätzt.
Schuster-Ski-Bindung
 Die vollendetste Gebrauchs-Ski-Bindung
 Die idealste Kombination
 Bisheriger Absatz über 40000 Paare.
 Verlangen Sie illustrierte Prospekte u. Gültactien

Tracht Katalog Winter 1924/25
auf Verlangen kostenfrei

Bayerländer werbt Inserate

„Ski- und Kneipzeitungen“

Von der anlässlich des 30. Stiftungsfestes herausgegebenen Kneipzeitung stehen uns noch eine Anzahl zur Verfügung und empfehlen speziell unseren auswärtigen Mitgliedern den Bezug derselben. Preis 75 J per Stück.

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Ernst Siemens, München, Kaulbachstraße 33/11

26. Heft (seit Erscheinen)

München, Februar 1926

Vom 30. Stiftungsfest am 5. Dezember 1925.

Wir Bayerländer stehen in dem schwarzen Verdacht, daß wir infolge unserer schärferen bergsteigerischen Betätigung so etwas Anorriges, wie alte Wettertannen, oder Abweisendes wie die Westwand des Kirchis, wenn nicht gar Frostiges wie die verächtigten Schneerinnen an den Montblanc-Nadeln in unserem Charakter hätten, so daß wir für gesellige Feste recht wenig geeignet seien. Daß diese Rechnung ohne die Wirte gemacht ist, davon konnten sich alle überzeugen, die sich zu dem Edelweißfest, das diesmal mit dem 30. Stiftungsfeste zusammen gefeiert wurde, eingefunden hatten.

Schon allein der gemütliche Saal im Hotel Wagner. Zu dem Edelweißfest gehört auch ein festlich Gewand und das hat ihm unser Wayerhofer gegeben. Unserem Wayerhofer, der trotz Erkrankung in aufopfernder Weise eine große Anzahl von farbenprächtigen Bayerländertypen entworfen hat — wer hat nicht gelacht, als er den Kletterjüngling am Übergang sah mit den Saugnäpfen an den Fingern — gebührt in erster Linie Dank. Er war es auch, der sich allen Widernissen zum Trotz selbst um die künstlerische Aus schmückung des Saales gekümmert hat und, liebe Bayerländer, das will was heißen, denn der Helfer waren sehr wenige, trotzdem wir 700 Mann stark sind in der Sektion.

Für diejenigen Bayerländer, die an dem schönen Fest nicht teilnehmen konnten, will ich wenigstens einen kurzen Bericht schreiben.

Die Regie über das Fest hatte unser Eger Hans. Das ließt sich so ganz einfach. Aber was an Mühe und Arbeit vorher und während des Festes damit verbunden ist, davon kann sich nur einen Begriff machen, wer sich selbst in ähnlicher Lage befunden hat. Da ist mir der engste Stemmktamin schon lieber. Bis alle Größen für das Fest gewonnen waren, bis es dem Eger Hans gelungen war, den nicht wollenden Valentin in einen doch wollenden umzuüberreden, da sind ihm etliche Schweißperlen über die Stirne getropft. Und dann die Zeiteinteilung, daß der Herr Fürst und nicht über seine Zeit redet, daß jeder rechtzeitig zur Stelle war. Aber da kennst den Eger schlecht — man muß es sagen — es hat geklappt. Die musikalische Leitung hatte Herr Wolf.

Nach kurzer Begrüßung der Gäste, vor allem des Vertreters des Hauptauschusses, der verschiedenen Sektionen, der Bergmacht und vor allem der Jubilare durch Herrn Strobel, sangen die Wären, die uns noch niemals in Stich gelassen haben — ist doch unser Fider als eifriger Sänger dabei — einige sehr schöne Quartette.

Unser erster Vorstand, Herr Strobel, wies in seiner markigen Festrede auf die Entwicklung der Sektion hin, wie die Sektion einst im Kampf gegen den Hausbau auf der Zugspitze ins Leben gerufen sich auch in inneren Kämpfen weiterentwickelt hat zu einem Verein von Bergsteigern strengster Richtung, wie diese Richtung zuerst von unserem Ortel gewiesen und von ihm allmählich dann in immer schärferer Form in den Satzungen verankert wurde, wie die Sektion auch innerhalb des Gesamtvereins den bergsteigerischen Gedanken vertrat und unter Ortels Führung die Bergsteigergruppe gebildet wurde, wie sich der bergsteigerische Gedanke immer mehr Bahn brach, so daß es bei dieser festen Haltung gelang, allmählich auch im Hauptauschuß Anklang zu finden, wie bei der letzten Hauptversammlung in Innsbruck die Anträge des Hauptauschusses gerade von den Sektionen der Bergsteigergruppe unterstützt wurden. So können wir jetzt nach 30 Jahren mit Befriedigung feststellen, daß die von Ortel eingeschlagenen Wege unsere Sektion von kleinen Anfängen hochgeführt haben zu immer größerem, stets wachsenden Ansehen.

Der Bayerländermarsch von allen begeistert gesungen, wurde von unserem Vogel, dem Komponisten der kernigen Weise, begleitet.

Herr Landgerichtsrat Müller, selbst eifriger Bayerländer, sprach im Namen des Hauptausschusses die Glückwünsche aus. Sonst bei ähnlichen Veranstaltungen als Festredner in Verlegenheit, was er sagen sollte, hier konnte er aus sich herausgehend freudig der bergsteigerischen Bedeutung der Sektion Bayerland gerecht werden.

Der 2. Satz der Bruch'schen Violinsonate von unserem Mitglied Huber meisterhaft gespielt, begleitet von Vogel, war das Vorspiel für die Ehrung der Bayerländer, die 25 Jahre der Sektion angehören, sowie für die Verleihung des silbernen Edelweisses. Eine stattliche Anzahl der Jubilare war es dieses Jahr und die meisten waren persönlich erschienen. Welcher Jubel, wenn die Einzelnen namentlich aufgerufen und ihnen die Abzeichen nebst Sträußchen aus den Kinderhänden von Malsk Alexandra und Egers Kleinen Hansl mit lautem Heilruf entgegengekreist wurden. Malsk selbst erschien mit den Kindern als alter Bergbauer — eine Typpe für sich. Den Dank der Jubilare brachte Herr Schoier zum Ausdruck und übergab ein Sümmchen gespendet von den Jubilaren dem Vorstand als Zeichen des Dankes und ihrer Anhänglichkeit an die Sektion. Strobl betonte in seiner Entgegnung mit Recht, daß wir es sind, die den Jubilaren danken müssen, daß sie uns die Treue gewahrt und mit zu dem jetzigen hohen Ansehen der Sektion beigetragen haben.

Den fideben Teil des Abends leitete Herr Ehbauer ein mit seinen heiteren Vorträgen vom Paradies und vom Turmbau zu Babel und erntete damit reichen Beifall.

In der Pause kam die Knechtzeitung heraus. Wer die verfaßt hat? Wer anders als unser Mayerhofer, der mit künstlerischem Empfinden, unterstützt von Fräulein Rehm und sonst sehr, sehr wenigen auch hier treffenden Witz und gelungene Zeichnungen unsgespendet hat. Der Preis von 1 Mk. war tatsächlich viel zu niedrig.

Während der Pause hatte man auch etwas Zeit, die Nase in die beiden Festnummern hinauszustrecken, die vom Bergkamerad hier in München und vom Bergsteiger in Wien uns zu Ehren herausgegeben worden sind und beide in schönen Worten die Bedeutung der Sektion Bayerland für die Bergsteigerwelt hervorhoben.

Sehr schöne stimmungsvolle Vieder sang mit seinem kräftigen Bariton Herr Pippig von den Bären. Auch das Wackersche Mandolinenquartett wurde eifrig beklatscht.

Als Lustigstes kam zuletzt der Valenti mit seiner Bisl Karlstadt. Es war ja von vornherein sicher, daß eine urkomische Viecherei losging, aber wirklich ein zwerghafter Schütterndes Lachen klang durch den Saal, als der Valentin mit seiner Trompete und Bisl Karlstadt als wohlbeleibter Dirigent anfangen. Wir haben uns gebogen vor Lachen, als der Valentin nachher die Pause meisterte. Hier vermögen Worte nicht die Komik auszudrücken. Und es ist gut auch einmal so von Herzen fröhlich sein.

Aber dem ganzen Fest lag tatsächlich eine frohe festliche Stimmung; die flotten Märsche und Weisen der Kapelle trugen das ihre zur Hebung der Fröhlichkeit bei. Mag richtig sein, daß wir etwas Inorrigere Menschen sind wir Bayerländer. Es ist uns nicht jeder recht, der zu uns will. Aber kräftig wie die Wettertannen und fest wie die Felsen stehen wir zu unserer Sektion. Und da blüht im engen Verein, wie das Edelweiß an steiler Berghalde die Blume treuer Bergkameradschaft als seltene Zier.

Guer Friedrichs.

Berichterstattung über Pflichtabende.

Der Sektionsausschuß hat am 17. November 1924 aus Anlaß eines Vorfalles einstimmig den Beschluß gefaßt, daß über einen Pflichtabend der Sektion Mitteilungen in der Öffentlichkeit (Zeitungen oder Zeitschriften) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Sektionsausschusses erfolgen dürfen.

Im Hinblick auf eine bereits erfolgte Veröffentlichung über die letzte a. o. Hauptversammlung wird dieser bisher nur mündlich bekannt gegebene Beschluß allen Mitgliedern zur Kenntnis gebracht.

Bayerländer! Hast Du Deinen Fahrtenbericht schon eingefandt?

Außerordentliche Hauptversammlung am 20. Januar 1926 (Pflichtabend).

Tagesordnung: Änderungen im zukünftigen Betrieb der Meilerhütte.

Der Vorsitzende stellt die rechtmäßige Einberufung und Beschlußfähigkeit der Versammlung fest.

Als erster Referent berichtete Rehm über die Aberfüllung der Hütte, die eine Abhilfe notwendig macht. Er legt 2 Entwürfe vor: einen kleinen Umbau mit Erweiterung um 12 Lager, verbunden mit einem nötigen Umbau des Kamins, Kosten 2000 Mk., und einen größeren Umbauplan für 30 neue Lager, Kosten 15000 Mk. Als zweiter Referent widerspricht Deye jedem weiteren Ausbau der Hütte, unter Hinweis auf unsere grundsätzliche Einstellung. Er stellt den Antrag, zunächst ab 1. Juni probeweise auf zwei Monate die schweizerische Hüttenordnung, mit einem ständigen Wärter, anstelle der Bewirtschaftung einzuführen.

In der Aussprache unterstützt Hofmeier den Antrag Deye mit zahlenmäßigen Hinweisen auf die Erfahrungen der Schweiz, und auf unsere Führeraufgabe in Bergsteigergruppe und Alpenverein. Zirps wendet sich im Namen der älteren Mitglieder, welche die Hütte erbaut haben, sehr scharf gegen den Antrag. Nach längerer lebhafter Aussprache wird der Antrag Deye mit großer Mehrheit (etwa 100 gegen 30 Stimmen) abgelehnt.

In der Aussprache über die beiden Entwürfe von Rehm bemerkt Hohenleutner als Kassier, daß für den zweiten etwa 14000 Mk. vom Hauptausschuß gestellt werden müßten, da die Sektion keine Mittel aufbringen kann. Karl Müller erklärt diesen Zuschuß als vollkommen ausgeschlossen. Dertel begründet ausführlich die Notwendigkeit der seinerzeitigen Bewirtschaftung der Hütte. Auer schlägt Zelte als Aushilfe für Doppelfeiertage vor. Steigenberger und Auglstätter sprechen gegen jede Vergrößerung. Die Aussprache ergibt, daß die Mittel für den zweiten Entwurf nicht aufzubringen sind; in der Abstimmung wird daher der erste Entwurf von Rehm mit der gleichen Mehrheit wie oben zur Ausführung angenommen. Die Frage einer Beihilfe des Hauptausschusses wird dem Ausschuß überlassen. Der Vorstand schließt um 11 Uhr die Versammlung.

Meilerhütte.

Die a. o. Hauptversammlung der Sektion am 20. Januar hat über die zukünftige Führung der Meilerhütte zu beschließen gehabt. Sie hat einen auch nur probeweisen Übergang zu dem schon bewährten System des Hüttenwärters anstelle der Bewirtschaftung abgelehnt, dafür eine Erweiterung um 12 Lager beschlossen und einen noch viel weiter gehenden Umbauplan nur aus finanziellen Gründen zurückgestellt.

Wiebt dieser Beschluß endgültig der Wille der Sektion, mit der Begründung und den Begleitumständen, die zu ihm geführt haben, so hat die bisherige Führerstellung der Sektion Bayerland im Alpenverein ihr Ende gefunden. Vängst sehen andere bereit, ihr Erbe anzutreten. Die ohnehin spärlichen jüngeren Kräfte werden keinesfalls eine Entwicklung mitmachen, die ihrem Willen und ihren Zielen grundsätzlich widerspricht.

Grundloser Pessimismus? Unkenntnis eines enttäuschten Antragstellers? Ich will versuchen, meine Ansicht kurz zu begründen.

Als Freund Deye und ich zunächst im Anschluß anregten, auf der Meilerhütte anstelle der Wirtschaft nur einen Hüttenwärter nach Schweizer Muster anzustellen, da habe ich mir keine Hoffnungen über sofortige Durchsetzung dieses Wunsches gemacht. Die Zeit der Vorbereitung war zu kurz, wir konnten nur die Ziele weisen, nicht alle Einzelheiten des Weges. Also nicht die erwartete (vorläufige) Ablehnung ist es, die meinen Pessimismus begründet, sondern die Art der Ablehnung. Ich muß mit Bedauern feststellen, daß in einer Versammlung der Sektion Bayerland von einem Hauptredner erklärt werden konnte, daß „die sogenannten Ideale“ des Antrags uns kaum etwas einbringen würden, daß „eine geeignete Mischung von Geschäftsgeist und Bayerländergeist der Sektion besser bekommen würde“, und daß die Versammlung „dem Bestreben der Antragsteller, Ansehen und Besitz der Sektion zu vernichten, die gebührende Antwort erteilen solle“. Das hat sie dann auch getan; mit fast 100 Mehrheit hat sie diese Anschauung gebilligt und außer dem Vorsitzenden fand sich niemand, der es ablehnte, diese Einstellung auch für sich gelten zu lassen.

In der Versammlung haben wir auf eine Erwiderung verzichtet. Doch muß ich hier ganz entschieden feststellen, daß eine solche Auffassung den Zielen der Sektion Bayerland

auf das Schärfste widerspricht, wenigstens wie ich sie bisher aufzufassen gewöhnt war. Die Mehrzahl der Mitglieder ist sich durchaus noch nicht klar über die sehr ernste Lage, in der sich die Sektion heute befindet, und über ihre Aufgaben für die Zukunft. Wir reden stets von ihrer Führerstellung, von ihren großen früheren Leistungen, von ihren Verdiensten um den Alpenverein. Wir ruhen auf alten verdorrten Vorbeeren, ohne für die Zukunft zu sorgen!

Daher muß ich meinem Festartikel im „Bergkamerad“ zum 30. Stiftungsfest hier einige Bemerkungen anfügen, nur für die eigenen Mitglieder bestimmt. Unsere frühere einzigartige Stellung schwindet mehr und mehr. Zahlreiche andere Sektionen, vor allem in München, haben sich in gleicher Richtung entwickelt, in mancher Hinsicht sind sie uns schon voraus. Entsprechend wurde der Zuzug von guten jungen Bergsteigern immer schwächer; in den letzten Jahren war er sehr gering! Der Ausschuß konnte jahrelang nicht voll besetzt werden, weil sich für freigewordene Posten niemand fand. Die Sektion war bereits einmal und ist auch jetzt wieder nicht imstande, für einen ausscheidenden Vorsitzenden einen Nachfolger zu finden. Die Leitung der Bergsteigergruppe, unserer eigenen Gründung, die unsere Gedanken im Alpenverein vertreten und ausbreiten sollte, ist soeben an eine andere Sektion übergegangen. Vier Vorsitzende hatte Bayerland gestellt, jetzt konnten wir für meine Nachfolge keinen Namen mehr nennen.

Das ist die Rehrseite unserer heutigen Stellung. Wenn ich jetzt, mit meinem voraussichtlichen Fortgang von München, aus meinem Amt in der Bergsteigergruppe und der Sektion scheide, so kann ich ein bitteres Gefühl über dieses Ende nicht unterdrücken. In der Arbeit eines Jahres habe ich versucht, die Bergsteigergruppe als einen Machtfaktor im Gesamtverein neu zu gestalten, um dadurch den Anschauungen der tätigen Bergsteiger und meiner Sektion Geltung zu verschaffen. Nach den auf unserer S.-V. geäußerten Ansichten muß ich mich fragen: Hat denn das alles überhaupt einen Zweck gehabt? Wollen diejenigen, für die all diese Arbeit getan wird, sie denn überhaupt haben?

Es ist ein Unglück des Alpenvereins und seiner Sektionen gewesen, daß sie es nicht verstanden haben, die tätigen Bergsteiger zur Verwaltung und zur Leitung heranzuziehen. Die Männer, die deutsches Bergsteigertum draußen durch die Tat vertreten haben, sind immer andere gewesen, als die Redner in Hauptversammlungen. Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Bayerland glaubte bisher eine Sonderstellung einzunehmen. Aber es hat keinen Zweck, stets den Wunsch nach Mitarbeit der Jüngeren zu betonen und sie dann in den entscheidenden Punkten niederzustimmen. Es hat keinen Zweck, wenn wir uns über Stiftungsfeste, Sektionsabende und Fackelstränzchen einig sind, aber über die Zukunftsaufgaben der Sektion grundlegende Unterschiede in der Auffassung bestehen. Kurz gesagt: es hat keinen Zweck, von Führerstellung zu reden, aber gegen die eigenen Grundsätze zu handeln. Darin liegt der Kern der Meinungsverschiedenheit.

Die Sektion vertritt grundsätzlich das Hausrecht der Bergsteiger auf den Hütten, sie bekämpft den Massenverkehr, die Entweihung der Berge. Sie verurteilt jede Weiterentschließung der Alpen. Wir verlangen nun nicht mehr und nicht weniger, als daß sie selbst danach handelt, daß sie das Beispiel gibt für alle anderen. Wer führen will, muß imstande sein, seinen Willen durchzusetzen, er darf sich nicht willenlos von den Verhältnissen treiben lassen wie alle anderen. So verstehen wir die Führeraufgabe Bayerlands, dafür wollen wir mitarbeiten, nicht für eine Verlegenheitspolitik, wie sie jeder andere treiben mag. Ich kann hier nur die Worte Deys wiederholen: „Unmöglich? Der Bergsteiger hat in den Bergen oft genug das Unmöglich zu einem Möglich gemacht. Mit entschlossenem Willen wird er auch hier die Verhältnisse zwingen“.

In einer möglichst weiten Verbreitung der vorbildlichen und längst erprobten Hüttenaufsicht durch einen ständigen Wärtler liegt geradezu die Lösung der ganzen Hüttenfrage in den Ostalpen. Unbeaufsichtigte Hütten sind bei uns kaum mehr möglich; bewirtschaftete zeigen alle die unerfreulichen Erscheinungen, die jeder kennt. Wer sich als erster praktische Erfahrungen sammelt, mer mit keinem Beispiel vorangeht, wird sich das größte Verdienst um das deutsche Bergsteigertum erwerben. Soll Bayerland dabei wirklich an letzter Stelle stehen?

Nur ein Beispiel: Die Mannerhütte der Wiener Sektion „Reichensteiner“ ist seit zwei Jahren unbewirtschaftet, nur durch ein Mitglied beaufsichtigt. „Sämtliche Lebensmittel zur Vereitung von einfacher Bergsteigerkost sind beim Hüttenaufseher erhältlich. Diese Einrichtung hat sich in den letzten zwei Jahren sehr bewährt und wurde auch von den Besuchern sehr gelobt“. Die Mannerhütte ist dabei mit 44 Lagern weit größer als die Meilerhütte, liegt auf 1600 m Höhe, in leicht erreichbarem Schigebiet der niederen Tauern, mit Massenverkehr im Sommer und Winter, weit ab von der Heimatsstadt.

Unsere Hütte hat das Schachenhäus als die gegebene Entlastung, als Standquartier für alle Nichtmitglieder. Sie hat fast den längsten Anmarsch aller Hütten der Nordalpen, vom Tale aus. Sie ist jeden Sonntag von München von den eigenen Mitgliedern zu erreichen. Sie braucht nur einige Monate im Sommer beaufsichtigt werden. Die Sektion hat dazu 600 Mitglieder, gegen 70 der Reichensteiner.

Unmöglich? Oder fehlt bei uns nur der Wille?

Wir stellen jährlich fest, daß immer weniger Bayerländer die Hütte besuchen, kaum 20 mehr im Jahr. Sie räumen den Platz, der einst ihre Heimat war, den Garmischer Sommerfrischlern. Sie gehen in andere Gebiete, meiden ihre eigene Hütte, weil der Betrieb dort ihnen nicht behagt. Und die Sektion, die Sektion Boverland, weiß wirklich nichts anderes zu tun, als neue Bager dort zu bauen, damit immer mehr Leute kommen können, als einen Maultierweg hinauf zu bauen, als Küche und Wirtschaftsbetrieb zu vergrößern?

Dieser Kampf um die Meilerhütte ist für uns Symbol, nicht Selbstzweck. Wir selbst liegt an der Art ihrer Führung doch gar nichts. Von mir aus könnte die Sektion jederzeit ein Hotel und eine Drahtseilbahn hinauf bauen, könnten alle Alpenvereinshütten zu Gasthäusern werden. Ich persönlich finde immer noch in den Westalpen das, was ich in den Bergen suche. Aber die Zukunft und die Geltung unserer Sektion hängt daran, wie sie ihre Hütte führt!

Vor drei Jahren in Tölz trat unser Redner für scharfe Forderungen ein, für die Alkoholfreiheit auf Hütten. Er mußte sich sofort sagen lassen: Wie steht es denn damit auf eurer eigenen Hütte? Führt erst einmal selbst durch, wozu ihr den Alpenverein bekehren wollt!

Darin liegt die Bedeutung dieser Frage. Darum können und werden wir keinesfalls nachgeben, bis unser Ziel erreicht ist. Es gibt keine Entschuldigung für uns, gegen unsere eigenen Grundsätze zu handeln. Entweder wir zwingen die Verhältnisse in unserem eigenen Hause nach unserem Willen, so wie es andere vor uns getan haben, oder wir verkaufen das Haus, wenn wir nicht imstande sind, es zu führen! Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Lassen wir uns aber aus Bequemlichkeit mit lahmen Entschuldigungen immer weiter treiben, so haben wir den Anspruch auf unsere Führerstellung verwirkt!

*

Immer wieder wurde betont, daß es in der Sektion keinen Gegensatz geben darf zwischen Alt und Jung. Die Einstellung zu dieser Frage und das Ergebnis der Abstimmung konnten allerdings einen fatalen Zweifel daran aufkommen lassen. Aber über die Ziele sind wir doch wohl jedenfalls gleicher Meinung, wenn auch nicht über den Weg dahin. Jeder arbeitet eben an seiner Stelle und nach seinen Kräften für die Sektion.

Nur über den Ernst dieser Frage soll sich niemand im Unklaren sein. Für diesmal ist sie entschieden, gegen uns. Aber übers Jahr wird sie wiederkommen. Und da ich an ihrer weiteren Entwicklung nur als Zuschauer, nicht als Handelnder mehr teilnehmen kann, sei mir noch eine letzte Mahnung gestattet: Wenn die Sektion den Standpunkt und die Anschauung der letzten Hauptversammlung beibehält, wird sie auf eine tätige Mitarbeit ihrer jüngeren Mitglieder nicht länger rechnen können!

Walter Hofmeier.

Handbemerkung: Die Frage der Meilerhütte hat in den letzten Wochen viel Staub aufgewirbelt, doppelt, da von manchen die Ablehnung der Unbewirtschaftung und noch mehr die Art wie dies geschah, als eine Kampfansage der Alten gegen die Jungen aufgefaßt wurde. Da die Angelegenheit zweifellos auch die auswärtigen Bayerländer interessieren wird, haben wir die vorstehenden Zeilen hier wiedergegeben, hoffen auch von anderer Seite Äußerungen zu erhalten und glauben durch eine sachliche Aussprache am ehesten einer alle befriedigenden Lösung der Angelegenheit nahe zu kommen. Daß bei solcher Diskussion jeder von seinem „Widersacher“ voraussetzt, daß er sich in seinen Ausführungen nur vom Wohle der Sektion leiten läßt, ist unter Bayerländern wohl selbstverständlich.

Dom alpinen Vortragswesens.

Was man heute allgemein über das zeitgemäße alpine Vortragswesen sagen könnte, darf man auch ruhig auf unsere Sektion anwenden. Deshalb erscheint mir der „Bayerländer“ nicht zu gering für die Behandlung dieses Themas, zumal es für die alpine Allgemeinheit nur theoretischen Wert hätte, bei uns aber in absehbarer Zeit praktisch ausgebaut werden könnte.

Zwischen der Theorie des Vortragswortes, wie er die Vorträge gerne haben möchte und der Praxis in der Aufstellung des Vortragsprogramms besteht ein grundlegender Unterschied. Warum? Weil die Zusage von Vorträgen immer eine milde Gabe ist, um die man heilsroh sein muß, sie empfangen zu haben, weil man demzufolge dem Vortragenden nicht zumuten darf, sich nach den Reformbestrebungen des Vortragswortes zu richten und weil eben einfach an jedem Vereinsabend ein Vortrag her muß, der zwar nach dem traditionellen Schema bisweilen nur schwer zu überstehen ist, aber dennoch den Mangel an neuartigen alpinen Gesprächstoffen weniger empfinden läßt. Ich will es nun durchaus nicht mit unseren wenigen Vortragskanonen verderben, möchte aber ganz bescheiden andeuten, was ich als unverbesserlicher Idealist in späterer Zeit vom Vortragswesen erhoffen würde:

1. Das gesprochene Wort soll der Qualität der Lichtbilder wenigstens gleichwertig sein; ein Vortrag, der nur der Lichtbilder wegen gehalten wird, verdient nicht die Bezeichnung „Vortrag“. An sich könnte man gegen so etwas, unter der Bezeichnung „Lichtbildervorführung“ nichts einwenden; vielleicht aber wäre dann der Besuch des Kinos vorzuziehen.

2. Wer aber im theoretischen Alpinismus noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß er sich eine meisterhafte Vollenkung der Rednergabe zutraut, der sollte die Sonnenaufgänge und Gefühlentblühungen ruhig denen überlassen, die dazu wirklich eine künstlerische Form finden, — der sollte vor allem lieber den Humor zu Worte kommen lassen, dann wird sein alpines Erleben so lustvoll wieder ersehen, wie es wirklich gewesen ist: die Freude am Bergsteigen zeigt am besten die Echtheit der „alpinen Gefühle“.

3. Verheerend aber ist es, wenn man Chronologisch die Vorgänge einer Erstigung nach Art eines besseren Tourenberichtes zu schildern versucht: das ist zwar das Gegenteil von der eben gerügten Vorliebe für Gefühls-Ruditäten, aber eben auch ein Extrem, das man in diesem Falle wohl besser vermeidet; (auch im allgemeinen wurden wir ja belehrt, stets einen gut-bürgerlichen Mittelweg einhalten zu müssen).

4. Das Schrecklichste der Schrecken aber sind Vorträge nach Art der Grammophonplatten, die man nach jedesmaligem Gebrauch immer wieder frisch auszieht (Siehe Vortragsankündigungen in den M. N. N.) und dann in sämtlichen Sektionen und Stammtischrunden Münchens schön sauber ablaufen läßt. Der Einwand, daß ja immer wieder zum großen Teil neue Hörer für dasselbe Thema erscheinen, sollte nicht verfangen; ein vollwertiger Vortrag sollte denen, die Wert darauf legen, ihn zu hören, nicht so bequem ins Haus gebracht werden. Der Vortragende stellt sonst sein Licht weit unter den Scheffel, abgesehen davon muß er sich selbst wohl wie ein Circus-Clown vornehmen, der bei jeder Vorstellung wieder dieselben Evolutionen macht.

Über diesen Punkt wäre noch viel zu schreiben, denn ich höre wieder einmal einen Sturm von Entrüstungsrufen; mir ist auch ganz klar, was sich einwenden ließe: das alles läßt sich widerlegen, nur mangelt hier vorerst der Platz dazu.

Soweit aus dem Stegreif die Wiedergabe einiger Gedanken über das Vortragswesen. Wenn ich damit wieder in ein Wespennest geschlagen habe, so ist es nur gut, wenn die Betroffenen auswärmen und in Zorn geraten, denn der Widerstreit der Meinungen führt zur Klarheit.

Vom Bayerländer-Vortragswesen darf ich ja verraten, daß obige Vorhalte in nächster Zeit nicht ins Gewicht fallen können gegenüber dem von mir erstrebten größeren Ziele, vor allem solche Redner zu Wort kommen zu lassen, die durch ihre reiche alpine Erfahrung der jüngeren Generation zeigen können, inwieweit sich die frühere Bergsteigerzeit mit der heutigen in einen wünschenswerten Einklang bringen läßt. Einen drohenden Zwiespalt zu verhüten, muß nach den letzten Begebenheiten die vornehmste Aufgabe auch unseres internen Vortragswesens sein und zunächst haben die Jüngeren zu hören, was ihnen die Älteren zu sagen haben — um nicht wieder dem Vorwurf zu verfallen, sich ungebührlich und vorlaut benommen zu haben.

*

Dege.

Berichtigung.

Bei der in der letzten Nummer des Bayerländer angegebenen Liste des Sektionsausschusses für 1926 ist folgendes zu berichtigen:

2. Vorsitzender: Dege Adolf, Wittelsbacherstraße 17

Schriftführer: Siemens Ernst, Telefon 26857

Hilfenwart: Rehm Franz, Stadtbaumeister, Telefon 2892/578

Beisitzer und Vorsitz des Aufnahme-Ausschusses: Müller-Weigenberg Hans, Sendlingerstraße 75/II Telefon 24716

*

Sprungski, 2,50 m (Hilory) und Schiffliesel (Waterproof Nr. 42), beides billig abzugeben bei Franz Großmann, München, Rurfürstenstraße 5/II.

Vortragsanzeige.

Mittwoch, den 24. Februar 1926. Landgerichtsrat Karl Müller:
„Wanderungen im Ortler und Adamello 1917“ mit Lichtbildern.

„Kneipzeitungen“

Von der anlässlich des 30. Stiftungsfestes herausgegebenen „Kneipzeitung“ stehen uns noch eine Anzahl zur Verfügung und empfehlen speziell unseren auswärtigen Mitgliedern den Bezug derselben. Preis 75 Pfennig per Stück.

Bayerländer,
werbt Inserate!

Ihr ermöglicht dadurch
das öftere Erscheinen
des „Bayerländer“

Kauft nur bei
uns. Inserenten!

Collonil-
Lederöl
millionenfach bewährt
in allen einschl. Spezialgeschäften erhältlich



Von namhaften
Sportlehrern und
Touristen hervor-
ragend begutach-
tet. Das Beste für
den Wintersport.



Ski Ausrüstung und Bekleidung

in anerkannt sportgerechter Ausführung

Sporthaus Carl Biber

München, Theresienstr. 46/48.

Mitglied d. Sekt. „Bayerland“ : Illustr. Winterpreisliste 1925/26 kostenlos

Berg, Ski, Sport u. Mode

Schuhmacher

Leonhard Baader

München 9, Deselestraße 16

empfeht sich zur Herstellung von **ersthilffigen Berg-Ski- und Hafselschuhen** in nur bester Ausführung

Beste Anerkennungen von Mitgliedern der Sektion Bayerland und deren Skiabteilung!

Trambahnhaltestelle: Humboldtstr. Linie 5, 12 u. 17

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

E. Rid & Sohn

München, Fürstenstr. 7

(nädist Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260

Gegr. 1873



Katalog auf Wunsch — Tausende von Anerkennungen — Vielfach prämiert

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Ernst Siemens, München, Kaulbachstraße 33/11

27. Heft (seit Erscheinen)

München, April 1926

Wilhelm Hückmann †

Am 5. Oktober v. J. starb nach nur achttägigem Krankenlager unser liebes Gründungsmitglied Wilhelm Hückmann. Ein Herzleiden, dessen Größe er nicht erkannt zu haben scheint, hat ihn fast plötzlich seiner Familie und uns entzogen. Wilhelm Hückmann war am 11. Febr. 1862 in Homburg v. d. Höhe geboren und kam Anfang der achtziger Jahre als junger, strebsamer Kaufmann nach München. Unermüdetlich in seinem Beruf, in dem er sich im Lauf der Jahre zum Prokuristen des Bankhauses Herzog & Meyer dahier emporgearbeitet hatte, suchte er seine Erholung nicht im Betriebe der



Verdienste, dessen Größe er nicht erkannt zu haben scheint, hat ihn fast plötzlich seiner Familie und uns entzogen. Er war ein eifriger tüchtiger Bergsteiger, der seine freie Zeit soviel als möglich den geliebten Bergen widmete. Bei Gründung d. Sektion Bayerland trat Hückmann sofort in unsere Sektion ein und blieb ihr mit Leib und Seele getreu bis an sein Lebensende. Besonders hoch sei es ihm angerechnet, daß im Jahre 1902, als infolge von Meinungsverschiedenheiten sämtl. damals unserer Sektion

angehörigen Mitglieder des MTV ausschieden und die Alpenvereinssektion MTV gründeten, er als einziger davon bei unserer Sektion verblieben ist. Sein ruhiges, zuvorkommendes Wesen machte ihn uns besonders lieb und wert. Mitte August—September v. J. verbrachte Hückmann seinen Urlaub im Alpachtal und erstieg noch sämtliche Gipfel des Kammes vom Widbersbergerhorn bis zum Galtenberg, sowie Gratlspitze und Kellerjoch und wenige Wochen später deckte ihn schon die kühle Erde. Wir haben an ihm einen lieben, getreuen Kameraden verloren, dem wir ein dauerndes Gedenken in Treue bewahren werden. —

R. S.

Josef Murmann †

Am 7. Oktober 1925 wurde unser Mitglied Herr Josef Murmann, Postinspektor a. D. auf dem alten nördlichen Friedhofe zu Grabe getragen. Mitglieder der Sektion Bayerland und des A. R. Berggeist gaben ihm das letzte Geleit. Der Verstorbene hat 25 Jahre unserer Sektion angehört und u. a. auch in der Aufnahmekommission mitgewirkt. Im Dezember sollte ihm das silberne Edelweiß und das Ehrenzeichen der Sektion Bayerland überreicht werden. W.

war ein begeisterter Bergfreund und ausgezeichnete selbständiger Bergsteiger, der Führereigenschaften besaß, in gefährlichen Lagen nie die Besonnenheit verlor und mehr als einmal sein Leben mutig u. selbstlos für die Gefährten eingesetzt hat. Von den zwischen 1900 und 1910 von ihm ausgeführten Touren seien erwähnt: Bahmann Ostwand, Totentischl S. O. Grat, Predigtstuhl Bohongkamin, Totensessel — kleine Galt, Eimauer Galt wurden. Ein sich allmählich entwickelndes Herzleiden verwehrte ihm späterhin die Ausführung größerer Bergfahrten. Am 4. Oktober 1925 hat ein Herzschlag seinem Leben plötzlich ein Ende gesetzt. Wer ihn gekannt hat, wird das sympathische Bild seiner kraftvollen, ehrlichen und lebenswerten Persönlichkeit nicht vergessen. Sein Schicksal hat viel Ähnlichkeit mit dem unseres unvergesslichen Josef Engelhardt, mit welchem er befreundet war und manche schöne Tour ausgeführt hat. Auch Engelhardt frankte, wie wir wissen, lange Jahre an einem Herzleiden und mußte, weil er von seinen geliebten Bergen nicht lassen konnte, diese Hingabe mit einem allzufrühen Tode bezahlen. Ehre dem Andenken dieser beiden Freunde!



Kopftörigr., ferner Kletterkuren in der Geißler- u. Rosengarten-Gruppe, in den Kalkkögeln usw. W. war auch einer der ersten Schifahrer der Sektion und hat neben vielen Gipfeln in den heimatischen Bergen, in den Rißbüchler-, Jnnataler- und Allgäuer Alpen auch den hohen Sonnblid, den Großvenediger, Piz d'Err, Piz Danis und verschiedene Gipfel in den Östaler Alpen a. Schiern erstiegen zu einer Zeit, in der solche Schituren noch wenig unternommen

J. J.

Anteilscheine für die Meilerhütte.

Der Ausschuß hat am 23. Februar 1926 folgenden Beschluß gefaßt:

Die noch umlaufenden Anteilscheine für die Meilerhütte werden nach Maßgabe der jeweils vorhandenen Mittel voll ausgewertet. Hierbei wird nicht der Weg der Auslosung beschritten, sondern die Rückzahlung soll nach der Dringlichkeit der eingehenden Anträge vorgenommen werden. Mitglieder, die in erster Linie berücksichtigt zu werden wünschen, wollen sich an den 1. Vorsitzenden der Sektion, Herrn Amtsanwalt Strobel, München, Am Bergsteig 5/1 oder Herrn Josef Mall, Paul Heysestr. 3/III, wenden.

Schiabteilung.

Der Hindernis- und Sprunglauf findet nunmehr am

Sonntag, den 11. April 1926

im Gebiete unserer Großtiefentalalm statt. Die eingereichte Rennliste behält ihre Gültigkeit.

Meiler-Hütte.

Mit größtem Bedauern nahm ich Kenntnis von dem Beschluß der A. G. V. vom 20. 1. 26. Es müssen gute Redner gewesen sein — Cicero und Demosthenes waren offenbar nichts dagegen —, welche die Hüttenentwürfe verteidigt haben. Ihr Sieg dünkt mich ein wahres Wunder, wenn anders das Wesen unserer Sektion sich nicht völlig verändert hat. Ist es schon so weit, dann würde ein Kampf ja wenig Wert haben. Könnte man sich nicht vielleicht durch eine „Volksabstimmung“ darüber vergewissern? Die Notwendigkeit der feinerzeitigen Bewirtschaftung war damals etwas ganz Selbstverständliches; sie wurde nur gewählt, weil man die jetzigen Erfahrungen der Schweizerischen Hüttenordnung damals noch nicht hatte. Aber jetzt, jetzt fügt sich diese Regelung doch einzigartig in das Charakterbild der Sektion, wie es von uns Gründern entworfen und die längste Zeit unseres Bestehens doch auch festgehalten worden ist. Weil es in der „Randbemerkung zu der Meilerhütte“ heißt, es werde gehofft, auch von anderer Seite Äußerungen zu erhalten und ich wohl annehmen darf, daß damit nicht nur Auffassungsgegner gemeint sind, sei auch mir ein Wort gestattet. Den Vorschlag den Bayerländergeist mit Geschäftsgeist zu vermischen, müssen wir ablehnen. Zu trachten, daß unsere alpinen Stationen „was einbringen“ d. i. Geldgewinn abwerfen, das steht im krassen Widerspruch mit dem Gründungszweck, der Eigenart unserer Sektion. Wenn die auf die darauf hinzzielenden Ausführungen Deye's von der Versammlung erteilte Antwort wirklich und wahrhaftig aufrecht erhalten bliebe, dann wäre das m. E. als ein sehr trauriges Zeichen gänzlichen Versfalls unserer alpin-sittlichen Einstellung zu werten. Ich vertraue mich aber noch auf den gesunden Sinn unserer Mitglieder zu hoffen, der sich bei ruhiger Überlegung ganz gewiß auch bei vielen der 100 Gegner noch durchsetzen wird. Den ausgezeichneten, den Nagel auf den Kopf treffenden Darlegungen Walther Hofmeier's auszeichnend zu. Hoffentlich verfehlen sie ihre Wirkung auch bei den übrigen Sektionsbrüdern nicht.

Die Ausführungen des Herrn Walter Hofmeier in Nummer 26 des Bayerländers wären weit besser mündlich in der Hauptversammlung vom 20. 1. 1926 gemacht worden. Dann hätte ohne große Umstände die Wechselrede manches von dem widerlegt, was von Hofmeier jetzt ausgeführt wird. Man kann nicht ohne weiteres von dem „bewährten System“ des Hüttenwärters reden; denn in den Ostalpen, die hinsichtlich der Zahl und Art der Hüttenbesucher, Nähe großer Städte usw. wirklich ganz andere Verhältnisse aufweisen wie die Westalpen, ist mit dem Grundsatz des Hüttenwärters anstelle bisheriger Bewirtschaftung in einer vielbesuchten Hütte noch nicht ein einziger Versuch bekannt geworden und wird nach menschlicher Voraussicht kaum einer gemacht werden. Die Plannerhütte der S. Reichensteiner kann nicht als Beispiel dienen, denn sie war nie vorher bewirtschaftet und ist von vornherein nach Bauart und Einteilung für bloße Hüttenaufsicht berechnet. Die „Führerstellung“ der S. Bayerland kann, wenn sie ernstlich bedroht ist, nicht dadurch gerettet werden, daß in der Verwaltung eines wertvollen Eigentums Maßnahmen erfolgen, die nicht nur den Bestand und die Erhaltung dieses Eigentums allgemein gefährden, sondern ganz zweifellos in der sonderlichen Hauptreisezeit unerträgliche Mißstände herbeiführen würden. Wenn eine Führerstellung der S. Bayerland bedroht ist, so liegen die Gründe für den Sehenden doch ganz anderswo als in der übrigens nicht neueingeführten, sondern seit einer stattlichen Reihe von Jahren bestehenden Bewirtschaftung der Meilerhütte.

Die S. Bayerland hat nicht nur ihre Mitglieder zur bergsteigerischen Tat erzogen und angehalten; sie hat auch weithin ein Beispiel gegeben. Und dieses Beispiel hat aneifernd in vielen anderen Sektionen des D. u. Oe. A. B. gewirkt, bei mancher vielleicht so stark, daß sie in sich die Kraft und die Vorbedingungen zu fühlen glaubt, um nun das Erbe der S. Bayerland noch bei deren Lebzeiten und voller Gesundheit antreten zu können oder zu müssen. Diese Entwicklung geschah ausgesprochen zwangsläufig.

Wenn das jahrzehntelange Beispiel der S. Bayerland Erfolg haben sollte, so konnte und durfte es gar nicht anders kommen, als daß diese fürderhin nicht mehr alleinsteht mit ihren Bestrebungen und daß neben ihr andere Sektionen in gleicher Weise den bergsteigerischen Geist pflegen und fördern.

Das bringt ohne weiteres die Gefahr — wenn es eine solche ist — mit sich, daß die ausschließliche Führerstellung der S. Bayerland in Frage gestellt wird. Herr Hofmeier müßte eigentlich wissen, wie und wann hierfür nach außen hin bereits Anzeichen sichtbar geworden sind. Das Preisgeben der Meilerhütte kann da gegen auch nicht den Schatten einer Abhilfe schaffen. Daß die probeweise mehrmonatige Aufsicht statt Bewirtschaftung dem Preisgeben außerordentlich nahe kommt, konnte jeder Versammlungsteilnehmer hören; es kann aber auch jeder, der ernstlich über einen solchen Betrieb nachdenkt, von selbst zu solchem Schluß kommen. Eine Hütte mit den vielen Einzelräumen, wie sie bei der Meilerhütte nun einmal vorhanden sind, kann an Tagen starken Andrangs nicht von einem Aufseher genügend überblickt und geschlichtet werden. Hat dieser Hilfskräfte nötig, so ist es nur noch ein Streit um Worte, ob man sagt Wirtschaftler oder Aufseher. Wenn die S. Bayerland eine neue Hütte bauen würde — Gott wolle es verhüten —, so könnten dort die von den Herren Hofmeier und Deye angeregten Versuche ohne größere Nachteile wohl unternommen werden. Ergäben sie Befriedigendes, so würde sicher eine große Mehrheit der Sektionsmitglieder mit der Fortführung der bloßen „Aufsicht“ einverstanden sein. Auf einen nachträglichen Wortstreit, wie ihn Herr Hofmeier mit „einem Hauptredner“ führt, möchte ich mich nicht einlassen. Wenn Herr H. ein solcher zweckmäßig erscheint, so wäre auch er besser in der Versammlung zu führen gewesen. Es ist sonst nicht Gepflogenheit, daß man in einer Versammlung auf eine Ermüdung verzichtet und hinterher im Vereinsblatt dann um so stärkere Vorwürfe gegen das Ergebnis der Versammlung erhebt.

Die Mehrzahl der Mitglieder ist sich gewiß darüber klar, daß Bayerland nicht raffen darf, wenn es der Sache der Bergsteigerei weiterhin so dienen will, wie bisher, aber der überwiegenden Mehrheit ist das vorgeschlagene Mittel nicht als brauchbar erschienen. Daß, wie H. ausführt, für wichtige Posten in der Sektion oft schwer geeignete Persönlichkeiten zu finden und zu gewinnen sind, liegt nicht daran, daß die Meilerhütte bewirtschaftet ist oder der Wille mancher Mitglieder nicht in jedem Fall erfüllt wird.

Schon vor einiger Zeit habe ich mir in einer Mitgliederversammlung darauf hinzuweisen erlaubt, daß die Aufnahmen nur aufgrund vorgeziesener bergsteigerischer Leistung nicht die Gewähr geben, daß Bayerland genügend arbeitsfreudige Mitglieder erhält. Es sind nach dieser Uebung in einer Reihe von Jahren viele Leute beigetreten, die zwar nach außen hin gern als Bayerländer gelten, jedoch zu keinem persönlichen Opfer für Mitarbeit in der Sektion bereit sind. Die notgedrungenen Einführungen der Pflichtabende hat manchem einen Blick hinter den Vorhang tun lassen und gezeigt, daß eifrige Kletterer nicht gerade immer opferbereite Vereinsmitglieder sein müssen. Auch ich vertrete schärfstens den Gedanken, daß es nicht einen Gegensatz zwischen Alt und Jung, also der Lebensjahre geben darf, sondern nur eine Verschiedenheit der Auffassung, die nicht vom Lebensalter, sondern von mehr oder weniger weisichtigem Denken bestimmt wird. Wenn sich im Alpenverein eine Mehrheit für Beseitigung des Alkohols auf allen Hütten findet, so werden auch die sog. „Alten“ sich dem fügen und auf Bier und Wein dort gleich allen anderen verzichten. Es erschiene gar nicht unmöglich, die Meilerhütte für sich allmählich alkoholfrei zu machen und mit guten Erfrischungsgetränken (z. B. Fruchtjäfte und Sodawasser) auszustatten. Die Pflaumhütte ist ja bereits alkoholfrei.

Wenn es richtig ist, was mir erzählt wurde, daß gerade Vertreter der sog. „schärfsten Richtung“ auf der Meilerhütte Exportler bevorzugen, dann allerdings wäre vielleicht gerade von dieser Seite Widerstand zu befürchten. Ich billige Herrn Hofmeier und denen, die mit ihm vollkommen einer Meinung sein sollten, durchaus den guten Glauben zu. Jedoch behalte ich die Meinung, daß Herr H. die ganze Frage nicht von und nach allen Seiten durchgedacht hat und daß er sich zu sehr von seiner Liebe zu den ihm besser bekannten Westalpen hat leiten lassen, wo er nach seinen eigenen Worten das findet, was

er in den Bergen sucht. Die Meilerhütte aber steht in den Ostalpen, das Arbeitsgebiet des D. u. Oe. A. B. erstreckt sich nur auf die Ostalpen und die Münchner Bergsteiger und die Bayerländer sind aus allerhand Gründen — nicht zuletzt der Kostenfrage wegen — vornehmlich auf die Ostalpen angewiesen. Georg S l a b.

* * *

Die außerordentliche Hauptversammlung der Sektion am 20. Januar, die sich mit dem Antrag Deye—Hofmeier, die Bewirtschaftung der Meilerhütte probeweise auf die Dauer von 2 Monaten aufzuheben, befaßte, hat in mir ein recht unbefriedigtes Gefühl hinterlassen. Trotz der Bemühungen Strobels die Aussprache rein sachlich zu halten, wurde teilweise mit persönlichen Angriffen gearbeitet und künstlich ein Gegensatz zwischen jüngeren und älteren Mitgliedern oder sogar von strenger und strengster Bergsteiger aufgestellt. Was mir an dem Antrag Deye am wenigsten gefallen und mich bewogen hat, gegen den Antrag zu stimmen, war die probeweise Einführung der Nichtbewirtschaftung. Bei einer so stark einschneidenden Änderung des Hüttenbetriebes, kann es sich nicht um einen Probetrieb handeln, sondern hier muß erwogen werden, ob die Bewirtschaftung der Meilerhütte mit den von uns vertretenen bergsteigerischen Grundsätzen übereinstimmt oder nicht, und wenn das nicht der Fall ist, müssen wir dafür sorgen, daß die Bewirtschaftung möglichst bald wieder beseitigt wird. Dieses wird, selbst, wenn man die Beseitigung der Bewirtschaftung anstrebt, nicht von heute auf morgen geschehen können, denn ganz abgesehen von der Rücksicht auf den derzeitigen Hüttenpächter Reindl, der sich durchaus anständig gegen die Sektion gezeigt hat, haben wir auch die Rechte der Mitglieder, die den Hüttenbau ermöglicht haben, zu wahren. Ohne zunächst auf die grundlegende Frage einzugehen, ob sich die Bewirtschaftung mit unseren Grundsätzen verträgt, möchte ich hier von meinen letzten Erfahrungen aus dem Hüttenbetrieb etwas erzählen:

Ich war vor einem halben Monat über 8 Tage auf der Blannerhütte. Diese Hütte der Reichensteiner, die nebenbei gesagt, in einem herrlichen Schigebiet liegt, ist von der letzten Talstation in etwa 3 bis 4 Stunden zu erreichen. Es führt ein schmaler aber immerhin mit Ochsenfuhrwerk befahrbarer Weg hinauf, sobald die Hütte verhältnismäßig leicht im Herbst verproviantiert werden kann. Auf der Hütte, die durch ein bezahltes Mitglied der Sektion beaufsichtigt wird, kann man die zum Vereiten einfacher Speisen notwendigen Lebensmittel kaufen, nebenher auch Brot, Eier, Fleisch. — Die Hütte selbst ist eine umgebaut Almhütte, die aus 4 Räumen besteht, von denen einer für den Hüttenwart und die Lebensmittel, ein weiterer für die Sektionsmitglieder reserviert ist. Jeder Raum ist mit einem eigenen Herd versehen. Die Pflanzensalzer sind jeweils auf einer Seite eines Raumes angeordnet. Holz ist in der Umgegend der Hütte genügend vorhanden. Die Holzbeschaffung ist Sache des Hüttenwartes, der neben der allerdings geringen Einnahme aus dem Lebensmittelverkauf einen bestimmten Anteil aus den Übernachtungsgebühren bezieht. Wie mir von Mitgliedern der Sektion versichert wurde, muß die Sektion jährlich etwas draufbezahlen auf diese Hütte. Was nun den Betrieb auf der Hütte betrifft, so muß ich gestehen, daß ich mich sehr wohl da oben gefühlt habe. Es kommen wohl auch bisweilen uns wesenfremde Leute auf so eine unbewirtschaftete Hütte, aber doch so vereinzelt, daß sie von der großen Menge wirklicher Bergsteiger schon in den richtigen Grenzen gehalten werden.

Ich weiß nicht welcher Teufel mich verleitet hat, nach diesen schönen Hütten Tagen nach Mitterndorf zu fahren und auf das Holzhaus im Totengebirge zu steigen. Das Holzhaus ist von der Sektion Austria gebaut worden und wird bewirtschaftet. Im Gegensatz zu dem einfachen Hüttenbetrieb, wo jeder Rücksicht auf den andern nahm, fand ich da oben eine Gesellschaft Wiener, Damen und Herren vor, die um die Hütte herum Schwünge übten und sich in regelmäßigen Zeitabständen zur Abfüterung in die Hütte begaben. Das Essen war gut, aber natürlich auch nicht ganz billig. Dagegen empfand ich sofort unangenehm die scharfe Luft, die uns Bergsteiger von diesen Modeschlingern trennt. Damit ist natürlich eine behagliche Hüttenstimmung von vornherein ausgeschlossen.

Dann wird man hier einwenden, daß dieses zwei willkürlich herausgegriffene Beispiele sind, zugegeben. Ich will auch gern gestehen, daß ich persönlich auf der Meilerhütte, und zwar der alten wie auf der neuen sehr gemüthliche Stunden verlebt habe, daß die Meilerhütte, die mit nur einer Kochgelegenheit, und zwar in sehr engem beschränkten Räume, sich wesentlich ungünstiger bezügl. Verproviantierung und vor allem Holzbeschaffung verhält, will ich nur kurz erwähnen. Hier müßte wohl oder übel auf die Spirituslocherlei zurückgegangen werden

(Metabrennstoff). Das sind aber Nebensachen gegenüber der Grundfrage: Verträgt sich der Hüttenbetrieb mit unseren Grundsätzen?

Wir kommt es widersinnig vor, wenn wir immer darauf bringen, daß andere Sektionen nur unbewirtschaftete Hütten bauen, während wir selbst die Weilerhütte bewirtschaften. Es ist ganz selbstverständlich, das hierdurch das Ansehen der Sektion stark leiden muß.

Nun wird gesagt, daß die Weilerhütte einen wertvollen Bestandteil unseres Vereinsvermögens darstellt und daß außerdem eine größere Anzahl Bayerländer ihr lauerverdienendes Geld hineingesteckt haben, das manche jetzt sehr nötig wieder brauchten. Ich muß zugeben, daß ich ebenso wie Mall auf dem Standpunkte stehe, daß dieses Geld wieder zurückgezahlt werden muß. Das hat mich zunächst auf den naheliegenden Gedanken gebracht, für einen Verkauf der Hütte an eine andere Sektion zu sprechen. Wir würden das Geld, das wir zum Herausbezahlen der geleisteten Beträge brauchen, sofort erhalten, ja würden sogar noch mehr in unsere arme Sektionsklasse bekommen. Nebenher könnten wir uns ja auch die alte Weilerhütte erhalten, in der wir Bayerländer ungestört für uns schalten und walten könnten. Bei längerem Hin- und Hergrübeln bin ich von dieser Idee doch wieder abgekommen. Denn wir würden mit dem Verkauf nur dokumentieren, daß wir selbst nicht fähig sind, die von uns verkochten Grundsätze in die Tat umzusetzen, daß sie also gar keine Berechtigung haben. Es wäre das größte Armutszeugnis, das wir uns ausstellen könnten.

Es bleibt deshalb nach meiner Ansicht nichts übrig, als zielbewußt auf die Aufhebung der Bewirtschaftung hinzuwirken. Ich denke es mir so, daß wenn erst die Hauptschulden, die auf der Hütte lasten, abgetragen sind, die Bewirtschaftung aufgehoben und durch eine Hüttenaufsicht ersetzt wird, meinewegen mit einem Lebensmittelpost verfahren.

Wie steht es dann aber mit dem Vereinsvermögen und der Rentabilität? Ich bin zwar kein Pessimist, aber glaube ganz bestimmt an ein jährliches Defizit. Jedoch bedenken wir, daß auch das strenge Bergsteigertum, das wir vertreten, eine Art ideelles Vermögen darstellt. Denn was wird sein, wenn wir durch die Weiterbewirtschaftung der Hütte uns dauernd bloßstellen? Die bergsteigerische Idee wird sehr bald ihre werbende Kraft verlieren; die Mitglieder (auch solche mit grauen Haaren) werden den Glauben an „Bayerland“ aufgeben, soweit sie es wirklich ernst mit dem Bergsteigertum meinen und wir sitzen auf einem langsam aber sicher absterbenden Ast. Deswegen müssen wir, es mag manchem hart werden, doch ganz klar auf die unbewirtschaftete Weilerhütte lossteuern. Frerichs.

* * *

„Weiler's liebste alpine Erinnerungen hat zweifellos das ausgemacht, was mit dem Planen, Werden und Besuchen der kleinen traulichen Hütte zusammenhing“. So schreibt unser Staudinger in seinem Nachruf. Er fährt fort: „Als das neue, stattliche Haus eingeweiht wurde, das der hohen Raftstätte den alten Zauber für immer nahm, da ist er in seinem Hütten mit nassen Augen einsam sinnend angetroffen worden“. Mit dem mehr oder weniger aufgezwungenen Neubau wurde die ursprüngliche Absicht des Stifters verlassen, es wurden schwere Bedenken gegen die Erbauung eines größeren Unterkunftshauses durch die Sektion Bayerland vorgebracht und nicht zuletzt der sehr ins Gewicht fallende Einwand, daß in großer Nähe das Schächelhäus genügend Platz für die Ausflügler und Bergsteiger der umliegenden Berge biete. Seit dieser Zeit ist die Weiler-Hütte, die früher einmal ein echtes Hochtouristenheim war, das Sorgenkind der Sektion geworden. Daß dann und wann Notstandsarbeiten an dem Haus vorgenommen werden müssen, darüber ist wohl kein Wort zu verlieren. Wenn aber der Sektion ein größerer Umbauplan zur Beschlussfassung vorgelegt wird, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn Stimmen der Gegenseite kommen, die fraglos schwer ins Gewicht fallen. Nach der Abstimmung über die Änderungen im zukünftigen Betrieb der Weiler-Hütte am 20. Januar ds. Jg. hatte ich befristet durch die vornehme Zurückhaltung der jugendlichen Anhänger das Gefühl, daß den Vertretern der Jungmannschaft, die in nimmermüder Arbeitsfreude und wachsender Fürsorge für das weitere Wohlbefinden und Gedeihen unserer Sektion bedacht sind, durch die Ablehnung ihres Wunsches herber Schmerz zugefügt wurde.

Was soll es heißen, wenn unsere Sektion, die in hochtouristischen Fragen stets an führender Stelle war und mit ihren Beiträgen bei dem Gesamtverein einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ganz plötzlich aus den Reihen unserer Sektion wohlgemeinte aber gegensätzliche Anträge unterstützt und zuläßt? Ich will den hier wichtigen Punkt 4 der Beiträge in Erinnerung bringen: „... ferner bei der Bewirtschaftung der Hütten sollen in erster

Linie die Bedürfnisse der Bergsteiger maßgebend sein. Insbesondere darf jene Tätigkeit nicht soweit ausgedehnt und nicht so gestellt werden, daß die Bergsteiger gerade um dasjenige gebracht werden, was sie berechtigterweise im Hochgebirge suchen: Ruhe, Ursprünglichkeit und ungestörten Naturgenuß? Was soll es heißen, liebe Bayerländer, wenn unsere Sektion an der Spitze vieler nunmehr angeschlossenen Sektionen die Bergsteigergruppe ins Leben ruft — hierfür gebührt unserem unermüdblichen Dr. W. Hofmeier größter Dank — und bald darauf die Durchführung der Beiträge verlangt, und besonders darauf besteht, daß auf den vorhandenen Hütten Einfachheit und Natürlichkeit herrschen müsse? Und ausgerechnet unsere Sektion will dann eine Vergrößerung der Weilerhütte! Es war ein Glück, daß auf die gestellte Frage des Zuschusses durch den Hauptauschuß unser Karl Müller sofort mit dem Jaunpfehl winkte. Vom Standpunkt des Hüttenwartes aus sind solche Anträge ja begreiflich, denn unser Zipps dem wir so vieles verbanken, wie seinem unermüdblichen Nachfolger Rehm, sie haben ja nur das Wohl der Sektion im Auge, sie wissen auch ganz genau, welche großen pekuniären Opfer der Mitglieder auf dem Spiele sind wenn das Haus nicht beschützt wird.

Die Vertreter unserer jüngeren Mitglieder haben aber auch nichts weiter unternommen, als unter Beziehung auf die Geschichte der Sektion die probeweise Einführung der schweizerischen Hüttenordnung mit einem ständigen Wärter anstelle der Bewirtschaftung, verlangt. Sie wollen ja nichts anderes als den in unserer Sektion erstarrten hochtouristischen Gedanken um jeden Preis hochhalten. Sie dürfen und sollen auch solche auf rein ideeller Grundlage gestützte Anträge stellen, denn auf ihren Schultern ruht die Zukunft der Sektion, sie sind der Frühling des Alpinismus.

Wäre der verlangte Versuch angenommen worden, infolge des Massenandrangs aber ohne Erfolg geblieben — ich begreife dies sehr wenn entsprechende Maßnahmen getroffen werden — dann gibt es auch noch andere Wege. So räumen wir halt den Platz, der wie Dr. Hofmeier sehr richtig sagt, schon längst nicht mehr unsere Heimat war. Allerdings von einem Platz am Frauenalpsattel, dem Felsblock mit dem eingehauenen Kreuz und der Denkschrift für unsere im Weltkrieg gebliebenen 59 Bergkameraden könnten wir uns niemals trennen.

Treten wir aber dem Gedanken, der schon bei manchem Bayerländer Fuß gefaßt hat, näher und verkaufen das Haus ohne Namen, dann müssen wir uns ein Pläzgerl suchen, wo alle friedlich miteinander das gewaltige Naturerleben und reines höchstes Bergesglück in stiller Einsamkeit finden! Paul Hübel.

* * *

Mit großer Verwunderung las ich im letzten Bayerländer den Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 20. 1. 1926 und die anschließenden Ausführungen Dr. Hofmeiers. Sie werden vielleicht einwenden, daß ich als in München ansässiger das Recht vermisst hätte, mich zu äußern, da ich der Pflicht des Erscheinens nicht genüge. Allein wenn man, wie ich, mit beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen reich bedacht ist, so kommt es vor, zumal in der Zeit vor Aschermittwoch, daß ein gewisser Raum des eigenen Heims eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Trotzdem ich mich, schon vom touristischen Standpunkt aus, nicht mehr zu den Jungen zähle, und wie Ihnen bekannt, durchaus nicht in Allem mit Dr. Hofmeier übereinstimme, kann meines Erachtens im Kernpunkt der Sache den Ausführungen im Artikel „Weilerhütte“ restlos zugestimmt werden. Den Jungen kann ich nur zurufen, sie möchten das Kind nicht mit dem Bade ausschütten; haben sie es doch leichter als mancher von den Alten, da sie ja zum Zeitpunkt ihres Eintrittes bereits eine Sektion Bayerland, die eine bewirtschaftete Hütte hatte, vorfanden, während mancher von den Alten es über sich ergehen lassen mußte, daß sie seinerzeit gegen seinen Willen gebaut wurde. Ich erinnere daran, daß wohl ein Großteil der Bayerländer seinerzeit seine Zustimmung notgedrungen nur deshalb nicht verweigerte, weil zu befürchten stand, daß ein privates, kapitalistisches Grundbesitzes huldgebendes Hotelunternehmen in unmittelbarer Nähe zu erstehen drohte, das die alte Weilerhütte touristisch wertlos gemacht hätte. Sofern dies heute noch zutrifft, wäre die ganze Frage auch heute noch in erster Linie unter diesem Gesichtspunkte zu beurteilen, und könnte zwingen, gegen seinen Willen mit den Wölfen zu heulen, um alles zu versuchen, dieses einzig schöne Gebiet vor Fremdenindustrialisierung wenigstens einigermaßen zu retten. Allerdings haben sich manche Bayerländer die Bewirtschaftung der Weilerhütte vielleicht anders vorgestellt, als sie betrieben zu werden scheint. Persönlich gehöre ich jedoch auch zu denen, die sie in den letzten Jahren nicht besuchten, und kann ich aus eigener Anschauung somit nicht mehr ur-

teilen. Aber ich möchte doch daran erinnern, daß ungefähr in den Jahren 1918 bis 1920 ich einmal Gelegenheit nehmen mußte, auch hier gewohnheitsgemäß zu nörgeln und zu beanstanden, daß die Speisefarte der Meilerhütte qualitativ sowohl wie an Ausmaß den großen Hotels von Garmisch-Partenkirchen erfolgreich Konkurrenz machte. Leider fand ich damals im Ausschuß wenig Anklang, vielleicht allerdings auch, weil ich aus anderen Gründen damals „im B. V.“ war. Da ich insbesondere den Ausführungen über die Nähe des Schachenhauses unbedingt zustimme, wäre doch schließlich zu erwägen, ob nicht wenigstens durch eine Trockenlegung des Wirtschaftsbetriebes erreicht werden könnte, die Zahl der Besucher um die unliebsamsten zu vermindern. Keinesfalls aber kann ich verstehen, daß in dieser Frage einer der Alten „eine geeignete Mischung von Geschäftsgeist und Bayerländergeist“ empfehlen konnte. Auch ich habe im Laufe der Zeit gelernt, daß man seine Ideale vielfach mit dem Geldbeutel in Einklang bringen muß, und diese dadurch nur eine allzugroße Zustimmung erfahren. Aber in dieser Frage würde es mir fast scheinen, als ob der Bayerländer seine Ehre um Geld verkaufen wollte. Wurde denn nicht bedacht, daß sich die Sektion Bayerland durch eine Diskussion, die sich in solchen Bahnen bewegt, zumindest bei denen die die Entstehungsgeschichte der Sektion kennen, eine nicht wieder gutzumachende Blöße gibt, ja sogar einen gewissen Spott herausfordert. Wenn solche Worte von den Alten gesprochen werden, muß man sich doch sagen, „vor Lische las man's anders“.

Persönlich glaube und hoffe ich, daß es sich sowohl im Ton der Diskussion als auch in der Mehrheit der Stimmzahl gar nicht eigentlich um die Frage der Meilerhütte handelte, sondern um das Verhältnis der Jungen zu den Alten. Dieses ist vielleicht doch etwas gespannt, es hat keinen Zweck hier den Kopf in den Sand zu stecken. Aber in der heutigen modernen Zeit hat sich in der Familie, in der Schule und anderswo das Verhältnis zwischen Sohn und Vater, Lehrer und Schüler, usw. anders gestaltet, warum soll es bei uns anders sein. Hier hat es eben Bestreben der Leitung zu sein, Gegensätze auszugleichen, hier haben sich die Alten zu erinnern, daß sie auch einmal jung waren und anders gedacht haben, dann werden sie den vorwärts strebenden Jungen nicht überall in den Arm zu fallen brauchen, zumal dann nicht, wenn die Jungen stets daran denken, daß die Dankbarkeit eine Tugend ist, die bei stillschweigend denkenden Menschen heute noch geschätzt wird, und zu dieser Kategorie sind die Jungen ja doch wohl zu zählen, denn sie sind ja Bergsteiger.

Paul Jacobi.

* * *

Als im Dezember 1895 die Hauptversammlung der Sektion München beschlossen hatte, das Münchener Haus auf der Zugspitze zu errichten, trat bekanntlich ein Teil ihrer Mitglieder aus und gründete die Sektion Bayerland. Der Austritt war aufzufassen als eine Verwahrung. Nicht etwa dagegen, daß die Sektion München formell gegen die Sägung des B. V. verstoßen habe, denn das war nicht der Fall gewesen. Wohl aber behaupteten wir, daß die Erbauung des Zugspitzhauses eine allzuweitgehende „Erleichterung der Bereifung der Alpen“ bedeute. Der Grund der Meinungsverschiedenheit lag in der Verschiedenheit des Standpunktes: Während die S. M. den allgemeinen touristischen Standpunkt einnahm, wurde von der anderen Seite der strengere bergsteigerische Standpunkt betont. Man kann diesen Standpunkt als denjenigen des Leistungsalpinismus bezeichnen im Gegensatz zum Standpunkt derer, welche den mühelosen Naturgenuß vorziehen.

Der Leistungsalpinismus wurde in der Sektion Bayerland im Laufe der Zeit immer scharfer herausgearbeitet und zielbewußt zur Grundlage des gesamten Vereinslebens gemacht. Wir Bayerländer sind stets Männer der alpinen Tat, der bergsteigerischen Arbeit gewesen und haben den bloßen alpinen Genuß den Eintritt in unsere Reihen verweigert. Denn wir waren uns bewußt, daß die bergsteigerische Leistung in erster Linie hohe seelische Anforderungen stellt und wollten einen Kreis von Männern bilden, welche diesen Anforderungen gewachsen waren. Damit war auch unsere grundsätzliche Stellung zum Weg- und Hüttenbau vorgezeichnet: er hatte da zurück zu treten, wo er mit den berechtigten Belangen des Hochtouristen in Widerstreit geriet. Aber die Entwicklung blieb hiebei nicht stehen. Es zeigte sich, daß die Leistung um ihrer selbst willen nicht das Beste sein könne, daß auch sie eines Zieles bedürfe, in welchem sie ihre Rechtfertigung findet und daß dieses Ziel in der Entfaltung und Erkenntnis der Persönlichkeit besteht*).

*) Genauer: in der Erweiterung des Bewußtseins von unserem Ich.

wurde der Alpinismus aus der Enge einer persönlichen Bleiberei herausgehoben und in den Dienst des menschlichen Höherstrebens gestellt, oder, wie ich mich in der Begründung zu den Münchberger Leitfäden von 1919 ausdrückte, zu einem Baustein in dem zum Himmel strebenden Dom der Menschheitsentwicklung gemacht. Das ist der Standpunkt, welcher unserer heutigen Erkenntnis entspricht. Er ragt, wie man sieht, über die Zeit von 1895 um einiges hinaus. Wir müssen ihn einnehmen, wenn wir den alpinen Fragen von heute gerecht werden wollen. Nehmen wir ihn aber ein, so scheint es mir von geringem Belange zu sein, ob ich auf der Meilerhütte ein von der Mutter Reindl bereitetes Schnitzel oder einen vom Hüttenaufseher oder von mir selbst bereiteten Schmarren verzehre; ob ich ein von der freundlichen Bedienung kredenztes Glas Bier oder eine selbstgebraute Limonade trinke; ob mir das Lager von der „Zimmerin“ oder vom Hüttenaufseher angemessen wird. Den Idealismus und die guten Absichten der Bewirtschaftungsgegner in allen Ehren, aber die Herren scheinen mir an Außerlichkeiten hängen zu bleiben. Sie legen einer Form eine übertriebene Bedeutung bei. Sie übersehen, daß die Sektion Bayerland, wenn sie wirklich in Gefahr ist, nicht durch eine Geste gerettet werden kann, sondern nur durch Gesinnungsänderung.

Anders läge die Sache nur dann, wenn hinter der Bewirtschaftung eine tadelnswerte alpine Gesinnung stünde, die in Mißbräuchen ihren Ausdruck gefunden hätte. So wenn die Bewirtschaftung der Art wäre, daß eine Menge Unberufener zur Hütte gebracht würde, durch deren Argernis erregendes Treiben dem echten Bergsteiger der Aufenthalt verleidet wird. Hierfür sind die Antragsteller beweispflichtig. Der Umstand, daß nur wenige Bayerländer die Hütte besuchen, ist kein Beweis, denn auf die unbewirtschaftete, ebenso günstig und schön gelegene Pfauenhütte gehen sie auch nicht. Auch sonst wurde meines Wissens kein Beweis erbracht. So bald es geschieht, trete ich auf die Seite der Antragsteller. Einsmitten aber kenne ich keine Hütte, die besser bewirtschaftet wäre und auf der von wenigen Überfüllungstagen abgesehen, der Hochtourist sich wohler fühlen könnte. Ich habe noch nie einen Betrunknen auf der Meilerhütte gesehen; ich habe noch nie gesehen, daß von den Pächterleuten etwas Argernis Erregendes geduldet worden wäre. Offenbar wirkt schon der lange Anmarsch im Sinne einer Auslese.

Die Notwendigkeit von der bisher bewährten Bewirtschaftung abzugehen, scheint mir nicht nachgewiesen. Das ist mein Hauptgrund gegen den Antrag. Von den zahlreichen anderen, teils sachlichen, teils Gemütsgründen, will ich jetzt nicht reden, sondern nur noch auf einen Punkt hinweisen, der den Fall des Verkaufes betrifft: wenn der Käufer Mißstände auf der Hütte einreißt, könnten wir die Verantwortung dafür nicht etwa durch Berufung auf vertragmäßige Vereinbarungen von uns abwälzen, sondern müßten uns für alle Zukunft als mitverantwortlich betrachten, ohne die Abstellung erzwungen zu können. Wie man zugeben wird, eine mißliche Lage.

Oertel.

* * *

Als auswärtigem Mitglied, das leider nicht an der S. V. am 20. Januar teilnehmen konnte, liegt mir nur der „Bayerländer“ Nr. 26 vor. Zweifellos erscheint es nach dem, was darin zu lesen ist, daß die Angelegenheit geeignet ist, Stürme in der Sektion heraufzubeschwören und da erscheint es mir für jeden Bayerländer Pflicht, seine Meinung zu äußern, um nach Möglichkeit zur Überbrückung der Gegensätze mit beizutragen.

Im Herzen wird — das ist doch zu hoffen — die Mehrheit der Bayerländer hinter dem Antrag Dinge stehen. Ob dieses Ideal zur Zeit aber der Praxis in unserem Gebiet standhalten würde, muß dahingestellt bleiben. Ein Vergleich mit Schweizer Verhältnissen, ist, glaube ich nicht ohne weiteres möglich, da doch die Masse der Meilerhüttenbesucher ganz anders geartet ist, als die Touristen, denen man in den Westalpen begegnet. Und es ist zu begreifen, daß die, welche unsere Meilerhütte als Schmuckstück eingerichtet haben, sie nicht gleich einer Horde ablockender Touristen des leider nur zu allgemeinen Schlags, ausliefern wollen. Daß sie dann bald eher einem Schweinefleisch gleichen würde, daran könnte auch der arme Hüttenwärter nichts ändern, solange sich die „Gepflogenheiten“ der touristischen Masse nicht bessern. Den Massenbesuch schaffen wir uns ja auch durch die Nichtbewirtschaftung nicht vom Hals. (Siehe auch Sektionsgeschichte 1905—1908). Er scheint es aber aus genannten Gründen heute noch nicht tunlich den unseren Grundfragen entsprechenden Hüttenwärterbetrieb einzuführen, so muß doch und mit allen festgehalten werden an der ursprünglichen Bestimmung der Hütte als Hochtouristenstützpunkt. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Antrag auf Erweiterung zu verwerfen.

Ich bin zwar kein Hüttenfachmann, kenne aber die Verhältnisse u. a. auf dem Kreuzschhaus. Darnach muß ich die Frage, ob durch Erweiterung der Hütte (gleich ob nach dem billigen oder teuern Entwurf) der Überfüllung gesteuert werden kann, verneinen. Wenn die Erweiterung bekannt ist, wird die Hütte an den Tagen, an welchen sie bisher überfüllt war, ebenso wieder überfüllt sein. Man darf nicht vergessen, daß die Meilerhütte heute mehr Ausflugsziel als Touristenstützpunkt ist. Ich habe es erlebt, daß mehr als 50% der Anwesenden die Nachtlager den Touristen wegnahmen, um am Morgen nach Leutasch zu bummeln. Man sollte versuchen, diese Leute fernzuhalten. Wenn aber die Sektion den Weg der reslosen Erfassung des Touristen- und Ausflüglerstromes weitergeht, und wenn sie ihn gar mit der gepriesenen „Mischung von Geschäftsgeist und Bayerländergeist“ geht, dann muß sie mit dem Hotel am Dreitorspiggatterl endigen. Im Weihepruch zur Eröffnung der neuen Hütte sind ich die Worte: „Von dieses Hauses Schwelle sei gebannt, der Geist der Unnatur, der Wirtschaftsgestalt der Tiefen . . .“ und frage staunend, ob es Bayerländer geben kann, die sich anstehen, den Wirtschaftsgestalt nunmehr selbst hineinzutragen. Gerade im Gebiet meines Wohnortes werde ich als Bayerländer oft gefragt, wie sich die Meilerhütte mit unseren Grundsätzen verträgt. Es ist ein wunder Punkt. Aber man kann doch wenigstens entgegen. Wie soll sich aber der Bayerländer in Zukunft noch hinausreden? Dann gibts kein Deuteln mehr. Vollkommen gehe ich einig mit unserm Dr. Hofmeier in der Auffassung, daß schon durch den Beschluß der letzten S. V. die bisherige Führerstellung der Sektion schwer beeinträchtigt wird, daß wir sie aber ganz verlieren, wenn wir uns nicht ehestens unserer Tradition und unserer oft genug in der Öffentlichkeit vertretenen Grundsätze erinnern. Sonst müssen wir in Zukunft still sein, wollen wir uns nicht dem Vorwurf der Heuchelei aussetzen.

Hoffentlich wird, ehe es zu spät ist, eine neue S. V. von der auch die auswärtigen Mitglieder verständigt werden, etwa zu folgendem Beschluß kommen:

1. Der Überfüllung der Meilerhütte ist mit allen Mitteln zu begegnen (Warnungen, Nichtunterbringung von Nichtmitgliedern, strenge Durchführung der Begünstigten Reihenfolge der Unterbringung nach dem Muster des S. U. C.),
2. Auf die Bestimmung der Hütte als Touristenstützpunkt ist in der Bewirtschaftung besonderes Gewicht zu legen. (Einfache Kost, Umwandlung der Betten in Matratzenlager, evtl. Alkoholverbot),
3. Eine Erweiterung der Hütte ist für alle Zeiten abzulehnen.
4. Die Auflassung der Bewirtschaftung und Umwandlung in den Hüttenmarterbetrieb ist anzustreben (Erfahrungen sammeln und Beschlußfassung zu späterem Termin).

Bayerländer, wir wollen unsere liebe Meilerhütte weder vermahrlösen lassen noch zu einer Erwerbsquelle degradieren. Es wäre auch, weiß Gott, nicht mert, die ganze stolze Tradition der Sektion und womöglich noch ihre innere Einheit der Mischung mit dem Geschäftsgeist zum Opfer zu bringen. Bayerland, sei auf der Hut und erinnere Dich des Wunsches eines unseres Nestoren, an den Chronisten der Sektion:

„Daß er nie künd' von Unfried, Not
ich hoff' es — walt es Gott!“

E. H. v. Overkamp, Garmisch.

Erlauben Sie einem „Alten“ einige Worte zur Bewirtschaftung der Hütten! — Es ist leider so, daß ich mich den Jahren nach und insolge starker Kriegsbeschädigung zu den „Alten“ rechnen muß. — Aber trotzdem möchte ich den „Jungen“ sagen, daß ich in der erwähnten Frage voll und ganz auf ihrer Seite stehe. Ich muß offen sagen, daß ich die Haltung unseres verehrten Vortel in dieser Sache nicht begreife. Ich wenigstens unterschreibe die Ausführungen Deyes und Hofmeiers Wort für Wort. Ich kann nur nach dem Bericht im letzten „Bayerländer“ urteilen; danach muß ich es für sehr gefährlich halten, wenn die Antwort von Birps sich „sehr scharf“ und im „Namen der älteren Mitglieder“ gegen Deye und Genossen wendet. Es wird da meiner Ansicht nach ein sehr verhängnisvoller Zwiespalt in die Sektion getragen, der garnicht erst genug genommen werden kann. Sie alt — hie jung, hie Allermeltswirtschaft — hie Alpenvereins-„Hütte“! — Ich meine, was in der vielbesuchten Schweiz möglich ist, muß auch bei uns möglich sein! — Der Alpenverein ist oder soll doch sein ein Verein von „Bergsteigern“ und seine „Hütten“ sind Unterkunftsstellen für diese Bergsteiger, die weiter nichts wollen, als ein Ruhequartier

einen Ofen zum Heizen und zum Bereiten einer einfachen Mahlzeit! — Alles, was darüber hinaus geht, ist von Uebel! — Muß denn heute überall, auch in unserer letzten Zuflucht, den Bergen, die „Wasse“ regieren? — Sind die „Hütten“ wirklich für Spaziergänger und Analeute gebaut? Kann man sie wirklich nicht mehr zu dem Zweck und für die hauen und erhalten, für die sie ursprünglich einzig und allein gedacht sind? — Soll das „Bergsteigen“ nur noch ein Vorrecht derer sein, die recht viel Geld in ihrem Beutel haben? Denn die Kostenfrage spielt doch heute eine Hauptrolle, es ist doch klar, daß eine Hütte ohne Allermeltsauskunft billiger ist, als eine mit „Bewirtschaftung“.

Die ich rief die Geister, werd ich nicht mehr los“, heißt es beim Alpenverein! — Aber ich behaupte, zur Umkehr ist es nie zu spät! — Wenn man nur will! — Und die Vorschläge Deyes und Hofmeiers scheinen mir den richtigen Weg zu weisen und durchaus ausführbar zu sein! — Muß denn überall der verdammte Nüchternheitsstandpunkt siegen, die „Wirtschaft“, der „Geschäftsgeist“? — Was hat denn der Bergsteiger mit dem „Geschäftsgeist“ zu tun? — Er flieht in die Berge vor dem Neummalgeheiten Deutschland wieder hoch bringen soll! — Ich behaupte, daß nur Ideale und Idealismus, wie er früher in unserer Sektion heimisch war, uns wieder in die Höhe bringen können! — Und daß es tausendmal richtiger ist, diesen Idealismus der Wenigen zu pflegen, als den Geschäftsgeist der Vielzweielen! — Das ist die Meinung eines „Alten“ und ich glaube und hoffe, daß es noch viele solcher „Alten“ in unserer Sektion gibt. Ich wenigstens werde tun, was in meinen Kräften steht, um den Gedanken der „Jungen“ gegen den Geschäftsgeist der „Alten“ zum Siege zu verhelfen! —

* * *

Bayerländer! Daß Aufstieg und Niedergang einer Sektion aus gleichen Motiven heraus möglich sein sollen klingt wenig glaublich, uns Bayerländern besonders. Und doch — nehmen wir Gest 26 der Mitteilungen zur Hand, wird allen gründlichen Lesern das Un-glaubliche glaubhaft gemacht. Jahrzehnte sind verstrichen, seit im Streit um den Bau eines Zugspitzhauses die ehrlichsten, fähigsten, führenden unserer Alpinisten sich aus guten, heute wie damals unverändert Geltung habenden Gründen zu der später so groß gewordenen Sektion „Bayerland“ zusammensanden. Wie viele Für und Wider, wieviel endlose, uferlose Debatten, wie viel Zwist und Haber traten in Erscheinung, um einer Sache willen, die im Vergleich zu der beschlossenen Erweiterung der Meilerhütte bedeutungslos war. Kurze Zeit noch und zu der beschlossenen Erweiterung der Meilerhütte bedeutungslos war. Kurze Zeit noch und wir können in einem der herrlichsten, unserer Heimat nahegelegenen Berggebiete nicht mehr auf den Routen, (deren Erstbegehung an unsere und die Besten anderer erinnert) gehen, wenn wir nicht ertragen wollen, daß uns nach harter ernster Arbeit im Fels, beim Aufstieg auf Grate und Gipfel Modedeparjums entgegenwehen, daß uns der Bergwind über das weite Zugspitzplatt die Signale der elektrischen Bahn, die Weisen der neuesten Schlager, von Mtg-germ erzeugt entgegen trägt, vermischt mit den Ausrufen und Gebärden von Menschen, über die wir uns nicht erheben wollen, denen wir aber fernstehen, wie der Tag der Nacht.

Im Wetterstein bietet keine Hütte in unserem Sinne Aufenthalt und Unterkunft, auch unsere eigene nicht mehr. Heute wäre es vielleicht noch Zeit gewesen eine Änderung herbeizuführen, dazu aber hätte die Abstimmung über „Erweiterungs- und Bewirtschaftungsfrage“ ein gerade umgekehrtes Resultat als das bekanntgewordene ergeben müssen. In unserer Sache die Verquickung des Ideellen mit dem Geschäftlichen weiter als schon geschehen vorzunehmen, bedeutet den Beginn der Aufgabe unserer so lange, mit so vollem Recht innegehabten Führerstellung. Ohne Bedenken hätten alle unsere Mitglieder sich hinter den Antrag Deye stellen, zumindest aber, wenn schon die Erweiterung nicht hintan zu halten war, gegen die Bewirtschaftung scharfste Front machen müssen. Warum und für wen auch Erweiterung und Bewirtschaftung? Man mache sich aus den aufliegenden Hüttenbüchern der Jahre seit Erstehen der neuen Meilerhütte einen Auszug, bestimme die Eingeschriebenen nach ihrem, in alpinen Kreisen bereits bekannten Namen oder nach der Qualität ihrer Leistung in unserem Sinne, und wird zu dem Resultat kommen, daß unsere Hütte Raum genug bietet, eine Erweiterung aber allein dazu angetan ist dem Bergsteigertum Vorbehalt zu leisten, dem wir vom Augenblick der Gründung der Sektion an, Feind waren. Im Gebiet unserer Hütte finden sich als zur Ausführung für die Allgemeinheit in Frage kom-mend nur wenige Touren, dazu ist der Anmarsch weit, zum Teil beschwerlich. Unterkunft bieten im Norden nur noch der Schachen, im Süden die kleine Hütte der Akademiker und

ein, zwei Almen. Ziehen wir außerdem in Betracht, daß im Raintal nur Bod- und Gumpen-
Hütte, notfalls die zwischen letzteren gegen die Hundställe hochgelegene Jagdhütte in Frage
kommen, dazu daß die sämtlichen Anstiege von Norden, vom Gatterl bis zum Oberaintal,
zumindest bergsteigerische Leistung über den Durchschnitt erfordern, so ergibt sich als Gesamt-
bild, ein „El Dorado“ für den ernstlichen Bergsteiger, das nur dadurch beeinträchtigt werden kann,
daß auf der alleinstehenden größeren Meilerhütte sich zu viele, vor allem solche Menschen
ansammeln auf deren In-Erscheinungtreten wir keinen Wert legen, auch nicht legen dürfen.

Wer in den Bergen sucht, was wir von Anbeginn unserer bergsteigerischen Laufbahn
suchten und fanden, der wird sich freudig daran Genüge sein lassen, ein Lager unter sich
und ein Dach über dem Kopfe zu haben. Auch die Hüttenarbeit (die Sorge um leibliches
Wohl und Behaglichkeit) wird gerne verrichtet, umso mehr als sie uns allen längst zur
Selbstverständlichkeit geworden ist. Den Antrag Deye abermals aufzunehmen und durchzu-
sehen bedeutete eine Tat, deren (gleichviel von welcher Basis aus beurteilter) Wert außer-
ordentlich wäre und unsere Sektion wie früher so oft berufen sein ließe, durch Schaffung
und Erhaltung eines Gebietes, in dem der bergsteigerische Gedanke im idealsten Sinne hoch-
gehalten wird, an erster Stelle zu stehen.

René Sammann.

* * *

Um meine Ausführungen bei der a. o. Hauptversammlung am 20. Januar einem
größeren Kreise der Mitgliedschaft bekannt zu machen, und zur Nichtigstellung von Dr.
Hofmeiers Vortrag „Meilerhütte“ im 26. Wagerländer, sehe ich mich veranlaßt, folgendes
zu erklären:

Bei meinen Ausführungen bei der a. o. Hauptversammlung am 20. Januar wendete
ich mich lediglich gegen den Antrag „Änderungen im zukünftigen Betrieb der Meilerhütte“.
Ich stellte dem Antrag folgende Fragen entgegen:

1. Besteht ein Bedürfnis den bisher geführten Wirtschaftsbetrieb aufzugeben und
einen solchen nach Wunsch des Antragstellers einzurichten?
2. Muß zur Erreichung dieses Zieles Anspruch auf die Führerstellung im Alpen-
verein) der einzige noch vorhandene Vermögenswert der Sektion zerstört werden?
3. Mit welchen Mitteln wollen Sie in Zukunft Ausgaben für die Sektion und
für die Hütte decken?
4. Aus welchen Einnahmen soll die betr. Aufsichtsperson (Hüttenwärter) bezahlt werden?
5. Warum wurde die Meilerhütte überhaupt gebaut?
6. Fürchtet der Antragsteller bei Annahme seines Antrages keine größere Störung
durch ein Privatunternehmen auf dem Frauenalpl oder in anderer Nähe der Meilerhütte?
7. Hat der Antragsteller eine Ahnung von den Leistungen der Erbauer der Meiler-
hütte überhaupt?
8. Wäre es nicht zweckmäßiger auf die, wenigstens teilweise Einlösung der Anteils-
scheine zu denken?
9. Wie kann man die Meilerhütte mit einer Schweizer Hütte vergleichen?

Als langjähriger Hüttenwart glaube ich die Verhältnisse so ziemlich zu kennen und
habe mir daher gestattet, auf diese Frage gleich selbst näher einzugehen und meine Aus-
führungen hier noch weiter zu ergänzen.

Aus den Hüttenberichten der Meilerhütte entnehmen Sie, daß jährlich 20—30 Wager-
länder die Hütte besuchten. Während meiner Tätigkeit ist mir kein Fall bekannt, daß sich
einer dieser Herren gegen die Bewirtschaftung überhaupt ausgesprochen hätte. Ja, sogar
die größten Alkoholgegner versuchten ihre Ansicht bei einer diesbezüglichen Unterhaltung
— bei einem Glase Bier. Mit den vorhandenen Matragen begnügt sich der weitaus größere
Teil unserer Wagerländer erst dann, wenn das gewünschte Bett bereits belegt bzw. be-
stellt ist. Sie beabsichtigen mit ihrem Antrag den einzigen rentablen Vermögenswert den
die Sektion noch besitzt zu vernichten, lediglich um ihren sogenannten Idealen nach außen
hin zu genügen. Daß unsere Erträge der Meilerhütte uns schon öfter über gelbliche
Schwierigkeiten hinweggeholfen haben, wissen wir alle. Nach Annahme dieses Antrages
würde diese Quelle versiegen und der Hüttenwart wird sich wieder genötigt sehen, die Mit-
glieder anzusehen. (An welche wird er sich wohl da zu wenden haben?)

Ein Wirtschaftler wird nach meinen Erfahrungen nicht genügen, um alle die Arbeit,
die eine derartige Hütte verursacht, zu leisten. Bedenken Sie, daß die Reinhaltung des
ganzen Hauses allein schon eine Person vollauf beschäftigen würde. Das zur Feuerung

notige Holz muß eineinhalb Stunden unterhalb des Schachenhäuses, nach Anweisung der
Forstbehörde gefällt werden, zersägt, gespalten und nach 1—2 jähriger Lagerung zur Hütte
geschafft werden. Mit dieser Arbeit wären 2 Arbeiter mehrere Wochen lang beschäftigt.
Diese Arbeiter oder Träger wollen erstens gut bezahlt und nach dem Eintreffen auf der
Hütte gut verpflegt sein. Mit einem Glase Wasser lassen sich die Werdenfelder nicht fördern.
Für diese Leute muß das nötige Bier in der Hütte vorhanden sein und was haben wir
dann mit der Änderung des Hüttenbetriebes erreicht? Der Hüttenwärter wird sich die
Taschen füllen, denn er wird doch die Getränke ohne Zweifel auch an Besucher abgeben
und die Sektion kann zusehen, auf welche Weise sie die Kosten der Instandhaltung aufbringt,
denn unser bewährter Pächter Reindl ist dann, wohlgemerkt nicht mehr droben.

Was Reindl für die Hütte geleistet und aus seiner Tasche bezahlt hat, das wissen
ja die Wenigsten. Aber darauf und auf Verschiedenes andere braucht von der „neuen Zeit“
keine Rücksicht genommen werden.

Bei einem regeren Verkehr wird, wie schon erwähnt ein einziger Wirtschaftler nicht
genügen und weitere Hilfskräfte zu bezahlen wird aus den ganz geringfügigen Einnahmen
nicht möglich sein. Die laufenden Ausgaben werden durch diese Maßnahmen keine Min-
derung erfahren. Steuer, Brandversicherung, Forstnebennutzung, laufende Instandsetzungs-
kosten usw. bleiben dieselben. Damit wird sich der Kassenswart näher zu befassen haben.

Den Ausschank geistiger Getränke werden wir wohl verbieten können, aber der Wirt-
schafter wird sich schon zu helfen wissen. Einen kleinen Nebenverdienst müssen wir ihm zu-
gestehen, wenn auch so manches Leutascher Faß „nur für den Träger bestimmt“ zur Hütte
kommen wird. Das war schon bei der Einweihung des Hauses (18. Juli 1911) der Fall,
wo, allerdings in der alten Hütte (denn über der Grenze durfte der Wein nicht verfenkt
werden) ein unternehmungslustiger Leutascher Bauer seinen selbstheraufgetragenen Tiroler
Verzapfte. So manches Bierlein wurde dabei sogar von den geladenen Hofbeamten getrunken.
Warum soll sich dann in Zukunft der Wirtschaftler diese Gelegenheit entgehen lassen. Wer
wird die Aufsicht über den Wirtschaftler übernehmen?

Die Meilerhütte und deren Bewirtschaftung verdankt ihr Dasein einem geschäftsge-
wandigen Leutascher Bauern, welcher auf unserm Grund und Boden, ohne uns zu fragen, sein
Wirtschafts neben unsere alte Hütte bauen wollte. Um dieses zu verhindern sind wir ihm
eben mit dem Bau unserer Hütte zuvorgekommen. Was das für die Vorstandschaft der
Sektion Wagerländer bedeutete hat Dertel nach meinen Ausführungen treffend klargestellt. Es
war ein schwerer Entschluß und kostete den Herren des Ausschusses eine große Überwindung
von dem nun einmal eingenommenem Standpunkte abzugehen. Die Herren haben, wohlüber-
legt, das Kleinere Übel gewählt und wurden sogar von den Behörden gedrängt, dem Bau
eines Schmuggler- und Wildererheimes zuzuvorkommen.

In dem Augenblick, indem die Bewirtschaftung unserer Hütte aufhört, wird sich in
der Nähe (wie günstig und einladend wäre hierzu das Frauenalpl) ein Privatunternehmen
seine Kapitalien gut verzinst anlegen. Etwas mehr Geschäftsgeist sollte in einem solchen
Falle dem bewährten Wagerländergeist beigegeben werden, das gäbe immerhin nach meiner
Ansicht keine schlechte Mischung. Man muß sich doch der Lukenwelt gegenüber rechtfertigen
können. Vor vielen Jahren war die Sektion gegen jeden Hüttenbau, später bauten wir
eine solche, wieder einige Jahre später wollten wir sie aufgeben.

Von den Leistungen der Hüttenerbauer kann sich anscheinend der Antragsteller keine
Vorstellung machen, sonst müßte er deren Leistungen etwas höher bewerten. Wir Alten
sind stolz auf die mit unserem Schweife und Selbe erbaute Hütte und vermachen uns
feierlich gegen jeden Eingriff von unberufener Seite. Es wäre am Plage gewesen, sich
vorher mit der am Bau beteiligt gewesenem alten Mitgliedschaft ins Benehmen zu setzen,
aber das hat der Antragsteller wohlweislich unterlassen und daher sehe ich mich genötigt,
mit aller Schärfe dem Antrag entgegenzutreten, komme was da wolle.

Wie viele von den Anteilsschein-Inhabern werden heute mit knurrendem Magen die
Schuldscheine der Sektion in die Hand nehmen. Haben auch wir den Begriff von Treu und
Glauben verloren, haben wir gar keine Verpflichtung mehr diesen Leuten gegenüber? Oder
wollen wir uns ins Fäufchen lachen über den Streich, den wir diesen armen Teufeln ge-
spielt haben, wie jeder Geschäftesmacher von der bekannten Klasse. Die Meilerhütte kann
mit einer Schweizerhütte nicht verallgemeinert werden. In der nächsten Nähe eine Groß- und
Fremdenstadt wie München, die nächste Talstation Garmisch-Partenkirchen, ein Innsbruck,
als Nachbarschaft die Zugspitze, eine halbe Stunde unterhalb das Schachenhäuserhaus, ver-
gleichen Sie diese Umgebung mit der einer Schweizerhütte.

Glauben Sie ja nicht, wenn der Antrag wirklich angenommen worden wäre, daß wir dann
als maßgebende Idealisten dasitzen würden. Für uns hätte der Volkswig eine andere Be-

zeichnung bei der Hand gehabt. Kann es denn der Sektionsleitung im Ernst einerlei sein, aus dem gegenwärtigen müßtergültigen Hüttenbetrieb jährlich einige tausend Mark herauszuholen, oder einen noch höheren Betrag hineinzustecken? Den Kassenwart möchte ich kennen, welcher mit einem derartigen Vorgehen einverstanden wäre.

Wenn auch der 1. Vorsitzende nach meinen Ausführungen erklärte, daß eine Schädigung der Sektionsinteressen mit diesem Antrag nicht beabsichtigt war, so kann ich doch nicht umhin, zu erklären, daß damit aber die Kasse einen empfindlichen Verlust erlitten hätte.

Die Erklärungen in der letzten „Hofmeier-Dege Nummer“ des „Bayerländer“ lassen Zweifel aufkommen, als wären die anwesenden Mitglieder bei der Versammlung grundsätzlich gegen die Ideale unserer Sektion überhaupt. Dieser Zweifel muß unbedingt beseitigt werden, denn die Abstimmung 165 : 22 hat lediglich gezeigt, daß das Ziel unserer Ideale nicht nur einzig und allein in der Zerstörung der Meilerhütte zu erreichen ist. Können da nicht noch andere Wege gefunden werden? „Es darf keinen Gegensatz geben zwischen Alt und Jung“ schreibt der Einsender, ohne daran gedacht zu haben, daß sein Antrag in Heft 23 am Besten geeignet gewesen wäre, einen solchen Gegensatz zu schaffen. Mit diesen Zeilen schließe ich meine Ausführungen über diesen Antrag, denn ich will nicht der Verfasser sein, daß alle 14 Tage auf Kosten unserer Mitglieder ein „Bayerländer“ herausgegeben werden muß.

S i r p s .

Randbemerkung: Gar mancher hat sich zu der Frage der Meilerhütte geäußert, doch können diese Zuschriften von der Stimmung der Allgemeinheit noch kein vollständiges Bild geben. Wir möchten daher alle, die an dieser Frage irgendein Interesse nehmen, bitten, uns in kurzen Worten — die wir im nächsten „Bayerländer“ zum Abdruck bringen werden — ihre Stellungnahme kundzugeben.

Bayerländerball 1926.

Der Bayerländer hat schon oft — diesmal aber einen ganz besonders fröhlichen und gemüthlichen Ball veranstaltet. Am 11. Februar versammelte sich Jung und Alt, Männlein und Weiblein im festlich geschmückten Saal des Bürgerbräukellers um gemeinsam mit nur geladenen Gästen, alles in ländlicher Tracht, frohe Stunden zu verleben.

Es muß erwähnt werden, daß jeder Einzelne zu der wirklich fröhlichen Stimmung nach besten Kräften beigetragen hat. Wie gewöhnlich, war unser Eger Hans der Mittelpunkt einer gelungenen, auch den ärgsten Philister zu herzhaftem Lachen zwingenden Ausführung. Ihm ganz besonders und allen seinen Helferinnen und Helfern danken wir das Zustandekommen der schon von Allen erwarteten humoristischen Einlage. Egers Idee, gelegentlich des stattfindenden Volksfestes vom Ring- und Stemmklub „Lackhuaf“ die Meisterschaft um den goldenen Maßkrug austragen zu lassen, war glänzend und wurde von allen Festbesuchern beifällig aufgenommen. Die stattliche Bayerländer-Ringkämpferschar, sowie Eger mit Partner als Preisboger (mit sechs Unzen „Schweinsblabern“) ernteten mit den übrigen Mitwirkenden wie Ehrenjungfrauen, Bürgermeister, Kampfrichter, Feuerwehr usw. den wohlverdienten herzlichen Beifall.

Alles gab sich mit voller Lust dem Tanzvergnügen hin und nur zu rasch schwanden die Stunden; der Schlußhändler um 2 Uhr kam viel zu früh. **R e h m .**

Fachingskränzchen der Schiabteilung.

Auch die Schiabteilung gab ihren Mitgliedern und engsten Freunden am 28. Januar eine wohlgelungene Tanzunterhaltung im Almüschner-Saale des Bürgerbräukellers. Trozdem der Besuch in diesem Jahre nicht so gut war wie in den Vorjahren, herrschte schon von Anfang an eine gemüthlich fidele Stimmung, die den ganzen Abend ununterbrochen anhält. Um dem tanzlustigen Völkchen den Abend nicht zu schmälern, wurde von sonstigen Unterhaltungen und Darbietungen Abstand genommen. Während des Kränzchens konnte man beobachten, daß es den Bayerländern und besonders den Jüngeren auch einmal recht willkommen ist, sich von ganzem Herzen austoben zu können und damit den Alttag mit seinen Kümernissen für einige Stunden zu vergessen. **R e h m .**

Mitgliederstand.

Neu aufgenommen am 23. 2. 26 wurden:

Bergler Johann, Spengler, München, Kaiserstr. 57/III.

Behner Wilhelm, Eisenbahn-Oberingenieur, Regensburg, Zollerstr. 9/1.

Buchbesprechung.

Walther Flaig: „Hoch über Tälern und Menschen“. Im Banne der Bernina. Mit 80 künstlerischen Aufnahmen bekannter Lichtbildner. Stuttgart, Dietz & Cie.

Der Verfasser hat, wirksam unterstützt von dem Verlage, mit dieser Veröffentlichung ein Prachtwerk geschaffen, für welches ihm die Freunde der Bergwelt umso dankbarer sein müssen, als merkwürdiger Weise diese durch so große Schönheit ausgezeichnete Gruppe bis jetzt keine zusammenhängende Schilderung gefunden hat. Den Inhalt des Buches bilden alpine Erlebnisse und Eindrücke auf Bergfahrten und Wanderungen, welche den Verfasser nicht nur auf alle bekannten Gipfel der Gruppe, sondern auch in entlegene und wenig bekannte Täler und Bergwinkel geführt haben. Flaig hat es verstanden, das äußere alpine Geschehen mit dem allgemein menschlichen Erleben in gewinnender Form zu verflechten. So vermittelt die Darstellung einen unerhüpflichen Reichtum von Eindrücken und eine seltene Vielgestaltigkeit der Bilder.

Die Pracht der Gletscher und silberglänzenden Grate, seltsame Augenblicke auf heiß erlängten Gipfeln, nächtliche Wanderungen in Mondlicht und Sternesfunkel, Weiracht und Abenteuer, Menschen und Tiere, Blumen und Gräser, Bäume und Felsen, alles, was zu dem Herzen des Bergsteigers und Naturfreundes spricht, schwingt in dem Buche, vom einschmeichelnden alpinen Pastoralen bis zum triumphierenden Aufschwung milden und heißen Erlebens, wie es im Kampfe mit hohen und schwierigen Gipfeln uns entgegentritt. Der Stil ist klar, flüßig, lebendig und voll anschaulicher Gestaltungskraft, manchmal etwas zu unvermittelt aus schlichter Erzählung in begeisterten Aufschwung übergehend, welcher dann leicht überschwenglich erscheint. Im Ganzen ist das Buch das Beste, was Flaig bis jetzt geschrieben.

Es ist ein Werk, das man immer von neuem zur Hand nehmen kann, sei es um einen der schönen und fesselnden Aufsätze wieder zu lesen oder die unbeschreiblich stimmungsvollen Bilder auf sich wirken zu lassen. Als besonders glücklich muß der Gedanke bezeichnet werden, die beigegebenen Bilder gänzlich vom Texte getrennt zu halten und für sich zusammenzufassen. Es kommt dies auch besonders den Bildern zu gute, welche so eine muntere, voll geschlossene Sammlung von Bergschönheit bilden, einzeln gesehen aber durch die gewählte Raumberteilung, welche jedem eine Seite für sich gibt, als erlebte kleine Kunstwerke auf den Beschauer wirken können. Verschiedene von den Bildern sind unerreicht in Schönheit und Stimmungsgehalt, manche scheinen Wiedergaben von Gemälden alter Meister zu sein.

Das Buch eignet sich nach seiner ganzen Aufmachung und gebiengen Ausstattung als Geschenk. Es wird allen Freunden dieser schönen Bergwelt eine willkommene Gabe der Erinnerung sein, den andern aber unbezwingliche Sehnsucht nach ihr wecken. **J. J.**

Bayerländer,
werbt Inserate!

Ihr ermöglicht dadurch
das öftere Erscheinen
des „Bayerländer“

Kauft nur bei
uns. Inserenten!

Collonil-
Lederöl

millionenfach bewährt

in allen einschl. Spezialgeschäften erhältlich



Von namhaften
Sportlehrern und
Touristen hervor-
ragend begutach-
tet. Das Beste für
den Wintersport.



Ski Ausrüstung und Bekleidung

In anerkannt sportgerechter Ausführung

Sporthaus Carl Biber

München, Theresienstr. 46/48.

Mitglied d. Sekt. „Bayerland“ : Illustr. Winterpreisl. 1925/26 kostenlos

Berg, Ski, Sport u. Mode

Schuhmacher

Leonhard Baader

München 9, Defelestraße 16

empfiehlt sich zur Herstellung von **ersthilffigen Berg-Ski- und Hafelschuhen** in nur bester Ausführung

Beste Anerkennungen von Mitgliedern der Sektion Bayerland und deren Skiabteilung!

Trambahnhaltestelle: Humboldtstr. Linie 5, 12 u. 17

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

E. Rid & Sohn
München, Fürstenstr. 7

(nähest Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260

Gegr. 1873



Katalog auf Wunsch — Tausende von Anerkennungen — Vielfach prämiert

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Ernst Siemens, München, Kaulbachstraße 33/11

28. Heft (seit Erscheinen)

München, Mai 1926

Adolf Anton †

Am 7. April entschlief jäh und unerwartet unser Mitglied Adolf Anton, Kaufmann in München an den Folgen einer Herzlähmung. Ein Bergsteiger lauterster Art, ein Bayerländer von echtem Schrot und Korn und ihm für immer stumm geworden. Seine Berge waren für ihn höchstes Glück, so oft es seine freie Zeit erlaubte, floh er aus dem Getriebe der Großstadt in die erhabene Gottesruhe seiner Berge. Empor zu Licht und Sonne war auch sein Lösungswort! Manch stolzen u. schneidigen Gipfel hat er in überschäumender Jugendkraft gestürmt, in seinem Lieblingsgebiet, dem Wilden Kaiser, im Allgäu, in Tirol und in der Schweiz, als Felskletterer sowohl als auch als



Craft' Agazza-Sattel in der Vernina noch gnädig streifte. Unser lieber Begleiter Adolf ist still geworden und schlummert den ewigen Schlaf, aber die Erinnerung an ihn wird bei allen seinen Freunden, vor Allem aber bei seinen Begleitern auf goldenen Jugend-Fahrten fortleben, bis auch ihnen die Schicksalsstunde schlägt.

Ghre seinem Andenken!

M. v. F.

immer war er seinen Begleitern ein lieber Kamerad auf frohen Fahrten und mehr noch in Not und Gefahr. So oft uns auch das Seil verband, und zwei Leben auf Gebeih' und Verderb miteinander verknüpfte, er war in allen Lagen Bayerländer, ein Bergsteiger von hervorragendem Können und größter Erfahrung. Nun hat ihn das unerbitl. Schicksal abberufen, das selbe Schicksal das ihn und uns vor 2 Jahr. im Schneesturm am

100 Reichsmark

wären mir viel lieber als all die große Interesseslosigkeit, Faulheit und Vergeßlichkeit jener

100 Bayerländer

die bis jetzt trotz aller Hinweise und Mahnungen nicht dazu zu bringen waren ihre seit 6 Monaten fälligen

100 Fahrtenberichte

oder Fehlanzeigen einzusenden. A. V.

Gemeinsame Bayerländerfahrten!

Unter diesem Namen finden solche den Sommer über an fast jedem Sonntag statt. Zu diesem Zwecke verpflichtete sich eine Anzahl wackerer Bayerländer, im Verein mit den Fahrwarten, Bergfahrten mit den sich hierzu meldenden Bayerländern auszuführen. Die mannigfachen Vorteile dieser Einrichtung und ihr kameradschaftlicher Wert sind so einleuchtend, daß jeder weitere Hinweis darauf sich erübrigt. Die Bekanntgabe der Fahrten erfolgt an den Sektionsabenden sowie in der Geschäftsstelle und ist die vorherige Anmeldung daseibst zu betätigen. — Und nun Ihr „alten“ und „jungen“ und alle Ihr die Ihr Euch noch zu den letzteren oder schon zu den ersteren zählt, nehmt freudig die gerne dargebotene Hand und bleibt nicht wieder mühsam und verdoßten abseits stehen. Draußen am Berge sei jeder uns herzlich willkommen, ganz gleich war der jezt für die Meilerhütte oder dagegen. A. W.

Meiler-Hütte.

Der Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 17. 5. 26 beschloffen, folgende Anträge der Sommerhauptversammlung vorzulegen:

1. Bauliche Veränderungen, außer den durch bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften notwendigen, werden auf der Meilerhütte nicht mehr vorgenommen.

2. Die Hütte wird aufs einschärfte in streng hochtouristischem Sinne bewirtschaftet: Alkohol wird nicht abgegeben.

3. An den Zugangswegen zur Hütte werden Tafeln angebracht, die auf den streng hochtouristischen Charakter der Hütte hinweisen.

Die Diskussion über dieses Thema sei in unserer Zeitschrift mit den folgenden Beiträgen abgeschlossen, denn leider trägt die Meilerhütte auch in ihrer heutigen Form nicht soviel, um die Kosten einer Serie Meilerhütten-„Bayerländer“ zu tragen und darum konnten auch die eingesandten Beiträge nur in stark gekürzter Form erscheinen. In nächster Zeit wird ja nochmals über Richtlinien für die Führung der Meilerhütte zu beraten sein; hoffen wir, daß die Aussprache im „Bayerländer“ dazu beigetragen hat, eine für alle annehmbare Lösung der heiklen Frage zu finden. E. S.

* * *

Im Unbetracht der Tatsache, daß eine Vergrößerung der Hütte keine Förderung des Bergsteigens in den bisher von der Sektion vertretenen Sinne darstellt,

sondern im Gegenteil geeignet ist, die Erschließung eines alpinen Gebietes für den Massenbesuch zu erleichtern, darf sich meines Erachtens die Sektion mit dem Gedanken an die Erweiterung überhaupt nicht befassen. Von übereilten Schritten rate ich ab; die sich daraus ergebenden Härten und Schwierigkeiten erfordern eine reifliche Prüfung dieser Frage. . . . Mögen sich alle Bayerländer bewußt sein, daß unsere Sektion nur ihren Rang behaupten wird, wenn sie keinen Kompromiß mit dem Geschäftsgeist eingeht, sondern einzig und allein so handelt, wie dies Menschen tun, welche in der Schönheit und Einsamkeit unserer Berge sich über den geschäftigen Durchschnitt erhoben haben. S. Baum, Augsburg.

* * *

Das Ideal einer unbewirtschafteten Hochtouristenhütte werden wir auf dem Dreitorspiggatterl nie mehr erleben, diese Zeit ist durch die Lage und den Betrieb in den Talstationen endgültig überholt, gleichviel ob wir die Hüttenbewirtschaftung sperren oder die Hütte verkaufen. Jeder Vernünftige, der unsere Zwangslage kennt, wird unsere Handlungsweise verstehen, wenn wir das Haus unter bewährter Leitung auch in vergrößertem Maße nach unseren alpinen Richtlinien weiter führen und mit dem Überfluß unserer jungen Alpinisten die Geldmittel an die Hand geben, auch wieder in entfernteren Gebieten den alten wagemutigen Bayerlänbergeist zu Ruhm und Ansehen zu bringen. Dr. Verkmann, Augsburg.

* * *

Nach meinem Begriff ist das Ideal eine Hütte, reichlich mit Mundvorrat versehen, auf welcher eine Aufsichtsperson auf Ordnung sieht. Ich bin ganz und gar dafür, daß die Bewirtschaftung der Meilerhütte ausgegeben wird. Ich würde mich freuen, wenn die Sektion auch hier als Bannerträgerin den anderen vorangehen würde. Dr. Fischer, Augsburg.

* * *

Anknüpfend an den Standpunkt des Herrn Zirps möchte ich bemerken, daß mir derselbe zu sehr rein persönlich und daher befangen zu sein scheint und für eine klare Beurteilung des Dege-Antrages auf keinen Fall allein maßgebend sein darf. Herr Zirps ist mit der Meilerhütte durch Jahre unermüdlicher Arbeit verbunden und es wäre ganz natürlich, würde er nicht mit ganzem Herzen an der Hütte und deren gegenwärtigen Zustand hängen und für sie streiten.

Um über der Sache stehen zu können, wird man sich diesmal von der berechtigten Pflicht der Dankbarkeit den Erbauern des Hauses gegenüber allein nicht leiten lassen dürfen. Es steht mehr auf dem Spiel, als das Interesse einzelner. Ist es denn gar so schwer, als Reaktion zum Bau der Zuspizbahn das einzige Folgerichtige zu tun und hier aus unserer Meilerhütte das Heim und den Sammelpunkt der Bergsteiger zu machen, welche dort durch die Bahn vertrieben werden? Der D. N. V. Hauptausschuß hat sich vergebens gegen den Bahnbau gestemmt, er wird folgerichtig eine Vereinfachung des Hüttenbetriebes auf der Meilerhütte in Theorie und Praxis zu unterstützen haben.

Hierzu habe ich folgenden Gedankengang: Der Alpenverein gibt Zuschüsse zum Hütten- und Wegbau, Bayerland braucht und darf solche Zuschüsse nicht fordern, es darf aber Zuschüsse zum Beaufsichtigen der Hütte verlangen.

Wie ich mir das Zurückdrehen der Bewirtschaftung denke, kurz in folgendem: 1. Kein weiterer Ausbau, beim Schachen eine Tafel: „Wenn oben bei der Hütte weiße Fahne sichtbar, dann alles belegt, Aufnahme wird verweigert.“ — 2. Erodenlegung und Härterlegung (nur Matragen). — 3. Versallenlassen des Weges, besonders entfernen der Seile am „Ausgesprengten“, evtl. Nachhilfe durch Wegsprengen. Entfernung der Markierung! Dies konsequent durchgeführt, wird eine Siebung und Verminderung der Besucher herbeiführen, ob dann eine Aufkaffung der Bewirtschaftung nicht von selbst eintritt? Wenn sich eine Gruppe in der Sektion mit diesem Zurückdrehen nicht abfinden kann, muß ich eins zu bedenken geben:

Sie haben seiner Zeit die Ruhe und Abgeschlossenheit der Berge und insbesondere der Meilerhütte genossen, warum wollen Sie es der neuen Generation verwehren, sich einen letzten Rest derselben zu erhalten, bzw. zu verschaffen? Die Folgen, entweder eines Ausbaues der Meilerhütte oder einer Vereinfachung derselben werden in erster Linie die Träger der neuen Generation zu hüben oder zu genießen haben, weshalb man auch ihnen in erster Linie das Bestimmungsrecht über die Form ihres Heimes zugestehen soll.

Max Gämmerler, Ansbach.

Den Berichten nach wurde an den Verhandlungen „alt“ gegen „jung“ ausgespielt. Der Antrag Dege hätte doch eigentlich von uns Alten ausgehen sollen; denn wir haben doch die Alpen noch gekannt, als sie noch nicht so überbevölkert waren wie heute. Uns sollte doch die Umkehr doppelt nötig erscheinen. Aber, daß der Antrag von der Reihe der Jungen ausgegangen ist, gibt mir große Hoffnung für das Gelingen des echten Bayerländergeistes. In den Bergen suchen wir das Primitiv, das Urgewachsene und diesem Geist müssen wir uns in unseren Hütten anpassen, also unbedingte Umkehr zur Vereinfachung. Herzlichen Dank an Dege für seinen Antrag, hinter den ich mich voll und ganz stelle. Herm. Smelin.

* * *

Die alpine Gesinnung allein genügt nicht; der bergsteigerliche Gedanke, der ja seine tiefsten Wurzeln in der Entwicklung unseres Ich hat, drängt zur Tat. Und als Wille zur Tat, als ein Auflehnen gegen die rücksichtslose Ruhbaumachung unserer Berge zu Erwerbszwecken betrachte ich den Antrag Hofmeier-Dege. Deshalb begrüße ich ihn freudig.

Denn nur das gute Beispiel kann und muß die Massen erziehen, daß der wahren Bergsteiger immer mehr werden, bis sie in der Überzahl sind. Solange das nicht der Fall ist, dürfen wir unsere Hütte nicht schutzlos oder ungenügenden Schutze preisgeben. Unter den gegebenen Verhältnissen erblicke ich in einer bloßen Hüttenaufsicht einen ungenügenden Schutz. Andererseits darf die Meilerhütte keine reine Erwerbsquelle sein. Als einen gangbaren Weg betrachte ich die Durchführung der von Herrn von Overkamp vorgeschlagenen 4 Punkte.

* * *

Georg Hauser.

In den Ausführungen Zirpsens ist alles gesagt, was an Vernunftgründen für die Beibehaltung der bisherigen Bewirtschaftungsart vorgebracht werden kann. Zirps erinnert die Alten an vieles, was vielleicht schon vergessen ist und wer von diesen für eine Änderung stimmte, muß sich heute sagen, daß damit vom bergsteigerlichen Standpunkt aus nichts besser gemacht wird, wohl aber unsere Klasse zwecklos, was ich ausdrücklich betonen möchte, empfindlichen Schaden erleiden wird. Die Jungen müssen aber nach Zirpsens Schilderungen einsehen, daß in diesem Falle die bessere Kenntnis der Verhältnisse und die gesammelten Erfahrungen über eine momentane Begeisterung, die Oberhand bekommen müssen, hier muß der Verstand über ein Ideal, weil es eben nicht erreichbar ist, siegen.

Euer
Oskar Langguth, Koburg.

* * *

Als ich nach meinem letzten Vortrag in der Sektion vom Rednerpult herabstieg, sagte jemand zu mir: „Die Sache mit der Meilerhütte ist nicht so, wie du dir denkst. Das hat mir nicht gefallen“. Tags darauf erhielt ich aus Bayerländerhand einen Brief, worin meine paar Worte wegen dieser Angelegenheit als „herzerweichende Äußerungen“ gekennzeichnet werden. Wenn da nicht unter der Asche verheerende Glut glimmt, dann weiß ich nicht mehr, was Gegensätze sind.

Ich habe die letzten Folgen des „Bayerländer“ mit wachsender Besorgnis gelesen. Trotz aller Gemäntelungsversuche und gegenseitiger Verschleierung guten Willens und ehrlichen Denkens ist mir klar geworden, daß Bayernland z. B. in zwei Lager geteilt ist, daß mächtige Gegensätze gleich klaffenden, unüberschreitbaren Gletscherpalten auf unserem doch gemeinsamen Weg liegen. Es gibt jetzt, daran ist nicht zu zweifeln und zu deuteln, „alte“ und „junge“ Bayerländer. Das ist, mit Verlaub, ein Unsinn, der unseren Wegnern Wasser auf die Mühlen treibt. Ich dachte, sämtliche Bayerländer müßten gleich alt und gleich jung sein. Gleich alt in der Pflege und sorgfältigen Bewahrung des Geistes, aus dem heraus wir einst geboren wurden; freilich verträgt dieser Geist keinerlei Verwässerung und Vermischung. Ein Verschnittwein steht nie auf einer Stufe mit dem feurigen Edelgewächs aus altberühmter Lage. Gleich jung sollten alle sein im frischen unbekümmerten Zugreifen, wenn einmal etwas geschaffen werden soll, was bei der Umwelt Kopfschütteln, spöttisches Lächeln hervorruft, was als unpraktisch, dem Herkommen nicht entsprechend oder gar als Ungerechtigkeit angesprochen wird. In diesem uns beschäftigendem Falle ist aber das scheinbar Harte, Ungerechte und Unpraktische im Grunde genommen gerade das Gegenteil, auch wenns manchem bitter weh tut. Ihr könnt Euch die Führerstellung im Alpinismus, die Euch Zug um Zug aus den Händen gegliedert ist, nur mehr durch eine außergewöhnliche, aus dem Rahmen des seit langem Geübten herausspringende Tat wieder sichern. Jetzt besitzt Ihr sie bestimmt nicht mehr und wenn Ihr noch Anspruch darauf erheben wollt, sagt man Euch mit Recht: „Mein Lieber, dann mußt du aber die Fehler ablegen, die du genau so an dir trägst, wie alle

anderen. Du gehörst jetzt auch zur Masse“. Tradition ist nicht alles. Die alten Römer waren gewiß tüchtige Kerle; die „Römer“ Mussolinis sind Zerrbilder davon.

Im Alpenverein entstand erst Ruhe, als der „Fremdkörper“ Donauland aus seinen Reihen entfernt wurde. Das war hart, und nicht alle haben diesen Eingriff gleich beurteilt. Aber er war wirklich notwendig. So müßt Ihr auch einen „Fremdkörper“ aus Euren so lange frisch und gesund gebliebenen Reihen ausmerzen, nennt Ihr ihn nun beschwichtigend „Meinungsverschiedenheit“ oder klarer umrissen „Meilerhütte in gegenwärtiger Form“.

Euch nicht über die Tragweite des Beschlusses, den Ihr gefaßt habt. Ich habe bestimmte Anzeichen, daß die gegenwärtige Vereinspolitik von einem kleinen aber entschlossenen Zahl nicht der Schlechtesten aus Euren Reihen auf Schärfste verurteilt wird. Vielleicht bekommt in absehbarer Zeit die S. München zu ihrem Sohn noch einen Enkel. Und das wäre in diesem Fall kein erfreuliches Ereignis, denn dieser Enkel würde aus dem Besten bestehen, was Ihr habt, aus Eurer Jungmannschaft.

Videant consules, ne quid detrimenti capiat respublica, frei übersetzt: Mögen die Verantwortlichen auf scharfem Auszug stehen, auf daß Bayernland nicht zerfalle.

Ich habe zwar das bittere Gefühl, daß auch diese Worte in den Wind gesprochen sind; aber ich muß Euch dies sagen, weil ich Bayerländer bin, der das „alte Bayernland“ vom Herzen liebt. Dieses alte Bayernland kann aber jung und lebenskräftiger Führer bleiben, wenn es den alten Geist der Tatkraft und des unbeirrbareren Verstandes streng bergsteigerlicher Gedanken sich unverfälscht bewahrt. Das will ich, und darum — gehöre ich zu den „Jungen“.

Euer alter Nieberl.

* * *

Der Betrieb auf der Meilerhütte während der Garmischer Hochsaison ist der Sektion Bayernland unwürdig. Hier muß unbedingt und rasch Abhilfe geschaffen werden. Wir hoffen, daß bis dahin auch die Herren der „Opposition“ sich soweit besonnen haben, daß eine Einigung zustande kommen wird auf einer Grundlage, wie sie Herr v. Overkamp mit seinen 4 Vorschlägen vorschlägt.

* * *

Erst mit Erstaunen, dann mit immer größerem Befremden las ich das Ergebnis der Meilerhüttenfrage. Euch jetzt kann ich es immer noch nicht begreifen, daß eine derartige Lösung in meiner Sektion möglich war.

Zu welchem Zweck glaubt Ihr denn, daß wir Fremden zu Euch kommen? Nur um das blaue Schildlein tragen zu können? — Bis jetzt hab ich es als Ehrenschild getragen, um zu dokumentieren, daß ich zu den Kämpfern um unsere Berge gehören will und um in meiner hiesigen Sektion, in der ich Eurenwart bin, einen Rückhalt zu haben, weil ich als Bayerländer, schärfer auftreten kann. In Zukunft wird man mir mit Recht entgegen halten, daß ich verrückt sei, Forderungen aufzustellen, die man in der bergnahen Sektion Bayernland abgelehnt hat. Seid Ihr so verböhrt, daß Ihr nicht mehr wißt, daß mir die verdamnte Pflicht haben, Vorbild zu sein, daß Führer sein wollen, Pflichten auferlegt?

In Zukunft werden wir auswärtige Mitglieder verlangen müssen, daß in so wichtigen Fragen mir schriftlich unsere Stimmen zur G. B. senden können, damit wir die Leute in der Sektion, die den alten Bayerländer-Geist hochhalten, unterstützen können. Geschehen ist geschehen. Ein Fehler ist gemacht, macht ihn so bald als möglich wieder gut, oder wollt Ihr erleben, daß neu geschieht, was vor 30 Jahren geschah? Daß die kampftrohen Jungen und Alten, die sich aus Krieg und Inflation noch ein kompromißfreies Denken bewahrt haben, von Euch gehen? Mit mutentbrannten Heiligenschein!

Euer Schürhammer, Durlach.

* * *

Es ist klar, daß die Meilerhütte sich einfach nicht mit S. U. Hütten vergleichen läßt. Und ob bewirtschaftet oder von einem Wärter beaufsichtigt, scheint mir kein großer Unterschied. Ausschlaggebend dürfte aber sein, daß bei den heutigen Verhältnissen und dem Massenwanderdrang recht unbezogener Menschen unsere Hütte eines wirklichen Schutzes bedarf. Eine kurze Überlegung des sich ergebenden Zustandes sollte schon genügen, um den von der A. G. B. gefaßten Beschluß zu begreifen. Damit soll keineswegs die Möglichkeit ausgeschaltet werden, eine Kontrolle der Nachlager suchenden vorzunehmen. Auch können Hinweistafeln aufgestellt werden, daß die Hütte in erster Linie Hochtouristen vorbehalten ist. Durch entsprechende Vorschriften kann auch der Alkoholabsatz verhindert werden, wie überhaupt alles vernünftige geschehen kann.

Wir, die mit der Sektion älter geworden, aber im Herzen jung geblieben sind, wollen die Jungen durchaus nicht vertreiben. Aber die Jungen sollen sich des bewußt sein, daß

wir ebenso wie sie nach bestem Wissen urteilen und nie den Ruf unserer uns lieb gewordenen Sektion mutwillig aufs Spiel setzen. **S e m e i n j a m e s** Vorwärtsschreiten war immer ein Wesensteil des Bayerländergeistes, wenn der Wille dazu vorhanden ist, wird sich auch der Weg eines Ausgleiches finden. **Albert Stolz, Leipzig.**

Schlusswort.

Die zahlreichen Äußerungen, die mein Artikel zur Frage Meilerhütte hervorgerufen hat, zwingen mich zu einem Nachwort. Das scharfe Auseinanderklagen gegensätzlicher Meinungen beweist mir nur, daß ich die weittragende Bedeutung dieser Frage für die Sektion nicht überschätzt habe. Es handelt sich um die Grundfrage: stimmen unsere Ziele bei und seit der Gründung (Anträge der Bergsteigergruppe) überein mit unseren Handlungen? (Hüttenwirtschaft, Alkoholabschank, Handeln nach Geld-Geschäftsrücksichten, Vergrößerung, Wegausbau). Es darf darauf nur eine klare Antwort geben, ja oder nein. Im zweiten Fall ist unser Anspruch auf Eigenart und Führerstellung verwirkt.

Ich hielt es für meine Pflicht als Mitglied der Sektion und des Ausschusses, sehr ernste Bedenken um die Entwicklung unserer Sektion offen auszusprechen, ohne Rücksicht auf meine Person. Da es sich dabei nur um sachliche Fragen der Anschauung handelt, habe ich absichtlich keine Namen genannt. Denn ein Kampf von Anschauungen soll unabhängig von den Personen sein, welche sie vertreten. Mit aus diesem Grund habe ich meine Ausführungen nicht einer schon erregten Versammlung, sondern zur Kenntnis aller Mitglieder auf diesem Wege gemacht. Ich bedaure, daß trotzdem die Aussprache nicht frei von recht vielen persönlichen Anspielungen geblieben ist. Nur in einem Punkt will ich erwidern: Ich kenne doch noch immer in allen Gebieten der Ostalpen mehr Hütten, als die ganze Schweiz überhaupt besitzt (Wab) und ich kenne jedenfalls hier wie dort wesentlich mehr und genauer als Zirps. (Frage 9). Die übrigen Fragen möge sich jeder selbst beantworten.

Wir müssen in der Arbeit der Sektion unterscheiden zwischen Verwaltungsfragen und solchen rein bergsteigerischer, vereinspolitischer Art. Letztere sind nur aus ihrer Zeit heraus zu verstehen, und sollten denen überlassen bleiben, deren aktive alpine Tätigkeit in dieser Zeit liegt. Wer z. B. vor 30 Jahren ausübender Hochtourist war, kann und soll nicht über die Leistungen und die Methoden der heutigen Technik urteilen (Mauerhaden, Eishaden). Er kennt sie dazu nicht genügend. Ebenso haben wir niemals bestritten, daß diejenigen, welche die Hütte erbaut, vergrößert und bewirtschaftet haben, im Sinne ihrer Zeit und der damaligen Verhältnisse richtig gehandelt haben. Aber die Zeiten ändern sich, und über die Forderungen der heutigen Zeit sollten entsprechend nur die heute tätigen Bergsteiger, als die nächstbeteiligten, urteilen! Will die Sektion auf die Dauer jung und führend bleiben, so muß sie in solchen, rein bergsteigerischen Fragen die Entscheidung denen überlassen, die, auf der Höhe ihrer alpinen Leistung und mitten im alpinen Leben stehend, die Erfordernisse ihrer Zeit am besten beurteilen können. Es ist eine selbstverständliche Folge der Alterssichtung, daß unter den 600 Mitgliedern der Sektion es wohl jeweils nur etwa 100 sind, die nach außen hin die alpine Leistung der Sektion vertreten. Was bliebe jährlich nach Abzug der jeweils 100 besten Tourenberichte übrig? Und wenn diese verhältnismäßig wenigen jeweils die bergsteigerische Geltung der Sektion fortzuführen haben, so ist es nur ein berechtigtes Verlangen, daß grundsätzliche Fragen ihrer Zeit nicht gegen ihre ausdrückliche und durch ihre Kenntnis der heutigen Gesamtverhältnisse wohlbegründete Ansicht entschieden werden sollen. Die Folge davon müßte notwendig Interesslosigkeit gerade der tätigsten Mitglieder zunehmende Entfremdung und schließlich Spaltung sein.

Ich weiß, daß ich mit dieser Forderung mir wieder einmal neue Vorwürfe zuziehe und die Zahl meiner Freunde nicht vermehre. Aber die Sache selbst scheint mir wichtiger. Vor allem möchte ich dabei betonen, daß leider mit meiner Verlegung nach Berlin meine eigene alpine Tätigkeit wohl zu Ende ist, ich selbst mich also jetzt zu den „Alten“ rechnen muß, daß ich also selbst zu den Verzichtenden, nicht zu den Fordernenden, gehöre.

Meine kurze Tätigkeit im Ausschuss hat manchen Sturm in der Sektion hervorgerufen. Aber jedes Gewitter reinigt die Atmosphäre. Besser ein Sturm mit klarer Aussprache, als ein langjames Verstanden in Nichtverstehen und Gleichgültigkeit! Die kommenden Entscheidungen, auch die bald notwendige Vorstandswahl, erfordern eine klare Stellungnahme. Ich will hoffen, daß es nicht erst notwendig wird, bei uns eine Bergsteigergruppe zu gründen, um in einer alternden Sektion wieder dem einen Grundgedanken Geltung zu verschaffen, zu dessen Verwirklichung sie einst gegründet wurde: Weltendanken der hochtouristischen Richtung der Zeit gegen jeden Geschäftsgeist im Alpinismus, kurz die Führung der zurzeit aktiven, d. h. jungen Bergsteiger in allen rein alpinen Fragen! **Walter Hofmeier.**

Sektionsausschuss.

An Stelle des nach Berlin verzogenen Walter Hofmeier wurde Karl Markert, Vießherstr. 20/0, als Schriftführer in den Ausschuss gewählt.

Die Geschäftsstelle der Sektion, Vagerstraße 63, ist geöffnet: Montag, Donnerstag, Freitag von 5—1/8 Uhr, Samstag von 2—5 Uhr, Bücherei nur Freitag von 6—1/8 Uhr. (Die Zeitschrift 1925 kann noch gegen Ertrag von M. 2.— und 30 Pfg. Porto bezogen werden.)

Mitgliederstand.

Wegen Versäumung sämtlicher Pflichtabende des Jahres 1925 wurden gestrichen: Hans Honig, Georg Haberstad, Josef Floriz, Fritz Haber, Karl Dorfmüller, Franz Christ, Fritz Callmann, Paul Bernett, Franz Moser, Karl Fischer, Edgar Lange, Ludwig Krones, Karl Imzeller, Hans Jell, Heinrich Bauer, Georg Baumler, Anton Straub, Franz Straubinger, August Start, Josef Schweizer, Ferd. Schmitt, Wilh. Brandt, Max Schiller, Fritz Bettenmeyer.

Die für Samstag den 15. Mai vorgesehene Schlussfeier mit Preisverteilung der internen Wettläufe der Schiabteilung mußte wegen Ableben unseres lieben Mitgliedes Fritz Leopold verschoben werden. Derselbe findet nunmehr statt am **Mittwoch, den 2. Juni 1926 im Gasthaus Sporterrwirt, Lebererstraße 13!** wozu unsere Mitgliedschaft hiermit eingeladen wird.

(Den Bericht über die Wettläufe der Schiabteilung kann wegen Platzmangel erst in der nächsten Nummer zum Ausdruck kommen.)

Collonil- Lederöl

millionenfach bewährt
in allen einschl. Spezialgeschäften erhältlich



Von namhaften Sportlehrern und Touristen hervorragend begutachtet. Das Beste für den Wintersport.

Der Schneider für den Bayerländer!

Vom zweckmäßigen Bergsteigerkleid bis zur elegantesten Luxusgarderobe der Mode und des Sportes für Damen und Herren / Pelzverarbeitung / Spezialität: Knickerbocker, Skianzüge und Gesellschaftsbekleidung

M. Sauer / Inhaber: M. Raabe, München
Herzog Rudolphstraße 4/0



Ausrüstung und Bekleidung

in anerkannt sportgerechter Ausführung

Sporthaus Carl Biber

München, Theresienstr. 46/48.

Mitglied d. Sekt. „Bayerland“ : Illustr. Winterpreististe 1925/26 kostenlos

Berg, Ski, Sport u. Mode

Schuhmacher

Leonhard Baader

München 9, Deselestraße 16

empfeilt sich zur Herstellung von **ersthilffigen Berg-Ski- und Haferlschuhen** in nur bester Ausführung

Beste Anerkennungen von Mitgliedern der Sektion Bayerland und deren Skiabteilung!

Trambahnhaltestelle: Humboldtstr. Linie 5, 12 u. 17

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähssystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

E. Rid & Sohn
München, Fürstenstr. 7

(nähest Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260

Gegr. 1873



Katalog auf Wunsch — Tausende von Anerkennungen — Vielfach prämiert

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Ernst Siemens, München II No. 6, Kaulbachstraße 33/II

29. Heft (seit Erscheinen)

München, Juli 1926

Gottfried Merzbacher †

Am 14. April entschlief nach kurzem Krankenlager unser ältestes Mitglied Prof. Dr. h. c. Gottfried Merzbacher. Mit ihm ist einer der wenigen deutschen „allround Mountaineers“ von uns geschieden, der über 40 Jahre seines arbeitsreichen Lebens sich ganz in den Dienst der alpinen Forschung gestellt hat. Seine bergsteigerische Tätigkeit reicht bis in die Mitte der 70 iger Jahre des v. J.

zurück. In der

Alpenvereinszeitschrift berichtete er über seine Fahrten in der Palagruppe und anderen Teilen der Dolomiten, über neue Unternehmungen im Kaisergebirge und Adamello. Aber auch in den Westalpen führte er zahlreiche große Besteigungen aus, Uebersteigerung des Biz Bennina, d. Matterhorns, Ersteigung der Meije u. a.

Nachdem er sich aus dem Ge-

Führer beigezogen wurden. Im ersten Jahr wurde der Utschbasattel erreicht, Ulbrus und Kasbek, sowie sieben andere Viertausender des zentralen Kaukasus. Das folgende Jahr verbrachte er mit zwei anderen Führern im östlichen Teil dieses Gebirges, wo ihm zahlreiche Erstbesteigungen gelangen. Ein umfangreiches zweibändiges Werk „Aus den Hochregionen des Kaukasus“ war



schäftsleben zurückgezogen hatte, unternahm er große Reisen.

Er besuchte die Abruzzen, den Aetna, den Atlas, die Gebirge Persiens, Ceylons und Kaschmirs, sowie die Berge Mittelasiens.

1891 rüstete er aus eigenem Mitteln eine zweijährige Kaufasusexpedition aus, zu welcher der damals erfolgreichste deutsche Alpinist Purtscheller und zwei Tiroler

das Ergebnis seiner geographischen und turistischen Tätigkeit in dem gewaltigen Grenzgebirge Europas und Asiens.

In die Jahre 1902 und 03 fällt seine 2. große Forschungsreise in das 7200 m hohe mittelasiatische Hochgebirge des Tianschans, dessen Hochregion vor ihm noch von keines Alpinisten Fuß betreten worden war. Leider war die Witterung im ersten Jahr so unbeständig, daß ein Erreichen von Gipfeln der Hauptkette infolge schlechter Schneebeschaffenheit unmöglich war. Das folgende Jahr war ebenso wie die in den Jahren 1907 und 08 unternommene 2. Tianschanexpedition ausschließlich der wissenschaftlichen Erschließung des ausgedehnten Kettengebirges gewidmet. Einen eingehenden Bericht über die erste Reise enthält die Alpenvereinszeitschrift, weitere Veröffentlichungen sind in geographischen Zeitschriften, sowie in den Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften erschienen. Merzbacher war Führertourist im Sinne der großen englischen Bergsteiger; bewundernswerte Fähigkeit und Unternehmungslust war ihm bis in das höchste Alter eigen. Als er im Jahre 1901 mit den Vorarbeiten für seine Tianschanreisen beschäftigt war, erhielt ich Gelegenheit in Zermatt ihn kennen zu lernen, wohin er gekommen war, um einen Zillertaler Führer, welcher ihn auf der bevorstehenden Reise begleiten sollte, zu erproben. Wir vereinbarten eine gemeinsame Weißhornüberschreitung, aus welcher jedoch infolge verschiedener Zwischenfälle nichts wurde. Unsere erste gemeinsame Bergfahrt war eine Matterhornüberschreitung, bei welcher wir den Schweizer Grat unangeseilt begingen; an einigen wenigen Stellen nur reichte ich dem damals 58 Jährigen zur Sicherung von oben meinen Pickel. Bei Abstieg über den italienischen Grat trat ein Wettersturz ein, der Tiroler Führer war schwer erkrankt, sodaß wir an zwei Seilen gingen. Das Tempo unseres Seniors war so gut, daß es mehrmals zu erstem Wortstrett mit der anderen befreundeten Partie kam wegen unseres zu raschen Vorausgehens.

Ueberaus bescheiden war die Lebensweise des reichen Mannes, der ein Vermögen für seine wissenschaftlichen Reisen ausgab. Gekochtes Hammelfleisch, Suppe, Brot und Tee waren die einzigen Genußmittel während unseres über 7 Monate währenden gemeinsamen Zeltlebens in Höhen zwischen 3000 und 5600 m; Alkohol und Tabak wurden von ihm streng gemieden. Seine Verdienste um die Hochgebirgs-Erforschung haben auch im Auslande vollste Anerkennung gefunden, sodaß er zum Ehrenmitglied verschiedener geographischer Gesellschaften ernannt wurde. Sein reges Interesse an allen alpinen Fragen bewies er damit, daß er noch als Achtzigjähriger über die Belagerung des höchsten Berges der Erde einen Vortrag in der Sektion hielt. Schwer gekränkt hat es ihn, daß er im Vorjahre in einer unverblühten Anekdote über die erste Totenkirchbestiegung genannt wurde, ist dies doch der Berg, mit dem sein langvoller Name wohl für immer verknüpft sein wird. Merzbacher war ein ausübender Alpinist, der große, von der alpinen Erschließung unberührte Gebirge bevorzugte und ein begeisterter Verehrer der Schönheit und Erhabenheit der wildesten Hochgebirgsnatur, was aus seinen Schriften an vielen Stellen zu entnehmen ist. Ein überaus seltener Mensch ist aus unseren Reihen geschieden; mögen der deutschen Bergsteigerschaft häufiger solch arbeitsfreudige und leistungsfähige Forscherkräfte beschieden sein, die der deutschen Alpinistik zu hohem Ansehen im Auslande verhelfen können. S. P f a n n.

Hans Lange †

Tief erschüttert, kaum fähig, das Unglaubliche zu fassen, stand am Pfingstsonntag eine Schar Bayerländer an der Bahre unseres Hans Lange. Viel haben wir in ihm verloren — einen Kameraden, den es so oft mit Liebe in die Berge zog und der viele Ihrer Häupter in den Alpen betreten hat — und einen Freund mit warmfühlenden Herzen. Besonders die Schiabteilung beklagt einen schweren Verlust — hat sie doch seiner unermüdlichen, opfervollen Tätigkeit so viel zu danken. Unsere Schihütte „Großtiefentalalm“ verliert in ihm ihren langjährigen treubeforgten Hüttenwart und sein Name wird unzertrennlich mit ihr verknüpft bleiben. Die frohen Stunden, die wir mit ihm verbringen durften, werden uns unvergesslich sein. Seine große Willenskraft und Begeisterung für den Schilauf ließen ihn noch in Jahren, wo andere nicht mehr daran denken, freit zu werden waren vergeblich und Undank mußte er erfahren. Da breiteten sich Schatten der Nacht über ihn und am Mittwoch den 19. Mai schied er aus dem Leben. —

Wir aber, Hans Lange, wollen Dich nicht vergessen und Du sollst uns auch fürder begleiten auf manchen sonnigen Gipfel. J. Schmucler.



Zum Abschied.

Während der drei Jahre, in denen Eduard Strobel an der Spitze der Sektion stand, hatten wir das Gefühl, daß „Bayerland“ in glücklichster Form sich weiterentwickelte. Unser scheidender Vorstand hatte keine leichte Aufgabe. Er hatte wie jeder Vorsitzende die Last der Arbeit zu tragen — und wir danken ihm, weil er viele Stunden seiner freien Zeit für die Sektion geopfert hat —, ihm war vor allem die Geschäftsführung durch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Mitgliedschaft über den vom Verein einzuschlagenden Weg erschwert. Es ist das große Verdienst von Strobel, daß er inmitten der Klüfte den rechten Weg fand. Mit seinem warmherzigen, verständlichen Wesen, mit seinem Verständnis für

den Standpunkt der jungen und der älteren Mitglieder war er der rechte Mann, die Sektion zu leiten. Ihn sehen insbesondere auch die jungen Bergsteiger, die das Beste der Sektion wollen, ungern scheiden.

So darf ich heute unserem scheidenden Vorstände im Namen aller Mitglieder den herzlichsten Dank für seine unermüdbliche fruchtbare Tätigkeit aussprechen und ihm zurufen: auf halbiges Wiedersehen!
Dr. Anton Schmid.

Sommerhauptversammlung am 23. Juni 1926.

Lebhaft, wie man es in letzter Zeit gewohnt, ging es auch in der Sommerhauptversammlung her. Zwar wurde an Stelle des aus München scheidenden I. Vorstandes Eduard Strobel widerspruchlos auf Vorschlag des Ausschusses Dr. Anton Schmid gewählt, wurden die Ausschüßanträge zur Meilerhüttenfrage, die darauf hingingen, die Hütte nicht weiter zu vergrößern, in streng hochtouristischem Sinne auf das einfachste zu bewirtschaften und durch Aufstellung von Warnungstafeln an den Zugangswegen den Besuch von Sommerfrischlern und ähnlichen ungebildeten Gästen möglichst einzudämmen, einstimmig angenommen, aber der Punkt: „Alkohol wird nicht abgegeben“ begegnet heftigstem Widerspruch. Der Antrag wird als ein Kompromiß an die Opposition gebremst, seine Durchführbarkeit bezweifelt, auf die finanziellen Verluste hingewiesen; schließlich sei niemand gezwungen, Alkohol zu trinken (nach der Statistik werden sowieso nur 9 Liter Bier täglich im Durchschnitt auf der Hütte getrunken) und „warum sollen gerade wir im Bierlande Bayern den Alkohol verbieten?“. — Dagegen suchen die Antragsteller klar zu machen, daß es nicht so sehr auf die Trockenlegung, als auf das Prinzip ankommt: die Sektion soll ihrer einstigen Tradition entsprechend bahnbrechend vorgehen und der Gasthofwirtschaft vieler Alpenvereinssektionen den offenen Kampf ansagen. Die Tatsache, daß viele das Gebiet der Meilerhütte als für uns verloren betrachten, gab wohl in erster Linie Veranlassung, für den Vorschlag auf Verkauf der Hütte, ein Antrag, der in ideeller wie finanzieller Beziehung sofort auch von allen Seiten beleuchtet wird, ohne daß jemand den anderen zu überzeugen vermöchte. Die „Opposition“, deren Vorhandensein man energisch zu leugnen sucht, gibt schließlich zu verstehen, daß ihre Geduld ein Ende fände, wenn man sie stets systematisch niederstimme, das wieder gibt anderen Veranlassung, beide Seiten zur Besonnenheit zu mahnen. Schließlich kommt in dem Gemoge der Reden der Antrag auf Schluß der Debatte als Erlösung und der Trockenlegungsantrag wird gegen 68 von ca. 250 Stimmen abgelehnt. — Für die Tagesordnung der Würzburger Hauptversammlung hat die abgekämpfte Versammlung nur noch wenig Interesse, man vertraut dem Ausschuß, der die Ansichten der Bergsteigergruppe vertreten wird, und entsendet den neuen Vorstand mit der Vollmacht nach Würzburg.

Gedanken zur Sommerhauptversammlung.

Der erste Diskussionsredner bedeutete eine gewisse Gefahr für den weiteren Verlauf des Abends. Nur der großen Achtung, die Herr Einsle als Bergsteiger, Mensch und verdienter Bayerländer genießt, ist es zu verdanken, daß seine persönlich erscheinenden Angriffe ohne die sonst unvermeidlichen, scharfen Entgegnungen blieben.

Im übrigen mußte man aus den Ausführungen fast aller Redner den Eindruck gewinnen: Der Sprecher ist sich vollbewußt, daß es sich hier nur scheinbar um eine Kleinigkeit — 9 Liter Bier im Tage —, in Wirklichkeit aber um Dinge handelt, die über Sein oder Nichtsein der S. Bayerland, so, wie sie war, und so, wie sie von vielen noch gedacht wird, entscheiden werden.

Aus allen ohne Ausnahme aber sprach der ehrliche Wille, eine Verständigung und einen Weg in die Zukunft zu finden. Gerade dieser Umstand hat wohl in jedem Teilnehmer, nicht nur in mir, die Ueberzeugung erweckt, daß dieser Weg in die Zukunft ohne ernste Fährlichkeiten begangen werden wird, wenn ihn sich auch jeder vorerst noch etwas anders vorstellt. In Wirklichkeit sind die Anschauungen in dem wesentlichsten Punkt überraschend gleich. Es ist niemand da, der die Entwicklung des D. u. O. A. B. und mit ihm die S. Bayerland zu einer — sit venia verbo — Hotel A. B. und zu dem Protektor eines wahllosen Fremdenverkehrs begrüßen würde. Allen ist diese Entwicklung gleich unerwünscht. Hier aber scheiden sich die Jüngeren von den Älteren. — Dieser Trennungstrieb ist nicht scharf zu ziehen, aber es ist Tatsache, daß sich die Jüngeren fast ausschließlich auf der

einen Seite und die weitaus größte Zahl der älteren Bayerländer auf der anderen Seite befindet. — Die Älteren beugen sich vor diesen Verhältnissen und geben den Kampf auf; während die Jüngeren ihre Idee von den Aufgaben einer Hochtouristenvereinigung in der Praxis zum Siege zu führen gedenken, jene Idee, die einst auch die der Älteren war, ja die es auch heute noch ist, wenn auch durch Rücksichten verkleinert und von den Verhältnissen verbogen. Ich lasse mir da nicht vorreden, die Älteren hätten dieser Idee, der ursprünglichen Bayerlandsgründungs-idee, den Rücken gekehrt.

Es ist das Recht, die Pflicht, die hohe Aufgabe der Jugend mit und, wenn es sein muß, trotz dem Alter, diese Fehler, die zwar durch jahre- und jahrzehntelange Gewohnheit geheilt, darum aber noch nicht in ihr Gegenteil verkehrt sind, zu beseitigen. Wo man vor lauter Ueberlegungen, Rücksichten, Erwägungen zu keinem Entschluß kommen kann und daher alles laufen läßt, wie es läuft, da tut eine Tat not und die ist Sache der Jüngeren.

Was viele im Laufe eines langen Lebens gelernt haben: gleichzeitig für die Reinheit, Unberührtheit der Berge eintreten und Wege bauen, Hütten bewirtschaften, die jeden hineinlocken sollen und müssen, das kann die Jugend noch nicht. Das kann sie auch nicht begreifen. Sie kann den D. u. O. A. B. höchstens als eine Vereinigung betrachten, deren Mitgliedschaft wirtschaftliche Vorteile bringt, die aber die Verhältnisse nicht mehr zu meistern versteht, die praktisch das Gegenteil von dem tut, was auf ihrer Fahne steht und was sie ursprünglich wollte.

Mit der inneren Anteilnahme am Verein ist es damit vorbei und man wird Zusammenschluß mit Gleichgesinnten in anderen Vereinigungen suchen, die das, was sie sagen auch zu wollen wagen.

Noch aber ist es nicht so weit. Noch haben die Jungen den D. u. O. A. B. nicht aufgegeben. Es gibt allenthalben Anzeichen dafür, daß er sich auf seine Aufgabe zu besinnen beginnt. Sie glauben immer noch daran, daß er eine Vereinigung von Hochtouristen sein will. Wir Bayerländer glauben vor allem, daß gerade die S. Bayerland, der ihre Geschichte die Pflicht auferlegt, hier bei den ersten Stoßtruppen zu sein, sich dieser Pflicht nicht entziehen wird.

Wir können zwar nicht unter dem Schlagtruf streiten: „Die Berge den Bergsteigern.“ Aber wir können rufen: „Wehe dem unter uns, der Leute in die Berge zieht, die nicht ein innerer Drang von selbst dahin bringt.“

Und dann: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, sagt das Sprichwort. „Wer sich nicht anstrengt, wer nicht entbehrt, wer Gefahren scheut, soll sich auch der Berge nicht erfreuen.“

Diese Gedanken etwa sollten für eine Bergsteigervereinigung leitend sein, sie sollten als Richtschnur bei der Erfüllung ihrer Aufgaben dienen.

Und darum hat es sich in der letzten Generalversammlung gehandelt.

Wir können dieser Aufgabe freilich nicht dienen, indem wir alles bisherige rückgängig machen, wir können uns auch nicht über die Verhältnisse hinwegsetzen, aber wir werden uns nie von den Verhältnissen erdrücken und zur Resignation zwingen lassen. Hier muß der Kampf aufgenommen, hier muß gehandelt werden und die S. Bayerland muß in vorderster Linie stehen, wenn sie das bleiben will, was sie war und was sie ist.

Es darf kein unüberlegter Kampf sein.

Wehr noch als bisher muß sich mit der Stoßkraft der jüngeren Generation die Erfahrung, der Name und der Tatsacheninn — vulgo wohl auch Geschäftsgestalt genannt — verbinden, nur dann, dann aber auch sicher werden wir das Ziel erreichen.

Paul Bauer.

Wettläufe der Schiabteilung.

Diese immer gern besuchten Veranstaltungen unserer Schiabteilung kamen heuer an zwei Sonntagen im Gebiet der Großfiesental-Alm zur Durchführung.

Am 7. Februar 1926 war unserer Mitgliedschaft Gelegenheit gegeben, sich bei schönem Wetter und günstigen Schneeverhältnissen am Langlauf zu beteiligen. Start und Ziel waren unweit der Hütte. Der Lauf, welcher eine Länge von ca. 9,5 km hatte, ging von der Alm hinunter zum Soiensee, bog dann am nördlichen Fuß desselben ab und zog sich im längeren Aufstiege durch lichten Wald über den Schellenbergfattel bis unter die Südhänge des Wieslings zurück, wo oberhalb der Hütte eine schöne Schußfahrt wieder zum Umboden führte. Von hier zog die Markierung an der Seite der Ruchenköpfe abermals hinunter zum Soien-

See und flog am Südufer desselben in etwas steileren Anstiege hinauf zum Soienesattel. Nun lief die Strecke an der Nordseite der Maroldschneide bei herrlichem Abfahrtsgelände und Pulverschnee hinunter zur Soienalm, von wo sie wieder im zügigen Aufstiege zurück zum Sattel. Dort führte eine schneidige Schussfahrt die Läufer hinab zum See und über demselben ging es in schönem Flachlauf, dem wieder ein kurzer Anstieg durch lichten Baumbestand folgte. Nach einer kurzen Abfahrt und nochmaligem Flachlauf wurde das Ziel unweit der Alm erreicht. Der Langlauf, welcher heuer zum ersten Male auf dieser Strecke zur Durchführung kam, fand die vollste Zufriedenheit bei Jung und Alt.

Der Start zum Abfahrtslauf, der ebenso wie der Sprunglauf am 11. April stattfand, lag bei einer Graterhebung unweit der Auerspitze. Von hier ging es am Grat durch eine steile Ratschengasse hinunter zu einer Scharte, bog dann scharf nach rechts ab und führte nun in die Mulde, welche von der Auerspitze zur Alm zieht. Hier war der Läufer gezwungen, nach scharfer Schussfahrt sowohl künstliche wie natürliche Tore zu durchfahren, die teils über Schneekämme und durch Felsblöcke führten. Eine steile Schussfahrt und anschließender kurzer Flachlauf brachte den Läufer an's Ziel, welches bei der Hütte war. Auch über diese neugewählte Strecke, welche trotz der Kürze ziemliches Können im Schilaufrforderte, war große Freude unter den Teilnehmern. Besonders ist hierzu noch zu erwähnen, daß Stodtreiten, sowie auch seitliche Stodhilfe nicht gestattet war und ebenso wie das Nichtdurchfahren der Tore den Ausschluß vom Lauf zur Folge hatte.

Den Abschluß der Wettläufe bildete der Sprunglauf auf der großen Bayerländerschanze unweit der Hütte, die durch den Neuschnee in sehr gutem Zustande war. Im wackerem Wettstreite kämpfte hier noch eine kleine Zahl unserer Mitglieder um den Sieg im zusammengelegten Lauf. Brachte doch der Sprunglauf die endgültige Entscheidung und den erstmaligen Gewinner des gestifteten Wanderpokales.

Die Beteiligung an den Wettläufen war auch heuer wieder sehr zahlreich und unsere Schiabteilung kann mit Stolz einen guten Erfolg in dieser Hinsicht verzeichnen, der sich sowohl in kameradschaftlicher wie in sportlicher Beziehung bei diesen Veranstaltungen wieder gezeigt hat. Besonders aber muß erwähnt werden, daß die einzelnen Leistungen unserer Mitglieder im Können des Schilaufr vorzügliche sind und wir sowohl im Gelände wie Sprunglauf über eine sehr gute Klasse von Läufern verfügen. Das wurde auch vom Vorsitzenden des Ausschusses für Sport im Schigau München, Herrn Dr. Hofner, welcher in liebenswürdigster Weise das Amt eines Kampfrichters übernommen hatte, betont.

Resultate: Langlauf.

- Allgemeine Klasse:** 1. Stembauer 39,37 (Zeit), 2. Voehlmann 41,33, 3. Blauf 43,11, 4. Nies 43,16, 5. Franke 43,33, 6. Grohmann 45,46, 7. Nisinger Frz. 45,52, 8. Gobel 47,00, 9. von Siemens 47,59, 10. Wagner Moiss 48,02, 11. Seidenader 48,13, 12. Witt 49,58, 13. Jakob (einarmig) 53,44, 14. von Ehen 55,06.
Alterklasse I: 1. Schumprecht 43,51, 2. Roudholz 44,37, 3. Brudel 45,11, 4. Hauser 46,58, 5. Schmuder 47,29, 6. Voit 51,42, 7. Wagner Georg 55,04, 8. Kugelkater 56,28.
Alterklasse II: 1. Steinböck jun. 54,19, 2. Scherer 57,10, 3. Leipold 62,29.
Jugendklasse: 1. Steinböck jun. 44,31, 2. Münch 51,15, 3. Brandl 51,52, 4. Kraus 60,19, 5. Roinius 66,15, 6. Sämmel 66,40.

Abfahrtslauf.

- Allgemeine Klasse:** 1. Nies 1,25 (Zeit), 2. Blauf 1,41, 2. Nisinger Frz. 1,41, 3. Nisinger Leonb. 1,42, 4. Stembauer 1,45, 5. Franke 1,47, 6. Voehlmann 2,15, 7. Grohmann 2,18.
Alterklasse I: 1. Schmuder 2,08, 2. Roudholz 2,14, 3. Jenlo 2,18.
Alterklasse II: Steinböck jun. 4,40.
Jugendklasse: 1. Steinböck jun. 2,10, 2. Ed 2,36, 3. Münch 2,45, 4. Nischl 3,12.

Sprunglauf.

- Allgemeine Klasse:** 1. Franke, Note 16,906 (17,5, 27, 25 m), 2. Nisinger Leonb., Note 10,658 (24, *, 23,5 m), 3. Nisinger Frz. Note 1,778 (* * *), 4. Stembauer, Note 1,063 (* * *).
Alterklasse I: 1. Eiba, Note 16,153 (24, 27, 24,5 m), 2. Roudholz, Note 14,611 (19, 27,5, 33,5 m), 3. Brudel, Note 10,389 (14, 19, 22,5 m).
Jugendklasse: Steinböck jun., Note 16,903 (23,5, 28, 25 m).
Schönster Sprung: Eiba, 27 m, Note 16,881.
Weitestgehendener Sprung: Roudholz, 33,5 m.
Zusammengelegter Lauf: 1. Franke, Note 12,949, 2. Steinböck jun., Note 11,061, 3. Stembauer, Note 10,361, 4. Roudholz, Note 9,570, 5. Nisinger Frz., Note 9,176.

*) ist geführt.

Naturschutz.

Zum Schutze der Natur, hauptsächlich der Alpenlandschaft, hat sich innerhalb des Alpenvereins eine Vereinigung gebildet, die es sich unter anderem zur Aufgabe macht, gegen die Wegnahme geschützter und sonstiger Pflanzen durch Alpenwanderer vorzugehen. Dieser Vereinigung gehören nicht wenige Bayerländer an.

Fordert nun einmal der Vorstand seine Getreuen auf, zur Ausschmückung des Saales anlässlich des 30. Stiftungsfestes Ratschen mitzubringen, kommt sofort ein Widersacher, nimmt Bezug auf die Satzungen der vereinigten Naturschutzmänner und auf die entstehenden Verheerungen im Ratschenbestand der Berge.

So lobenswert die naturschützenden Bestrebungen auch sein mögen, mit erscheinen sie dennoch nicht als die Wichtigsten.

Bedenket man, daß Almbesitzer während der Auftriebszeit einen Almpücker aufstellen, der die Aufgabe hat, alles Unkraut, wie Ratschen, Alpenrosen, Almenrausch u. dergl. auszuhauen, auf einen Haufen zu schichten und zu verbrennen, so müssen die Schutzmaßnahmen für obige Pflanzen unverstänlich bleiben. Auch fallen sehr oft geschützte Pflanzen der Landwirtschaft zum Opfer. So wird z. B. der immer seltener werdende Türkenbund alljährlich massenhaft beim Heuen auf dem Eibenstod abgemäht.

Wie dankbar würden es die Almbesitzer begrüßen, wenn die Alpenwanderer ihre Almen von aufgeführten Unkraut befreien und so Arbeit und Kosten sparen würden. Oder soll es beanstandet werden, wenn der so gemähte Türkenbund gesammelt, zu einem Strauß gebunden, auf dem Tische des Eibenstodstüberls prangt?

Wiel wichtiger erscheint mir eine tiefer in das Wesen des wahren Natur- und Alpenfreundes eingehende, die Natur schändende Unsitte, nämlich das Weglassen und Wegwerfen geleerter Konferenbüchsen und Flaschen auf Wegen und unbewirtschafteten Hütten. Eine Gegend wird durch das Fehlen von Ratschen oder bestimmter Blumen nie verunstaltet sein, wohl aber kann durch das Vorhandensein ihre Schönheit gehoben werden.

Dagegen muß jeder Naturfreund in seinen Empfindungen verlehrt sein, wenn ihm gerade auf Bergeshöhen und den schönsten Plätzen (sie werden am liebsten zur Raft aufgelacht) Blechbüchsen und Flaschen oder Glaskerben entgegenblitzen.

Das Gebirge bietet immer Gelegenheit, diese unschönen Sachen zu verbergen. In dem gleichen Maße kann man die Beobachtung auch vor unbewirtschafteten Hütten machen, wobei ich besonders das Eibenstodstüberl im Auge habe.

Bewiß mag es für den Besucher praktisch erscheinen, geleerte Dosen, Flaschen, Zigarettenschachteln, kurzum allen Unrat einfach zum Fenster oder zur Tür hinauszuerwerfen, der nächste Schneefall deckt ja doch alles zu. Der mehr Ordnungsliebende schmeißt in der Regel die Sachen in den die Hütte begrenzenden Wassergraben, stets auf jene Seite, von wo sie dem Ankommenden, noch bevor er die Hütte zu Gesicht bekommt, lunterbunt entgegenstarren.

Weniger störend auf den Naturfreund wirkt es, wenn es dem einen oder anderen einfällt einen Kaktus an die Hütte zu pflanzen, weil ja bekanntlich diese südamerikanische Stachelbüchel bei dem rauhen Alpenklima sehr schnell der Ferkung anheimfällt.

Ich glaube nicht vergebens die Bayerländer mach- und ausgerufen zu haben, wenn ich bitte, wenigstens im Eibenstodstüberl sich der von der Sektion getroffenen Einrichtungen zu bedienen, Büchsen und Flaschen in die bereitgestellte Kiste zu legen, Ache und sonstiges in den Abort zu schütten.

Wird auf diese Weise die nächste Umgebung der Hütte im sauberen Zustand erhalten, dann mag der Bayerländer auch einen Ratschen- oder Blumenstrauß zur Ausschmückung des Heims und zur Erinnerung an schöne Stunden im Eibenstodstüberl mit nachhause nehmen.

Mag Riedermeier.

Bitte!

An die unten Genannten ergeht die herzliche Bitte, sich nicht zu wundern, wenn sie — vorausgesetzt, daß sie nicht noch rasch ihrer Verpflichtung nachkommen — wegen Nichteinsendung des Fahrtenberichtes demnächst gestrichen werden.

Münchenener:

Alt Adolf, Albert Georg, Bauer Bernh., Berger Friz, Böttiger Mag., Böhler Theodor, Brandl Joz., Darmstädter Ernst, Dietl Ed., Dippold S., Eger Hans, Eilhauer Ludw.,

Eisenkling Roth, Eder Ad., Fichtner Herm., Fleischmann Wilh., Felig Kurt, Graf Joh. Nep., Griesl Walter, Gruber Karl, Grünwald Theod., Günthel Ludw., Heilmeier Karl, Hilz Karl, Hirschberg Fr., Hascher Johann, Janl Erwin, Jungmeier Mag., Ischinger Franz, Koch Josef I., Kreitmayer Josef, Kraus Karl, Kettner Wilhelm, Langenberger Heinrich, Liebermeister Ludwig, Mayer Mag., Mayer Rich., Menzel A., Merker Jul., Meyer Benno, Meyer Eugen, Meyer Franz, Müller Hans, Mehger Fritz, Möhn Rudi, Mayr-Martens Ernst, Neigert Bruno, Neureuther Karl, Reibhart Mag., Oberhäuser August, Peetz Mag., Vermaneder Joh., Peggold Karl, Briefack A., Breßl Mich., Preisinger Ant., Pöhlmann Hans, Rednagel Wilh., Redwitz, Frhr. v., Wilh., Rieppel Paul, Roither Rudolf, Sattler Andr., Schmidt Ed., Schönberger Ernst, Schiede Heinr., Strobl Karl, Unger Hans, Willinger Karl, Bötkl Ad., Wagner Karl I., Winkler Mag., Winkler Hans, Waltherr Alf.

U s w ä r t i g e :

Auer Hans, Arnim Wilh., Bender Jan., Bernard Albert, Bernays Walter, Bauer Georg, Baum Rob., Bauer Leop., Bach Hans, Beyerle Heinr., Budian Franz, Briegleb Degh., Büchler Franz, Burghart Ludw., Brand Jak., Christanell Wilh., Christanell A., Deglitz Rüd., Denhart Fritz, Emeier Franz, Frenkel Fritz, Feil, R. v., Mag., Gazerl Hans, Geim Hans, Geißbed Georg, Berner Ludwig, Goldschmid Al., Gollwitzer Karl, Groll Karl, Gruber Wolfg., Grühle Georg, Groß Herb., Gruenwald A., Haas Arn., Herrmann Leop., Horig F. W., Haidenhain Karl, Holzhausen Herm., Hoersch Alf., Jäger Mag., Jordan Ant., Jnsam Theod., Krefz, Frhr. v., Friedr., Kunze Rich., Kaufmann Herm., Arud Wilh., Kollmann Frz., Kühne Ed., Lindemann Wilh., Linse Theod., Lorenz Hermann, Luntzenbein S., Leu Aug., Lachmiller W., Walter Wilh., Waisel Alf., Mayer Mag., Melch Mag., Mener Bernh., Mitterdorfer Ludw., Müller Jak., Mummelter S., Neugebauer G., Noack Ernst, Payer Mag., Pöschel Osw., Pircher Fr., Paulus Ant., Perathoner Witt., Pistor Aug., Renfer Gust., Reiser Hans, Richter Hubert, Richter Karl S., Rußland Jos., Sachs Wilh., Sottriffer Rud., Seefelder Rich., Sigt Karl, Senn Ernst, Schmid Ed., Schmidt Jos., Schmitt Jul., Schneider Alf., Schneider Eugen, Schonger Rud., Schwerin, Frhr. v. Detlof, Schuster Karl jr., Schrüller Al., Schwarz Erw., Strohmaier Gust., Siedel Hans, Traub Ludw., Trenker Eud., Wigl Rud., Wehrl Em., Weiß Jos., Weninger Franz, Wiedemann Herm., Wienreiter Karl, Würz Gg., Weichselgartner Georg, Zaska Karl, Zöllner Otto, Zallinger, v., Hans.

Unsere Wasserplätze.

In der Haupt-Versammlung vom vorigen Jahre hat der Ausschuß beschlossen, die Wasserplatzbauarbeiten wieder besser zu fördern. Zu diesem Zwecke bedarf die Sektion jetzt dringend einer Übersicht des derzeitigen Zustandes aller Wasserplätze und richtet daher an die Mitglieder die Bitte

1. solche Touren auszuführen, die an unseren Wasserstellen vorbeiführen.

2. an den Ausschuß kurze Nachrichten über den Befund zukommen zu lassen. Adresse: Geschäftsstelle der Sektion Bayerland, Bayerstraße 63.

Da in den nächsten Wochen von einigen Herren eine Nachschau-Tour auf die Benediktenwand ausgeführt werden soll, wird um Mitteilung von Beobachtungen über Wasserführung an dieser Stelle gebeten, um sich entsprechend vorsehen zu können.

Unsere Wasserplätze befinden sich

1. Auf dem Totenkirchl (2198 m) im Kalsfergebirge. Der Wasserplatz befindet sich in einer kleinen Höhle auf dem Wege des gewöhnlichen Aufstieges nach der ersten Wandstufe zwischen der zweiten und dritten Terasse.

2. Nächst dem Teufels-Wurzgarten am Totenkirchl. Diese Wasserstelle befindet sich an dem Wege, der vom Neustadler Holzschlag gegen den Teufels-Wurzgarten hinaufzieht, am Anfange des Geröllfeldes und ist in der Weise hergestellt, daß durch eine in Zement eingebettete Weißblechrinne das Wasser über eine etwa manns hohe Felswand rinnt und so bequem aufgefangen werden kann.

3. Am Hirschbichlsattel, nördlich des Musterstein (2477 m) im Wettersteingebirge. Vom Sattel des dem Musterstein nördlich vorgelagerten Hirschbichlsattel, 2279 m, etwa 50 m in der Richtung zum gewöhnlichen Einsstieg in die Felsen auswärtssteigend trifft man eine schwach ausgeprägte Rinne, die mit einer 3—5 m hohen fast senkrechten Wandstufe endet. An dieser Stelle ist das in erwähnter Rinne vorkommende Tropfenwasser durch Anlage eines

Bassins gefaßt. Zur Erleichterung des Auffindens ist etwa 50 m unterhalb des Sattels mit roter Farbe die Wegrichtung markiert. Der oberhalb des Hirschbichlsattels befindliche hat durch Steinerschlag gelitten und wurde durch ein neues, etwa 100×50 cm großes Becken auf dem Sattel selbst ersetzt; 10 bis 15 m davon entfernt ist ein von weitem sichtbarer Steinmann errichtet.

4. Am Schaffauer (2113) im Kalsfergebirge. Die Wasserstelle befindet sich auf der Südseite des Berges in etwa 2000 m Höhe in einer an der gewöhnlichen Aufstiegroute gelegenen Höhle, dem sogenannten Hochfen.

5. Am Kopfstörl (2050 m) im Kalsfergebirge. Die Wasserstelle befindet sich auf der Nordseite, wenige Meter unterhalb der Scharte.

6. An der Benediktenwand. Die Stelle befindet sich in einer Höhe von ca. 1780 m. 580 m östlich vom Hauptgipfel. Am tiefsten Punkt der Wegstrecke nach Osten steigt man etwa 80 m nach Norden ab.

7. Am Sonned. Die Anlage befindet sich in einer Höhle im Gamskar. Es wurden 3 übereinanderliegende Becken hergestellt, das oberste liegt ca 3 m hoch. Um zu demselben zu gelangen, muß man etwas in der Höhle emporsteigen. Das mittlere Becken befindet sich 1 m tiefer und das unterste ist in Brusthöhe angelegt.

8. Unterhalb des westlichen Ausläufers des Gamskarlspfls, an dem Scheiderliden zwischen Gamskar und Rühlkarl, und zwar im obersten Drittel dieses Rücken, nur etwa 5—7 Minuten unterhalb des Überstiegs ins Gamskar. Die rotmarkierte Aufstiegroute führt über steile Schrofen gerade empor, ungefähr 10 m rechts davon befindet sich eine über Gras erreichbare Höhle. Im westlichen Teil dieser Höhle wurde ein Becken ausgehauelt, welches etwa 2 L Wasser enthält.

9. An der Halmplatte. Wenn man auf der Route vom oberen Scharlinger Boden zur Kleinen Halm die sog. Halmplatte traversiert (zwischen dem Einsstieg und der grünen Rinne), trifft man auf eine Rippe, welche den Plattensturz unterbricht. Hier wurden direkt unter dem Wandabsturz der Gamskaltz 2 Becken angelegt, das eine unter einem großen Block, das andere 5 m davon entfernt unter der Wand.

10. An der Kleinen Riffelwand im Wetterstein. Dieser Wasserplatz liegt in der Nähe der Riffelscharte, 100 m oberhalb derselben. Von der Scharte geht man über Gerschl und steiles Geröll zum Einsstieg in die Felsen. Hat man das Geröll erreicht, so erblickt man eine auffallende, etwa 15—20 m hohe, bemooste Steilrinne. Wo diese Rinne in den Schutt übergeht, wurde das Becken angelegt, etwa 10 m links vom Einsstieg; 3 m links vom Becken steht ein Steinmann.

11. In der Keiternalm. Die Wasserstelle befindet sich im unteren Ende des Wagendrißelfars direkt an einem verfallenen Jagdsteig, dem sogenannten Böcksteig. Wat angeblich noch nie versiegt.

Zwei Hüttenwasserplätze bezm. Anlagen und zwar die vor der neuen Meilerhütte und jene an der Pfleumhütte, besonders letztere seien der Beachtung unserer Mitglieder noch bestens empfohlen.

Die Geschäftsstelle der Sektion, Bayerstraße 63, ist geöffnet:

Montag	} von 5— $\frac{1}{8}$ Uhr.
Donnerstag	
Freitag	} von 2—5 Uhr.
Samstag	
Bücherei	nur Freitag von 6— $\frac{1}{8}$ Uhr.

Leoganger-Führer.

Der Führer durch die Leoganger Steinberge unseres Mitgliedes Hermann Einsele kann von unseren Mitgliedern durch die Geschäftsstelle der Sektion (Bayerstraße 63) zum ermäßigten Preise von Mk. 1.— bezogen werden.

Gemeinsame Bayerländerfahrten.

Die unter dieser Bezeichnung allsonntäglich stattfindenden Fahrten haben in unseren Mitgliederkreisen, auch den auswärtigen, regen Anklang gefunden. Besonders die „Jungen“ sind es, die in richtiger Erkenntnis des Wertes dieser Veranstaltungen so zahlreich mitkamen, daß es trotz drei- und vierfacher Fahrtenmöglichkeit, oft nicht zu entgehen ist, den einen oder anderen auf spätere Gelegenheit zu verweisen. Die Freude an dem guten Erfolg unserer Bemühungen, soll uns aber nicht davon abhalten können, jenen zurückgestellten Kameraden bei der nächstfolgenden Gelegenheit das Vorrecht einzuräumen. — Unsere „Alten“ bitten wir herzlichst, sich noch etwas reger zu beteiligen, denn Hebung und Vertiefung des kameradschaftlichen Gedankens ist es, was uns nützt. Dann sind wir einmal (oder wieder) so weit, daß unsere Reihen geschlossen sind und, mag kommen was will, getragen von treuer Kameradschaft wird echter Bayerländergeist den Kampf aufnehmen und das Ziel erreichen.

Die Fahrtenwarte.

Neuaufnahmen.

17. 5. 26.

Schiede Heinrich, Staatsbeamter, München, Pilinganserstr. 94/3.
Schmitt Fritz, Elektrotechniker, Bergen bei Traunstein
Kollmann Fritz, Dr., prakt. und Zahnarzt, Weilheim
Reidhart Max, stud. Chem., München Kaufbachstraße 63a/0
Kettner Wilhelm, Mechaniker, München Viktor Scheffelstraße 20/0
Inger Johannes, Obermonteur, München Goethestraße 72/31.

14. 7. 26.

Solleder Emil, beh. anerkt. Bergführer, München Paradiesstraße 6/2.

Bayerländer, werbt Inserate!

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Der Schneider für den Bayerländer!

Vom zweckmäßigen Bergsteigerkleid bis zur elegantesten
Luzusgarderobe der Mode und des Sportes für Damen
und Herren / Pelzverarbeitung / Spezialität:
Knickerbocker, Skianzüge und Gesellschaftsbekleidung

O. Sauer / Inhaber: A. Raabe, München
Herzog Rudolphstraße 4/0

Der richtige Bergsteiger kauft

Wüstner = Spezialwaren

Schuster ASMÜ Kletteranzüge, Schuster ASMÜ Wettertrutzmäntel, Schuster ASMÜ Hochturen-Zeit, Schuster ASMÜ Schlafsack, Schuster ASMÜ Kletterschuhe, Schuster ASMÜ Kletterpicket, Schuster ASMÜ Steigeisen, Schuster ASMÜ Bergstiefel, Schuster ASMÜ Hochturen-Rucksack, Schuster ASMÜ Gletschersaibe, Schuster ASMÜ Hochturenkocher, Schuster ASMÜ Kletterhut, Schuster ASMÜ Proviantdose, sowie alle sonstigen Ausrüstungen und Bekleidungen für Damen und Herren im führenden hochalpinen Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6, Spezialhaus I. Ranges für Bergeport. Warenversand nach allen Ländern / Katalog auf Verlangen kostenlos
Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6

Photo-Zentrale

A. Menzel

Residenzstrasse 5

Gegenüber der Hauptpost

Telefon-Nummer 24 2 56

BAYERLÄNDER!

besucht nach den
Sectionsabenden die

BURGSTUBE!

**Collonil-
Lederöl**

millionenfach bewährt
in allen einschl. Spezialgeschäften erhältlich



Von namhaften
Sportlehrern und
Touristen hervor-
ragend begutach-
tet. Das Beste für
den Wintersport.



Ski Ausrüstung und Bekleidung

in anerkannt sportgerechter Ausführung

Sporthaus Carl Biber

München, Theresienstr. 46/48.

Mitglied d. Sekt. „Bayerland“ : Illustr. Winterpreisliste 1925/26 kostenlos

Berg, Ski, Sport u. Mode

Schuhmacher

Leonhard Baader

München 9, Deselestraße 16

empfiehlt sich zur Herstellung von **erstklassigen Berg-Ski- und Hafselschuhen** in nur bester Ausführung

Beste Anerkennungen von Mitgliedern der Sektion Bayerland und deren Skiabteilung!

Trambahnhaltestelle: Humboldtstr. Linie 5, 12 u. 17

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

E. Rid & Sohn
München, Fürstenstr. 7

(nähest Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260

Gegr. 1873



Katalog auf Wunsch — Tausende von Anerkennungen — Vielfach prämiert

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Ernst Siemens, München II NO 6, Kaulbachstraße 33/11

30. Heft (seit Erscheinen)

München, Dezember 1926

August Zeller †

Am 12. Januar 1926 nahm uns der Tod einen unserer Besten. Unser lieber A. Zeller wurde durch Gehirnschlag von seinem Leiden erlöst.

Geboren am 1. Februar 1862 wandte er sich nach dem Besuch der Volksschule der Schlosserei zu. Wohl hätte er gerne studiert, aber die Verhältnisse im Vaterhaus zwangen ihn, das Schlosserhandwerk zu ergreifen. Zum Gesellen herangereift, packte ihn der Wandertrieb in die weite Welt und so kam er in die Schweiz, wo wohl der erste Keim zu seiner innigen Liebe zu den Bergen in sein Herz gelegt wurde. 1883 wanderte er nach Amerika aus und brachte es durch seinen Fleiß

und durch seine Energie so weit, daß er 1898 an der amerikanischen Universität Harvard mit glänzendem Erfolg das Reisezeugnis und damit das Recht erhielt an Mittelschulen Unterricht zu erteilen. Mit Recht war er stolz darauf, daß er durch seine Arbeit und Energie es so weit gebracht hatte. Aber dieser Erfolg genügte ihm noch nicht, er ging studienhalber nach Spanien, Frankreich, Belgien und Italien, um besonders seine Sprachkenntnisse zu erweitern. Seine Tätigkeit als Mittelschullehr-



er übte er aus in San Franzisko, New York und Washington. 1899 kam er nach langer Zeit wieder nach Deutschland, seine Angehörigen erkannten ihn nicht mehr; war er doch als junger Bursh von ihnen geschieden.

Sein Aufnahmegesuch in die Sektion kam von New York und führte als früher ausgeführte Bergfahrten die Nordostwand und Nordwestwand der kleinen Galt, den Südosigrat des Zotenlichs, den Fünferweg, den Kopftörlgrat und als Alleingängerturen

Tribulauu, Habicht, Schwarzenstein und Drexler auf. Alles Bergfahrten, die vor 1911 immerhin etwas galten. Was er als Bayerländer leistete ist den meisten von Ihnen noch in bester Erinnerung. Seine Fahrtenberichte weisen im Fahrtenjahr fast jedes Jahr 200-230 Gipfel auf und beim Studieren der Fahrtenberichte unseres Lieben Zeller staunt man über die Ausdauer, die der nahezu 60jährige Mann entwickelte. Seine bergsteigerischen Leistungen können sich wohl sehen lassen; er durchstieg z. B. als 57-jähriger die Wagmannostwand in 9 Stunden

als Führender. Böses Geschick traf ihn, als er 1920 vom Schlag gerührt wurde, wobei die eine Körperhälfte beinahe vollständig gelähmt war. Mit großer Energie versuchte er dennoch wieder Bergfahrten auszuführen und überschritt sogar mit seinem steifen Fuß am 16. Oktober 1921 sämtliche Dreitorspitzen. Das war die letzte Bergfahrt, die ich mit meinem treuen Helfer und lieben Freund unternommen habe. Sein Leiden verschlimmerte sich derart, daß der Tod am 12. Januar 1926 als Erlöser kam. Zeller war durch sein literarisches Wissen wie selten einer geeignet, mir in der Bücherei zu helfen und war in der Sektion lange Jahre als unermüdlicher Bücherwart tätig. Sonntag für Sonntag half er mir bei der Neuordnung und Sichtung der Bücherei. Die große wertvolle Bücherei des Verstorbenen hat sein Nefse Herr Veil der Sektion Bayerland in großmütiger Weise zur Verfügung gestellt, wofür ich Herrn Veil im Namen der Sektion an dieser Stelle den herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Unser lieber Zeller war ein stiller, bescheidener, viel zu bescheidener Charakter; er hing mit Leib und Seele an seiner Sektion.

Wieder ist Einer von uns gegangen, der ein wahrer Verfechter und Vertreter unserer idealen Bestrebungen war. Dich lieber Freund werden die, welche Dir näher standen und Dich kannten, nie vergessen.

Josef Mall.

Karl Grieffl †

Am 11. Februar 1926, seinem 59. Geburtstag, wurde Karl Grieffl im kleinen Sendlinger Friedhof der Erde übergeben; eine Anzahl Sektionsfreunde begleitete seine sterblichen Überreste zur letzten Ruhe.

Mit Grieffl ist einer unserer besten Bergsteiger der alten Schule, ein lauterer und aufrichtiger Charakter, ein begeisterter Anhänger unserer Sektion Bayerland und ein lieber Mensch von uns gegangen. Grieffl ist 1901 bei uns eingetreten und es war ihm vergönnt, meistens in den Ferien — er war Musiklehrer — Jahr für Jahr im Sommer und Winter eine Anzahl von erstklassigen Hochturen auszuführen, die ihn wohl in die meisten Gebiete der Ostalpen, dann auch in's Wallis und in die Grajischen Alpen führten. Am Montblanc, Matterhorn, Bietschhorn und Zermatter Weißhorn, in den Zentralalpen, wie in den Do-



malomiten und in unseren Kalkalpen hat Grieffl — fast immer als Führender — ein solches Bergsteiger-glück genossen. Noch im vergangenen Sommer führte er im Dachsteingebiet als 58-jähriger Touren wie die Dirndln, den Torstein, große und kleine Witschofsmilze und den Dachstein.

Kein Fernstehender ahnte wohl die erstaunliche Zähigkeit und Ausdauer — ich nannte ihn immer das alpine perpetuum mobile — die in seinem schmächtigen Körper wohnte,

die ungeheure Energie und — fast möchte ich sagen — Verbissenheit, mit der er den schwersten Fels, die grimmigste Eiswand meisterte.

Auf vielen seiner Hochturen begleitete ihn seine Gattin, die ihm wohl der liebste Bergkamerad war und mit der er seit 1895 jeden Sommer in die Berge ging, zu einer Zeit, da bergsteigende Damen noch wenig auf Hochturen, wie das Ehepaar Grieffl sie sich zum Ziele setzte, zu finden waren.

Ich selbst habe manche stolze Gipfelfahrt mit dem Dahingegangenen unternommen und die Erinnerung an die Berge des Ferwallis und der Siloretta, der Pala- und Brenta-Dolomiten, wie der Miesen um Cortina wird das Andenken an den teuren Bergfreund stets in meinem Herzen wahren.

Mancher unserer alten Bayerländer wird sich an die gut ausgearbeiteten Vorträge erinnern, in denen Grieffl der Sektion seine stolzen Bergfahrten in einfachen schlichten Worten schilderte, aber in Worten, welche seine ganze Liebe zu den Bergen ausströmten und die zum Herzen von Gleichgesinnten ihren Weg fanden.

Nun ruht unser Grieffl aus von seinen Bergfahrten und nimmer wird sein Fuß einen stolzen Hochgipfel betreten, deren so viele sich ihm beugten, wir aber — seine alten Touren- und Sektionsfreunde wollen ihm die Treue wahren über's Grab hinaus.

Mois Demmel.

Anträge zur Winter-Hauptversammlung.

Die letzte Mitgliederhauptversammlung hat sich mit überwiegender Mehrheit für die Weiterbewirtschaftung unserer Meilerhütte entschieden. Gerade diese Bewirtschaftung der Meilerhütte soll aber unseren jüngeren Mitgliedern die Ausführung von Bergfahrten ermöglichen und Gelegenheit geben, großzügige Westalpenfahrten oder Neuturen in abgelegene, weitentfernte Gebiete zu unternehmen. Es wird deshalb auf der Winterhauptversammlung 1926 der Antrag gebracht werden mit folgendem Wortlaut: „Die von den Einnahmen der Meilerhütte sich ergebenden Überschüsse sollen zu Fahrtenstipendien für junge, unbemittelte Bayerländer verwendet werden; der Ausschuß prüft die ausgearbeiteten Fahrtenpläne und bestimmt über die Verwendung der Stipendien, erstattet ferner in der Winterhauptversammlung des betreffenden Jahres den Mitgliedern Bericht über die Verwendung der Gelder und über die ausgeführten Bergfahrten.“

Die in der Sektion vereinigten geistigen Kräfte könnten durch Neuherausgabe der feinerzeit von Bayerländern bearbeiteten Anstiegsblätter Vorbildliches schaffen. Mit der ohne irgendwelchen Vorteil gemachten Schenkung meines Führers der Leoganger Steinberge an die Sektion möchte ich einen neuen Weg weisen, durch den die Sektion Bayerland besonders nach außen hin wiederum bahnbrechend wirken könnte. Mein 2. Antrag lautet: „Die Sektion Bayerland wolle die feinerzeit von Bayerländern herausgegebene Anstiegsblättersammlung, welche vollständig begriffen ist, neu herausgeben.“

Einsel.

Gemeinsame Bayerländer-Fahrten.

Dieses Kapitel ist die Freude des Fahrtenwartes im Gegensatz zu den Fahrtenberichten. Die von uns in's Leben gerufenen „Gemeinsame Bayerländerfahrten“ haben Gnade

Fahrtenberichte

nur an die Geschäftsstelle, Bayerstraße 83 senden. Neue Formulare gelangen in den nächsten Tagen zur Versendung.

in den Augen unsrer Bayerländer gefunden und erfreuen sich regen Zuspruchs. Da viele jedoch noch etwas mißtrauisch die Geschichte betrachten, im Glauben das könnten „Führungsturen“ sein, sei nochmals betont: Der Zweck der „gemeinsamen Bayerländerfahrten“ ist, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, und menschlich näher zu bringen. Daß dabei fast jeder noch etwas von dem einen oder andern lernen kann, ist leider nicht zu vermeiden und soll in Anbetracht des Hauptzweckes kein Grund sein sich fernzubahalten! — Am Schlusse dieses Jahres danken wir allen Kameraden, die uns in unseren Bestrebungen unterstützt haben, zugleich mit einem frohen „Berg- und Schi-Heil!“ für das kommende neue Jahr!

Die Fahrtenwarte.

Schi-Abteilung.

Am 18. Oktober 1926 fand die diesjährige ordentliche Hauptversammlung unserer Schi-Abteilung statt.

Aus dem verlesenen Jahresbericht war ein günstiges Bild von der Fortentwicklung unserer Abteilung zu ersehen. Die Mitgliederzahl beträgt z. Bt. 151 A- und 38 B-Mitglieder.

Vereinsbeitrag.

Der Beitrag wurde für das Vereinsjahr 1926/27 auf 4.— RM für A-Mitglieder beziehungsweise 2.50 RM für B-Mitglieder festgelegt und ist lt. Satzung bis längstens 1. Januar 1927 an den Kassenwart Goller, München, Marktstr. 14/II, oder auf dessen Postcheckkonto München 23828 einzuzahlen.

Arbeitsdienst.

An dieser Stelle möchten wir unsere Münchner Mitglieder dringend ersuchen, mindestens einen Tag Arbeitsdienst auf unserer Schihütte Großtiefental zu leisten. Mitglieder, welche diesem Ersuchen bis zum Eintritt des Schiwinters nicht nachgekommen sind, haben bei Benutzung der Alm pro Nacht eine Gebühr von 50 Pfg. für Holzverbrauch zu entrichten.

Hüttengebühren.

Die Hüttengebühren für die Großtiefentalalm sind gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben.

Neuwahl der Vorstandschaft.

Unser bewährter langjähriger Vorsitzender Schmuder konnte eine Wiederwahl nicht annehmen, ebenso auch der 2. Vorsitzende Hermann Huber. Einlele dankte im Namen der Versammlung den beiden Herren für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit.

Der neugewählte Ausschuß hat folgende Zusammensetzung:

- | | |
|------------------|--|
| 1. Vorsitzender: | Fritz Rindholz, Dettingenstr. 4 |
| 2. „ | Willi Büllmann, Mehstr. 40/1 |
| Schriftführer: | Gg. Hausberger, Ohlmüllerstr. 44, Tel. 42248 |
| Kassenwart: | Hans Goller, Marktstr. 14 II, Tel. 26814
Postcheckkonto München 23828 |
| Laufwarte: | Hermann Franke, Grillparzerstr. 49/IV
Karl Blank, Müllerstr. 21 III |
| Hüttenwarte: | Willi Seidenader, Falkenstr. 15c. I r., Tel. 28619
Hans Eiba, Lerchensfeldstr. 27/o |
| Beisitzer: | Josef Brückl, Brudnerstr. 4/III |
| „ | Paul Schlumprecht, von der Lannstr. 29 o |
| „ | Josef Schmuder, Birkenau 16/1 |
| „ | Johann Gammel, Gekstr. 78/IV |
| „ | Martin Vitti, Elisabethstr. 41 IV |

Damit fand die heutige ordentliche Hauptversammlung ihren Abschluß. G. G.

Hüttenaufsicht auf Großtiefental.

Die Schiabteilung ist dem Almbesitzer gegenüber verpflichtet, jeden Sonn- und Feiertag sowie deren Vorabenden eine Aufsicht für die Hütte zu stellen. Der Ausschuß hat nun, um den Mißständen der letzten Jahre abzuhelfen, in seiner letzten Sitzung beschossen, daß jedes in München ansässige Mitglied in der Zeit von Ende September bis Anfang Juni eine Hüttenaufsicht zu leisten hat. Das jeweils an die Reihe kommende Mitglied wird 14 Tage vorher mittels Doppelkarte verständigt und hat auf der Rückantwort sein Einverständnis zu erklären oder im Verhinderungsfalle einen einverständigen Ersatzmann zu be-

nennen. Die Hüttenaufsicht dauert vom Samstag abend bis Sonntag nachmittag. Der Aufsichtshabende ist der Abteilung gegenüber verantwortlich für die richtige Kasserung der Hüttengelder, für Ordnung und Sauberkeit auf der Hütte und für richtige Verperrung beim Verlassen derselben.

Bayerländer-Schituren.

Die Schiabteilung der Sektion beabsichtigt, kommenden Winter wieder gemeinsame Bayerländer-Schituren zu unternehmen, um neben dem sportlichen Schilauf auch die Schi-technik zu pflegen. Die Führungsturen sollen vor allem auch den Zweck haben, das kameradschaftliche Band unter den Mitgliedern zu festigen und die Schi-technik des einzelnen zu fördern.

Bayerländer! Nehmt an den gemeinsamen Schifahrten recht zahlreich teil; ein jeder ist herzlich willkommen!

Bitte!

Durch ein bedauerliches Versehen ist ein Pack Zurenberichte nicht in die Hände der Fahrtenwarte gelangt, sodaß eine Reihe unserer Mitglieder zu Unrecht in die Liste der Säumigen gelangte. Wir bedauern, diesen auf die Weise ein Unrecht zugefügt zu haben und bitten sie, diese Nachlässigkeit zu entschuldigen. Folgende Bayerländer standen zu Unrecht in der Liste:

Alt Adolf, Bühler Theodor, Bender Jakob, Begerle Heinrich, Eihauer Ludwig, Groll Karl, Gochel Ulrich, Hörig F. W., Krefz Frh. v. Friedrich, Kollmann Fritz, Lindemann Wilhelm, Langenberger Heinrich, Lunkenbein Hans, Mayer Wilhelm, Mayer Max, Mayer Eugen, Meigert Bruno, Pefschel Oswald, Rednagel Wilhelm, Strohmaier Georg, Schwarz Erwin, Schmidt Ed., Schneider Eugen, Traub Ludwig, Wigi Rudolf, Wöski Ad., Witz Georg, Wagner Karl.

Nachwort zur „Bitte“.

Die Fahrtenwarte und ich haben wegen der Veröffentlichung der Liste viele Hornesworte auf unsere Häupter herunterprasseln hören. Am wenigsten ergürnte es, daß sich in der Liste einige Versehen einschlichen — daß Irrten menschlich schien den meisten verständlich —, dagegen fanden viele die Veröffentlichung an sich, da Tatsache, daß alle Säumigen ohne Ausnahme genannt wurden und daß man gar noch mit der Streichung drohte höchst verdammenswert. Ich will uns nicht verteidigen, aber einige Fragen möchte ich doch in dieser Angelegenheit stellen.

Sieht der Paragraph der pflichtmäßigen Fahrtenberichterstattung nur in den Satzungen um nach außenhin eine besonders hochalpine Einstellung aller Mitglieder vorzutauschen oder darf der Ausschuß aus der Nichteinfindung des Fahrtenberichtes gegebenenfalls die Folgen ziehen, die durch die Satzung gegeben sind?

Mit welchem Recht können wir eine Auswahl unter den Mitgliedern treffen und nach welchem Prinzip sollte der Name in der Liste der Säumigen genannt oder verschwiegen werden? Gemiß bedauern wir, daß alte verdiente Mitglieder und sogar Gründungsmitglieder auf der Liste standen, aber haben wir ein Recht diese auszunehmen, solange die Satzungen nur gleiche Rechten und Pflichten für alle kennt und satzungsgemäß nicht bestimmt ist, daß alte Mitglieder von der Fahrtenberichtsspflicht entbunden werden können?

Und drittens: ist es nicht gestattet die Mitglieder auf die Folgen hinzuweisen, die ihre Saumseligkeit haben könnte?

Der Ausschuß ist verpflichtet einen Jahresbericht herauszugeben, in dem die Zurenstatistik naturgemäß den Hauptteil bildet. Soll er nun diese Statistik unvollständig veröffentlichen (was naturgemäß nach außen dem bersteigerischen Ansehen der Sektion abträglich ist), soll gewartet werden, bis alle Mitglieder der Mühe gefunden haben ihren Bericht zu senden — was Jahre dauern kann — um dann einen Bericht zu geben, der weit überholt ist (und der dann viel von seinem Wert den inneren Zusammenhalt zu heben einbüßt) oder darf er, nachdem er 9 Monate gemahnt und gemahnt hat, nicht zu einem Mittel greifen, das ihm viele Vermüßungen und Beschimpfungen, aber wenigstens auch die Berichte einbringt? Ich persönlich — der ich im übrigen allein für die anrühliche Textfassung der „Bitte“ verantwortlich zeichne — neige zu der letzten Ansicht, werde wie hier stets solange ich „im Amte“ bin unbeirrt das vertreten, was ich für das Ansehen der Sektion für er-

forderlich halte und es mit Fassung zu tragen wissen, wenn auf der Liste des Ausschusses bei der baldigen Hauptversammlung ein neuer Name unter der Rubrik „Schriftführer“ zu finden ist.

Buchbesprechung.

Hübel Paul: Führerlose Gipselfahrten.

Ein Buch, welches heute die Zahl der alpinen Werke vermehrt, bedarf der Rechtfertigung. Es wird eine günstige Aufnahme nur dann erwarten können, wenn es entweder inhaltlich Außergewöhnliches bringt, oder als Kunstwerk über den Durchschnitt hinausragt. Das soeben in dem Verlage **E. G. Beck** in München erschienene Buch von Paul Hübel: **Führerlose Gipselfahrten** vereinigt beide Vorzüge. Es bringt die Schilderung einer Reihe erstklassiger Kletterfahrten, von denen hier nur der Campanile di Val Montanaita, die Nordwand der Kleinen Rinne, die Südwestwand des Cimone della Pala, die Überschreitung der drei südlichen Bajelett-Türme, die Guglia di Brenta und der Ortler über den Maritgrat erwähnt seien. Jederbissen der modernen Klettertechnik bringt der Verfasser freilich nicht, denn die Fahrten stammen fast alle aus dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Aber sie gehören fraglos zu dem Besten, was damals geleistet wurde. Gerade in dem Umstande, daß der Mauerhaken nur eine untergeordnete Rolle spielt, erblicke ich einen Vorzug des Buches. Nicht als ob ich ein Feind dieses Hilfsmittels wäre, im Gegenteil; aber der Umstand, daß davon nur in seltenen Ausnahmefällen Gebrauch gemacht wurde, läßt die rein persönliche Leistung mehr in den Vordergrund treten. Das ist namentlich besorgenswert: begreifen, weil der Verfasser die Fahrten nach jeder Richtung hin selbstständig durchgeführt hat; er war stets nicht nur der tatsächliche, sondern auch der geistige Leiter der Ture. Überall ist sein großes Können zu spüren, aber es wird nicht absichtlich zur Schau gestellt, sondern der Leser entnimmt es selbst aus der schlichten Schilderung der Ereignisse. Noch ein anderer Umstand drückt den meisten der geschilderten Fahrten den Stempel des Ungewöhnlichen auf. Es sind das die ungünstigen Verhältnisse, unter denen sie durchgeführt werden mußten: schlechtes Wetter und andere Mißgeschick der verschiedensten Art steigerten die Anforderungen nicht selten auf ein Vielfaches. Aber immer wieder ließ das Schicksal, von so viel jähem, todverachtendem Siegerwillen, von so viel Können und Opfermut bezwungen, die schon zum vernichtenden Schlag erhobene Hand sinken und reichte dem Kühnen den Kranz des Erfolges. Von Fahrt zu Fahrt steigern sich diese Schwierigkeiten, bis sie in der furchtbaren Wimal-Nacht im Schneesturm am Maritgrat einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreichten.

Technische Fehler kamen vor: z. B. war die Selbstbehandlung am Campanile di Val Montanaita und am Winklerturm (1906) fehlerhaft; falsch war der eigensinnige Versuch, die Schlußwand der Guglia di Brenta geradeauf zu erklettern; tadelnswert das Nicht-Mitnehmen der notwendigen Rälteschutzmittel am Maritgrat.

Aber der Verfasser gibt diese Verstöße rückhaltlos zu und er sucht sie auch da nicht zu beschönigen, wo er sich mit Recht auf den damaligen unentwickelten Stand der Technik berufen könnte. Diese dem ehrlichen Streben nach Selbsterkenntnis entspringende Aufrichtigkeit ist ein besonderer Vorzug des Buches. Wenn freilich der Verfasser beim Abstieg durch die Ramine des Delagoturmes die Seilsicherung aus dem Grunde verschmäht, „um den Beweis der Überflüssigkeit künstlicher Hilfsmittel auf dieser Route zu liefern“, so kann ich ihm hierin nicht beistimmen.

Edelweiß = fest

Wir bitten diejenigen Bayerländer, die 25 Jahre bei der Sektion Bayerland oder beim Alpenverein sind, sich beim Sektionsauschuß zu melden. Das Edelweißfest findet am 12. Januar 1927 im Kartensaale statt. /

Voranzeige:

Donnerstag, den 3. februar 1927

Bayerländer = Ball

im großen festsaale des Bürgerbräukellers, Rosenheimerstraße. /

Es ist nicht eine trodene Schilderung ungewöhnlicher Kletterleistungen, die uns Hübel bietet, sondern er vermittelt uns die großen und starken Empfindungen, welche durch die Schönheit und Erhabenheit der Bergnatur, durch die siegreiche Überwindung ihrer Schwierigkeiten und durch den Kampf mit allerlei Mißgeschick in ihm ausgelöst worden sind. Auf diese Weise nehmen wir teil an einer Fülle reichsten und tiefsten Bergerlebens und bilden in eine Seele, welche in echt deutscher Art ihre Freude nur in solchen Erfolgen findet, die sie durch harte und gefahrvolle Arbeit erringen mußte. Der **fautische Drang des deutschen Menschen** tritt uns aus diesen Blättern entgegen und das ist der Grund, warum ich das Buch Hübel's hauptsächlich in den Händen der bergsteigenden Jugend sehen möchte. Hierzu eignet es sich besonders auch aus dem weiteren Grunde, weil der Leser auf Schritt und Tritt ein aufs höchste gesteigertes Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein des Führenden am Werke sieht, so daß das Buch geradezu als Unterweisung über die Pflichten des Gefährten gelten kann, die aber vor anderen Unterweisungen dieser Art die unmittelbar überzeugende Kraft des Erlebnisses voraus hat.

Die Darstellung fließt und lebendig dahin; manchmal erhebt sie sich zu großer dichterischer Schönheit; an vielen Stellen vergegenwärtigt sie die Wirklichkeit in packender, ja erschütternder Weise. Einige überflüssige Fremdwörter wären in der — hoffentlich bald nötigwerdenden — zweiten Auflage auszumergen. Papier und Druck sind vorzüglich; der Einband ist gefällig; die beigegebenen 16 Bildertafeln bilden einen vornehmen künstlerischen Schmuck. Das nach Inhalt und Form gleich wertvolle Werk ist als eine erfreuliche Bereicherung des alpinen Schrifttums zu begrüßen. E. Oertel.

Auch eine Bitte!

Für das Sitzungs- und Lesezimmer unserer neuen Geschäftsstelle benötigt die Sektion zur Ausschmückung eine kleine Anzahl Regeneiweiche und Gamsstrich. Mitglieder, welche solche gütigst überlassen wollen, bitten wir, das unserem Bibliothekar Mail mitzuteilen. Auch sonstige Stiftungen sind erwünscht.

Vin nouvan ein glänzandne Vilvöinfur

wenn Sie auf beste sportgerechte Ausrüstung Wert legen. Verlangen Sie kostenlos den neuen großen Katalog des weltbekannten führenden Wintersport-Fachgeschäftes für Bekleidung und Ausrüstung

**Sporthaus Schuster, München 2 C 7
Rosenstraße 6**

Ungewöhnlich billige Preise. Direkter großer Versand an Vereine und Private nach allen Orten und Erdteilen.



Ski Ausrüstung und Bekleidung

in anerkannt sportgerechter Ausführung

Sporthaus Carl Biber

München, Theresienstr. 46/48.

Mitglied d. Sekt. „Bayerland“ | Illustr. Winterpreisliste 1925/26 kostenlos

Dienstag, den 15. Februar
1926 im Altmünchener
Saale d. Bürgerbräukellers

Tanzkränzchen

der Ski-Abteilung

BAYERLÄNDER!

besucht nach den
Sektionsabenden die

BURGSTUBE!

Collonil- Lederöl

millionenfach bewährt
in allen einschl. Spezialgeschäften erhältlich



Von namhaften
Sportlehrern und
Touristen hervor-
ragend begutach-
tet. Das Beste für
den Wintersport.

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

E. Rid & Sohn

München, Fürstenstr. 7

(nähest Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260

Gegr. 1873



Katalog auf Wunsch -- Tausende von Anerkennungen -- Vielfach prämiert